SENIOREN Zeitschrift



Reisen Sie mit uns...

...es wird ein Erlebnis!



Unsere **Seniorenreisen** führen Sie zu den bekanntesten und schönsten Ferienorten in Deutschland und Österreich.

Für eine Woche, 14 Tage oder drei Wochen bieten wir Ihnen mit unseren Urlaubsreisen Erholung, Entspannung, Freude und Abwechslung.

Bei fast allen Reisen betreut eine Begleitperson die Gruppe und kümmert sich auch um Ihr Wohlergehen.

Wir holen Sie direkt von zu Hause ab und bringen Sie nach der Reise wieder zurück.

Wenn Sie Fragen haben, rufen Sie uns an! Gerne geben wir Ihnen Auskunft oder schicken Ihnen unseren Reisekatalog 2009 zu. Caritasverband Frankfurt Seniorenerholung Humboldtstraße 94 60318 Frankfurt am Main Telefon 069 / 59 79 20 59



Liebe Frankfurterinnen und Frankfurter.

ein neues Jahr eröffnet uns neue Horizonte für unser Leben. Neben das Bewährte tritt Neues; dazu gehört das Internet, das mehr und mehr unser Leben bestimmt. Es kann unseren Gesichtskreis erweitern. In dieser Ausgabe erfahren Sie Wissenswertes über das Internet, das schon viele Menschen nutzen. Frankfurt am Main ist ein technisches Zentrum des Internets; hier laufen die meisten Datenstränge zusammen, so dass unsere Stadt der deutsche Internetknoten ist.

Probat bleibt das Buch, das weiterhin quicklebendig ist, wie es die Frankfurter Buchmesse im Oktober zeigte. Bücher informieren nicht nur wie Zeitungen oder das Fernsehen, sondern mit der schöngeistigen Literatur bieten Bücher in ihrer eigenen Art Anregungen für unsere Phantasie. Wir können uns dadurch Welten erschließen oder neue erbauen. Wir können am Ergehen anderer Menschen teilnehmen, von ihren Erfahrungen und Einsichten lernen und unser Leben damit bereichern. Ich hoffe, dass Ihnen zu Weihnachten solche Bücher geschenkt wurden oder sie sich selbst ein Geschenk mit einem ausgewählten Werk machen konnten.

Die Finanzkrise bewegt in diesen Tagen die Welt. Ich kann gut nachvollziehen, dass viele von Ihnen sich Sorgen um die Zukunft machen. Das Ausmaß der Schwierigkeiten auch in Deutschland hat allgemein zu Verunsicherungen geführt. Da ist das entschlossene Handeln der Politiker von zentraler Bedeutung geworden, um Schlimmeres zu verhindern. Die für die meisten Banker unerwartete Entwicklung gibt unserem Stadtkämmerer, Herrn Uwe Becker, recht, der immer Wert auf eine solide Finanzpolitik legt. Damit steht in Frankfurt unsere Sozialpolitik unter der Leitung von Frau Stadträtin Prof. Daniela Birkenfeld auch finanziell auf einem sicheren Fundament. Ich setze mich entschieden für eine kommunale Daseinsvorsorge ein, wie ich auch die wirtschaftliche Entwicklung Frankfurts durch den Ausbau des Flughafens stärken will, da der Frankfurter Flughafen der größte Arbeitsplatz Deutschlands ist. Nur bei einer sehr guten Erreichbarkeit können Frankfurt und die Rhein-Main-Region weiterhin prosperieren und damit Arbeitplätze anbieten und Wohlstand gewähren.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern der "Senioren Zeitschrift" stets eine



angenehme Lektüre beim Lesen dieser Zeitschrift, viele erfreuliche Stunden an den schönen Orten unseres liebenswerten Frankfurts und ein gutes neues Jahr, vor allem Gesundheit und Wohlergehen.



Petra Roth Oberbürgermeisterin der Stadt Frankfurt am Main

Aus dem Inhalt

26

Pflegestütznunkte

Das Internet verbindet Menschen	
mit der Welt	5-6
Faszination Internet	8
Wo bitte geht es ins Internet	9
Vom Tanztee zum Chatroom	.10–11
Nützliche Helfer im Alltag	12
Im Gespräch: Sybille Vogl	13
Tagesfahrten mit Bus und Schiff	.14–15
Senioren-Urlaub 2009	.16-24
Aus dem Seniorenbeirat	25



Unter freundlicher Anleitung einer ehrenamtlichen Fachfrau fällt der Weg ins Netz nicht so schwer. Foto: Stadt Frankfurt

i nogostatzpankto	20
Neu: das Kinder- und	
Jugendschutztelefon	27
In der Pflege nicht allein sein	28
Kunst nicht nur	
mit den Augen sehen	29
Neue Runde für die Ehrenamts-Card	
Engagement im Stadtteil	31
Agentur "Freiwillig" vermittelt	
Ehrenamtliche	
Hilfe in der Not	33
25 Jahre Frankfurter Forum	
für Altenpflege	
Begegnung der Kulturen 35	
Impfen verhütet Krankheiten 40	
Die Festhalle wird 100 Jahre alt	
Verborgenes am Affenstein	
Felix Mendelssohn Bartholdy 44	-45
Frankfurter Stadtteile:	
Schwanheim und Goldstein 46	
Die Zeilsheimer sind gesellig	49
Wie gut kennen Sie Frankfurt?	48
Der Tiefsee	
auf den Grund gehen 50	-51
Ein Ausflug auf die Mathildenhöhe	

in Darmstadt 52-53
Gedichte 54
Was - wann - wo? 55
Für Sie gelesen 56
Beratungs- und Vermittlungsstellen 57
Mittagstisch für Senioren 58
Ratgeber: Tipps und Termine 59-63
Wichtige Telefonnummern 62
Leserecke 64-65
Rätsel und Impressum 66
und was die Leser noch interessiert 67

Zum Titelbild:

Eine Welt ohne Internet können sich viele Menschen gar nicht mehr vorstellen. Andere haben noch keinen Zugang zu diesem Medium In dieser Ausgabe stellen wir vor, wie man das Internet für die eigenen Zwecke benutzen kann, ohne dass man sich davon beherrschen lässt. Was muss man wissen, wo gibt es Kurse? "Durch das Internet mit der Welt verbunden" lautet deshalb in dieser Ausgabe der Schwerpunkt.

Liebe Frankfurterinnen und Frankfurter.

mir kommt es so vor, als hätte ich gerade erst das Vorwort der Senioren Zeitschrift für die erste Ausgabe 2008 geschrieben, da kommt schon die Anforderung für 2009. Die Zeit vergeht wie im Flug. Dieses ohnehin verbreitete Empfinden wurde bei mir in den vergangenen eineinhalb Jahren noch dadurch befördert. dass ich die Leitung des Dezernats für Soziales, Senioren, Jugend und Sport übernommen habe und seit dem jeden Tag mit vielen Menschen ins Gespräch kommen darf. Die Erfahrungen, die ich in dieser Zeit sammeln konnte, haben mich in meiner Einschätzung bestätigt: In der Seniorenpolitik müssen wir insbesondere die Gefahr der Vereinsamung im Blick haben.

Menschen brauchen Zuwendung, Anerkennung und Geselligkeit – das ist im Alter nicht anders als in jungen Jahren. Zum Glück gibt es in Frankfurt bereits zahlreiche Begegnungsangebote für Ältere, angefangen beim Seniorenkreis in der Kirchengemeinde über den Seniorentreff im Nachbarschaftszentrum bis zu generationsübergreifenden Projekten mit Schulen. Doch viele kennen die Möglichkeiten nicht oder haben Hemmungen, sie zu nutzen. Deshalb halte ich es für wichtig, stadtteilorientiert zu arbeiten. Das Quartiersmanagement im Rah-

men des "Frankfurter Programms – Aktive Nachbarschaft", Familienzentren und Nachbarschaftstreffs, aber auch die klassischen Vereine und stadtteilorientierten Netzwerke stärken den Zusammenhalt in den Siedlungen und bauen Anonymität ab. Je enger die Bezüge im Stadtteil sind, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass niemand vereinsamt.

Immer mehr ältere Menschen suchen auch über das Internet Kontakte. Solange man sich im Klaren darüber ist. dass Mailen und Chatten den persönlichen Austausch von Angesicht zu Angesicht nicht ersetzen können, spricht auch nichts dagegen. Im Gegenteil: Computer und Internet haben viele nützliche Seiten. Wir wollen Ihnen in dieser Ausgabe ein paar Tipps für den Umgang mit den neuen Medien geben und Sie durch den Dschungel der Angebote führen. Übrigens haben viele Jüngere wie Ältere auch beim Klicken durchs Internet verstärkt das Gefühl, die Zeit verginge wie im Flug: Man will nur schauen, was heute Abend im Kino läuft, geht dann dem einen oder anderen Hinweis nach, und schon ist eine dreiviertel Stunde ins Land gezogen. Die Möglichkeiten sind so vielfältig, dass man sich leicht im Netz verliert.



Womit auch immer Sie gerne Ihre Zeit verbringen – ich wünsche Ihnen viele frohe Stunden und gesellige Momente im neuen Jahr. Lassen Sie sich von der dunklen Jahreszeit nicht verdrießen. Schon bald kommt der Karneval und dann ist der Frühling nicht mehr weit. Alles Gute und vor allem Gesundheit!

Ihre

Daniela Brillefeld

Prof. Dr. Daniela Birkenfeld Stadträtin – Dezernentin für Soziales, Senioren, Jugend und Sport

SENIOREN ZEITSCHRIFT IM ABO

Die SZ kommt dann bequem zu Ihnen nach Hause..



Das Abonnement umfasst 4 Ausgaben im Jahr inkl. Versand. Sie bezahlen nach Erhalt Ihrer Rechnung per Banküberweisung. Das Abonnement verlängert sich automatisch um 1 Jahr, wenn Sie nicht bis spätestens 15. November schriftlich kündigen.

Wenn Sie mitten im Jahr einsteigen, zahlen Sie für das erste Jahr nur anteilig.

□ Ja,	ich abonniere die Senioren Zeitschrift in Druckform (für 12 Euro im Jahr)
□ Ja,	ich abonniere die Senioren Zeitschrift als Hör-CD (für 12 Euro im Jahr)

☐ in Druckform und als Hör-CD (für 18 Euro im Jahr)

Straße/Hausnr. _____

Vorname _____ Name ____

PLZ/Ort _______Telefon _____

Ort/Datum ______ Unterschrift _____

Ausgefüllten Coupon per Fax an 0 69/212-3 0741 oder per Post an: Redaktion SZ, Hansaallee 150, 60320 Frankfurt



Ab ins Netz

Das Internet verbindet Menschen mit der Welt: Sie schreiben E-Mails, suchen nach Spezialisten oder wollen sich in der Nachbarschaft engagieren.

Ute Olk ist jeden Tag online. "Wenn ich morgens aufstehe, mache ich mich fertig und schau dann gleich nach, ob ich neue Mails bekommen habe." Die pensionierte Geschäftsinhaberin einer Vollkornbäckerei im Saarland ist 68 Jahre alt und lebt alleine. Ihre jüngere Tochter wohnt im 200 Kilometer entfernten Taunusdorf Grävenwiesbach. "Es ist viel einfacher, ihr schnell mal eine Mail zu schreiben als zu telefonieren", sagt sie. Und als ihr Enkel für ein Jahr mit einem Austauschprogramm in Argentinien war, hielt sie per Mail regelmäßig Kontakt. Noch vor 15 Jahren war das Internet für sie ein Buch mit sieben Siegeln. "Ich habe mich da aber mit der Zeit gut reingearbeitet", erzählt sie stolz. Heute wäre sie ohne Computer und das Internet aufgeschmissen. "Das öffnet mir die Welt", sagt die Saarländerin. Mit ihrem Headset, das ist ein Kopfhörer mit angeschlossenem Mikrophon, hört sie Nachrichten, lernt Englisch und schaut sich Filme auf DVD an.

Es werden immer mehr

Das ist offenbar bei vielen älteren Menschen so. Die Zahl der sogenannten Silver Surfer wächst stetig. Knapp ein Drittel der Internet-Nutzer zählt zur Gruppe der 60- bis 79-Jährigen. So wie Helmut Moor (65), der nach der Diagnose Prostatakrebs erst einmal tagelang mit Hilfe von Suchmaschinen nach Spezialisten und möglichen Therapien im Internet gesucht hat. "Mir hat es sehr geholfen, dass ich so schnell so viel über die Krankheit erfahren habe. Vor allem, wie unterschiedlich sie behandelt wird", erzählt der Frankfurter. In seinem Bekanntenkreis nutzen viele das Internet, um beguem von zu Hause aus einzukaufen. "Einer ist sogar ein großer Verkäufer bei Ebay, einem Verkaufsportal im Internet."

Ältere Menschen sind die am stärksten wachsende Nutzergruppe im World Wide Web (www). Das geht aus der ARD/ZDF-Online-Studie 2008 hervor, die seit 1997 die Nutzung des weltweiten Netzwerks bei den Bundesbürgern untersucht. Dabei sind die jungen Alten besonders aktiv.



Zu lernen, sich in der Welt des Internet zu bewegen, kann Spaß machen.

Sie sind keine passiven Mediennutzer, die nur auf den Bildschirm starren, sondern stellen eigene Inhalte wie Fotos, Videos oder Textbeiträge ins Netz und tauschen sich rege in Diskussionsforen aus.

Ein beliebter Treffpunkt ist der Frankfurter Online-Club feierabend.de (www. feierabend.de). Alexander Wild gründete den nach eigenen Angaben größten deutschen Webtreff für Menschen in den besten Jahren bereits 1998. Mittlerweile sind bei feierabend.de rund 130.000 Mitglieder registriert. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie hat feierabend.de 2008 beim Wettbewerb "Wege ins Netz" als "Beste Community" mit einem Sonderpreis ausgezeichnet. Der Online-Club ist, wie auch seniorentreff.de (www.seniorentreff.de), eines der ersten Portale dieser Art in Deutschland.

Hilfe im Digital-Dschungel

Spezielle Internetseiten für die silbernen Surfer gibt es mittlerweile viele. Ob die Seiten auch etwas taugen oder nur als Plattform dienen, irgendwelche Artikel zu verkaufen, lässt sich meist nur schwer alleine herausfinden. Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (Bagso) hat deshalb einen "Wegweiser durch die digitale Welt" speziell für ältere Menschen erstellt. In dem Heft,

Anzeige ____

ALT + SCHWUL + EINSAM?

INFOTELEFON FÜR ÄLTERE HOMOSEXUELLE

069/299807627

jeden Dienstag von 19 bis 21 Uhr

das es kostenlos gedruckt und auch elektronisch als pdf-Datei im Internet gibt, kann sich jeder informieren. Die Bagso ist auch mit einer eigenen Homepage im Internet, die vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wird. Unter www.bagso.de finden sich Informationen über Reisen, Gesundheit, Technik, Finanzen, Bildung und Wohnen.

Kontrast und große Schrift

Lebensphasen.de (www.lebensphasen. de) mit Sitz im schleswig-holsteinischen Pinneberg, ist das erste Senioren-Portal, das die Prinzipien der Barrierefreiheit berücksichtigt, um auch blinden und sehbehinderten Surfern einen bestmöglichen Zugang zu verschaffen. Schriftgröße und Hintergrundfarbe lassen sich anpassen. Nutzer mit Sehschwächen zum Beispiel können die Schrift um bis zu 200 Prozent vergrößern und die Kontraste mit einer Hintergrundfarbe herausstellen. Sogar Blinde, die mit einer Braille-Zeile oder einer Sprachsoftware arbeiten, können die Seiten "lesen".

Das übersichtliche Portal bietet kostenlos Informationen zu 13 Themen von Gesellschaft und Politik über Gesundheit und Fitness bis hin zu Haustieren und Hobby. Unerwünschte Werbung und Produktpräsentationen gibt es nicht, denn auf den Webseiten sind die Rubriken Informationen, Produkte und Meinungen klar voneinander getrennt. Besucher können eigene Beiträge einsenden, die in das Portal gestellt werden. Wer Fragen hat oder seine Gedanken mitteilen möchte, findet in Diskussionsgruppen ein Forum unter Gleichgesinnten.

Wohn- und Pflegeplätze

Eine neue Form der Beratung bildet das Informationsportal www.kompetenznetzwerk-wohnen.de. Es wird ebenfalls vom Bundesfamilienministerium unterstützt. Auf den rund 400 Seiten finden sich Informationen über moderne Wohnformen im Alter. Mit Checklisten lässt sich die Suche leicht eingrenzen. Ein umfangreicher Serviceteil liefert Adressen von Beratungsstellen, Ansprechpartnern und Links zu anderen Seiten mit dem Thema Wohnen im Alter.

Die Pflegeberatungsstelle www. seniorplace.de hat sich als bundesweit erstes Unternehmen dieser Art vom TÜV zertifizieren lassen. Die 35 Mitarbeiter der privaten Firma, meistens Frauen um die 50, beraten vor allem am Telefon und per Internet alle, die Fragen zur Pflege haben und einen Platz für sich oder Angehörige suchen. Wer will, bekommt nach der Beratung drei Vorschläge. Experten vom TÜV Saarland interviewten über



Das Internet lässt sich vielfältig nutzen. Foto: Museum für Kommunikation FFM

160 Kunden, die kurz zuvor telefonisch den kostenlosen Beratungs- und Vermittlungsdienst genutzt hatten. Die Fragen drehten sich um wesentliche Aspekte der Beratung, individuelle Pflegeangebote sowie die anschließende Betreuung. Insgesamt

bewerten die Kunden die Servicequalität von Seniorplace mit der Gesamtnote 1.52.

Sich engagieren, aber wie?

Wer nicht seine gesamte Zeit vor dem Bildschirm verbringen möchte, kann sich unter www.seniorenbueros.org darüber informieren, wie und wo er sich in seiner Nähe am besten engagieren kann. Die von der Bundesregierung geförderte Webseite der Bundesarbeitsgemeinschaft aller Seniorenbüros in Deutschland fördert das freiwillige Engagement älterer Menschen. Und so ist man sogar gleich doppelt, digital und real, mit der Welt verbunden. Nicole Galliwoda

Die Broschüre "Wegweiser durch die digitale Welt" sowie weitere Informationen zum Thema Internet gibt es kostenlos unter Telefon 02 28/24 99 93 - 0 (Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr) oder per E-Mail anfordern wegweiser@bagso.de.

Anzeige ____

ARBEITERWOHLFAHRT FRANKFURT AM MAIN · AMBULANTE DIENSTE · SENIORENWOHNUNGEN

Gut betreut leben in den eigenen 4 Wänden



Sie leben in Ihrer eigenen Wohnung und benötigen Hilfe und Pflege?

Unsere Ambulanten Dienste steht Ihnen im Alltag professionell zur Seite.

Sie suchen nach einer Wohnung, die zu Ihren Bedürfnissen passt – Sie möchten selbstständig leben mit Betreuungsangebot?



AWO-Ambulante Dienste und Seniorenwohnungen – Hilfe und Unterstützung mit Herz

Ambulante Dienste Röderbergweg 82 Telefon 0 69 / 44 20 33 Seniorenwohnungen Abteilung Offene Altenhilfe Henschelstraße 11 | Telefon 0 69 / 29 89 01 35





Das Gerät ist auf Grund seiner Platzierung im Gehörgang nicht sichtbar. Zu erhalten bei Hörakustik Pietschmann.

HÖREN KÖNNEN IST EIN GESCHENK.

> Wir helfen Ihnen, Ihrem Ziel näher zu kommen.

Das kleinste Hörgerät der Welt.

Ihr Team:



Wir hören Ihnen zu. Wir finden die beste Lösung. Wir bleiben in Kontakt.

Vereinbaren Sie einfach einen Termin unter:

069/97074404

hörakustik Jens Pietschmann Basaltstraße 1 60487 Frankfurt/M. Bockenheim E-mail: J.Pietschmann@gmx.de

Faszination Internet





Selbstgeschossene digitale Fotos als Grußmail verschicken, das kann man mit dem PC. Foto: Lilo Gebhardt/Café Anschluss

mmer mehr Senioren setzen auf das Internet. Reizvoll erscheint ihnen, die Welt zu sich nach Hause holen zu können. Mal schnell mit den Enkelkindern kommunizieren, der besten Freundin einen Fotogruß schicken oder im Internet nach dem passenden Hotel suchen – die Gründe dafür, ins Internet zu gehen, sind vielfältig.

Inge Hepps erste Begegnung mit dem PC liegt 25 Jahre zurück. Damals arbeitete sie als Assistentin in der Großkundenbetreuung eines Lebensmittelkonzerns. Mit dem Internet vertraut wurde sie erst viele Jahre später. Sie wurde zum regelrechten Internet-Fan, zehn Jahre schon – seit Gründung des "Café Anschluss" unter dem Dach des Frankfurter Verbandes – weist die heute 63-Jährige andere Senioren als Kursleiterin in Schreibprogramme ein.

Fotos für die Freundin

Für Inge Hepp ist das Internet eine praktische Angelegenheit. "Ich gehe oft auf die Suche nach Kino- und Theaterprogrammen", sagt die kulturell interessierte Ruheständlerin mit Wohnsitz im Stadtteil Dornbusch. Auch die passende Zug- oder Busverbindung lasse sich über das Internet auf wunderbar unkomplizierte Weise finden. Gerne schickt sie ihren Freundinnen zum Wochenende eine Grußmail, und "wenn ich einen schönen Aus-

flug gemacht habe, bekommen sie ein paar Fotos zur Auswahl". Das Schöne am Versenden digitaler Fotos: "Meine Freundinnen können sich ihre Lieblingsfotos rauspicken und es liegen nicht alle unnötigerweise bei ihnen herum". Allerdings: Zum Geburtstag und zu Weihnachten verschicke sie auch weiterhin ausschließlich richtige Briefe und Grußkarten. Vor Online Banking schreckt Inge Hepp zurück, es sei ihr "irgendwie suspekt".

regelt ihre Bankgeschäfte hingegen bedenkenlos online. Bei Bestellungen allerdings, sagt die 59-Jährige, "bin ich sehr vorsichtig". Seit drei Jahren ist sie Tutorin im "Café Anschluss". Ihren Laptop, den tragbaren Computer, packt sie aus, wenn sie mit ihrer in Stuttgart lebenden Tochter kommunizieren möchte.

Urlaubstipps für die Tochter

Die berufstätige Tochter habe nur wenig Freizeit, sagt deshalb versorge sie sie per Mails mit wichtigen Wirtschaftsnachrichten, manches Mal auch mit Tipps und Infos für den nächsten Urlaub gemeinsam mit dem Lebensgefährten. Im Freundeskreis ist sie bekannt dafür, schöne Einladungskarten zu gestalten. Wenn mal wieder ein Geburtstagsfest ansteht, ist ihr Knowhow bei der Kartengestaltung gefragt. In Chatrooms habe sie sich noch nicht begeben, "aber das liegt vielleicht auch

nur daran, dass ich noch nicht auf ein richtig spannendes Thema gestoßen bin".

Auch Männer lieben das Internet, zum Beispiel Gundolf Söndgerath. Er war im Bereich Buchhaltung und Finanzen tätig und nutzte schon dort das Medium. Doch erst im Ruhestand bekam es "einen sehr hohen Stellenwert". Für ihn stelle das Internet eine "extreme Lebenserleichterung" dar. Früher, erzählt Söndgerath, habe er eine einzige Tageszeitung gelesen, heute via Internet fünf bis sechs, zudem politische und wirtschaftlich ausgerichtete Magazine. Auch um den Urlaub zu buchen oder bei seinen relativ häufigen Umzügen die Adressänderung bekannt zu geben, habe sich das Internet bereits als sehr hilfreich erwiesen

Bei Kauf Anfassen erwünscht

Sofern Gundolf Söndgerath etwas kaufen möchte, nutzt er das Internet zuvor zu einem ausgiebigen Preisvergleich. Allerdings, so der Hobbyfotograf: "Technische Geräte, eine Kamera zum Beispiel, muss ich beim Kauf immer noch in der Hand gehalten haben". Via Internet gekauft habe er hingegen schon Bücher, unter anderem für das Enkelkind, erzählt der 64-Jährige.

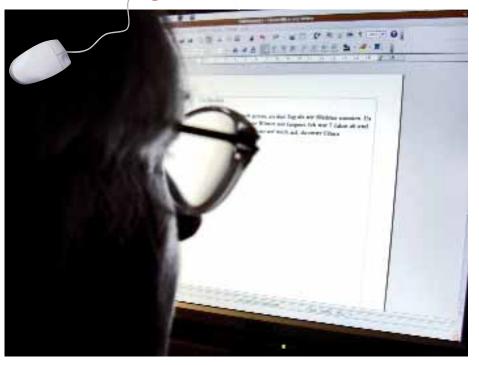
Auch Gundolf Söndgerath unterrichtet im "Café Anschluss". Seine Frau geht in diesem Sommer in Rente. Eines habe sie ihm bereits jetzt angekündigt, nämlich "dass sie von mir in Sachen Internet angelernt werden möchte". Annette Wollenhaupt

Kurzinformation

Reisen ohne Barrieren

Der neue Reisekatalog des Bundesverbandes Selbsthilfe Körperbehinderter lieat vor. Unter dem Titel "BSK-Urlaubsziele 2009" sind Informationen und Reiseangebote zusammengestellt, die für rollstuhlfahrende und gehbehinderte Menschen bei Planung einer Urlaubsreise wichtig sind. Gruppenreisen mit Betreuung u.a. nach Thailand, Südafrika, Italien, Spanien, Tunesien sind ebenso im Angebot wie viele neue Reiseziele innerhalb Deutschlands und in andere europäische Länder für die individuelle Reise. Der Katalog kann gegen die Zusendung eines mit 1,45 Euro frankierten und adressierten A4-Rückumschlages angefordert werden beim BSK-Reiseservice, Altkrautheimer Straße 20, 74238 Krautheim.

Wo bitte geht es ins Internet?



Die Erinnerungen vernetzen.

Senioren haben lange schon Computer und Internet für sich entdeckt. Einzelne mögen sich das Know-how im Alleingang angeeignet haben, doch das Gros der Interessierten kann auf zahlreiche preiswerte Schulungsangebote speziell für Senioren zurückgreifen.

Der Frankfurter Verband etwa hat gleich vier über die Stadt verteilte Internetcafés im Angebot. Sein zehnjähriges Bestehen feiert im Februar das Café Anschluss im Seniorenrathaus, Hansaallee 150 (siehe Infokasten), weitere Internet-Cafés des Trägers sind: der Surf-Treff@uguste im Rödelheimer Auguste-Oberwinter-Haus, Burgfriedenstraße 7, das Café Kontakt im Haus der Begegnung, Dörpfeldstraße 6, und das Café Mouseclick, Bolongarostraße (Höchst). Auch der 1. Frankfurter Senioren-Computer-Club, der sich bereits 1997 im Bürgerinstitut gegründet hat, bietet in seinen Räumen, Ludwig-Landmannstraße 365, unter dem Motto "Ältere für Ältere" Kurse an.

Kritische Reflektion

Da das Internet eindeutig der Kommunikation dient, hat auch das **Museum für Kommunikation** am Schaumainkai 53 Veranstaltungen für Senioren entwickelt. Dabei sind die Angebote

Foto: Museum für Kommunikation Frankfurt

weniger praxisorientiert als zur kritischen Reflektion geeignet. Sogenannte Netzexkursionen widmen sich den Themen "Second Life – eine zweite Welt?" (15. Januar), "Global überall – Wie sich durch Google Maps und andere Webanwendungen unser Blick auf die Welt verändert" (22. Januar) und "Das Internet als Werkzeug der autobiografischen Erinnerung" (donnerstags, 5. bis 26. März).

Die **Volkshochschule** bietet ebenfalls PC- und Internetkurse für Senioren an. Zwei Interneteinführungen beispielsweise starten im Februar und März, wer sich dem Thema E-Mail annähern möchte, kann dies ab 11. Februar tun, "Das Internet als Wissensbibliothek" steht ab dem 4. März auf dem Programm. Am 20. April beginnt ein Kurs rund um "Kaufen und Verkaufen über Ebay".

Die Rhein-Main-Gruppe des **Senioren Net e.V**. bietet in der Henry und Emma Budge Wohnanlage, Wilhelmshöher Straße 279, donnerstags von 14 bis 18 Uhr Kurse in Excel, Word und Publisher an. Der Jahresmitgliedsbeitrag beträgt 30 Euro.

Mehr als Lebensretter

Das Deutsche Rote Kreuz rettet nicht nur Leben, es macht zudem Senioren für das Internet fit. Die **DRK-Ortsvereinigung Griesheim/Gallus** (Alt-Griesheim 71) bietet jedenfalls Internetkurse für Einsteiger und Fortgeschrittene wie auch Kurse in Digitalfotografie/Fotobearbeitung und Textverarbeitung an.

Wer allerdings erst einmal den Alleingang erproben möchte, dem sei eine ganze Publikationsreihe der **Stiftung Warentest** unter dem Titel "PC-Schule für Senioren" empfohlen. Neu erschienen: "Schritt für Schritt ins Internet".

Annette Wollenhaupt

10 Jahre "Café Anschluss"

Auf zehn Jahre erfolgreiche Arbeit kann das Café Anschluss zurückblicken. Gegründet für Menschen ab 50 und Menschen mit Behinderung ist es heute ein beliebter Treffpunkt. Rund 250 Besucher kommen pro Woche, um die Welt der inzwischen nicht mehr ganz so neuen Medien kennenzulernen. Zur Seite stehen ihnen dabei 50 ehrenamtliche Mitarbeitende. Zum dreitägigen Jubiläumsfest am 3., 5. und 6. Februar bei Sekt, Selters und Snacks sind alle Interessierten herzlich eingeladen.

Am Dienstag, 3. Februar, startet um 14 Uhr in den Räumen des "Café Anschluss" der offizielle Festakt mit Sozialdezernentin Daniela Birkenfeld und zahlreichen informativen Redebeiträgen.

Am Donnerstag, 5. Februar, 10 Uhr, öffnet die Ausstellung "Rund ums Fotografieren und Filmen", anschließend laufen folgende Schnupperkurse:

um 11 Uhr "Rund um Grafik, Bilder und Fotos"

um 12 Uhr "Rund um den Einstieg in den Computer"

um 14 Uhr "Rund um den Einstieg ins Internet"

um 15 Uhr "Nutzen des Internet – Internet interaktiv"

Am Freitag, 6. Februar, ab 11 Uhr Vorträge zu den Themen "Was hat sich für Senioren verändert durch das Internet?" und "Was ist das Web2?" (interaktives Internet). Im Anschluss Präsentation neuester technischer Entwicklungen. An allen drei Tagen stehen Mitarbeiter zur Beratung bereit.

Titel: Durch das Internet mit der Welt verbunden **Vom Tanztee zum Chatroom** Das Internet als Partnerbörse

arin H. wollte nicht allein bleiben. Ihr Ehemann verstarb plötzlich, an Herzinfarkt. Damals war sie 52 Jahre alt. "Es war eine gute Partnerschaft", sagt sie. Und so eine wollte sie noch einmal erleben. Doch wo findet man den Mann, der das Herz ein weiteres Mal erobern kann? Karin H. entschied sich für das Internet.

Immer mehr Menschen, darunter auch viele ältere, suchen nach Scheidung, Tod oder weil sie allein stehend sind per Mausklick einen Partner fürs Leben oder einfach Freunde für gemeinsame Unternehmungen. Kein Wunder also, dass es immer mehr spezielle Online-Angebote gibt, die auf die Bedürfnisse der Generation "50plus" abgestimmt sind. Etwa Partnerbörsen wie www.lebensfreude50.de oder www.charmage.de Auch die Senioren-Portale www.forum-fuer-senioren.de oder www.feierabend.de bieten Möglichkeiten. Leute im weltweiten Netz kennen zu lernen.

Börsen erst testen

Angesichts der Auswahl kann die Suche nach dem Traummann oder der Traumfrau aber schnell zur Qual werden. Zumal nicht immer auf den ersten Blick erkennbar ist, ob die Singlebörse seriös ist oder nicht. "Wer im Internet den Partner fürs Leben sucht, sollte genau prüfen, welche Kosten dort auf ihn zukommen und die Allgemeinen Geschäftsbedingungen der Partnervermittlungen ge-



Ob die Chemie wirklich stimmt, das findet man nur heraus, wenn man den virtuellen Partner im realen Leben trifft. Foto: djd/RatGeber Zentrale

nau durchlesen und ausdrucken", rät Ute Klaus von der Verbraucherzentrale Hessen. Um die vielen Börsen besser testen zu können, sollten kostenpflichtige Mitgliedschaften nicht länger als drei Monate währen.

Karin H. entschied sich schließlich für www.feierabend.de. "Mir hat die Vielfalt gefallen, die die Seite bietet, sagt sie. feierabend.de ist die größte kostenlose Online-Gemeinschaft für "Menschen im besten Alter" Von rund 130.000 Mitaliedern sind die meisten um die 60, etwa ein Drittel davon ist auf Partnersuche, beobachtet Kerstin Hendees, Sprecherin des Frankfurter Internetanbieters, den es seit zehn Jahren gibt. Neben einer Kontaktbörse bietet www.feierabend.de den Mitgliedern virtuelle und reale Treffen in verschiedenen Regionen an, sowie Foren, in denen man über bestimmte Themen miteinander chatten kann.

Austausch mit Gleichaesinnten

Im Gegensatz zu den reinen, kostenpflichtigen Online-Partnervermittlungen wie Parship oder Friendscout24 "konnte ich dort ganz unverbindlich Leute kennen lernen, die auch noch das gleiche Hobby haben wie ich", sagt Karin H. Sie klickte sich in den Thementreff "Foto" ein, tauschte sich mit Gleichgesinnten aus und traf zufällig auf Rainer R. "Erst chatteten wir zwei Monate lang, dann verabredeten wir uns endlich zu einem langen Fotospaziergang im Taunus", erzählt sie.

Klar absichern

Karin H. traf Vorsichtsmaßnahmen. Sie gab ihrem Chatpartner aus Frankfurt nur ihre Mobilnummer und bevor sie sich mit ihm im Taunus traf, informierte sie

Anzeige

Totalprothesen für ein angenehmes Leben

Viele zahnlose Menschen sind mit ihren Prothesen unglücklich. Sie sitzen nicht richtig, schaukeln, die Wahl des Essens will wohlüberlegt sein und sie haben das Gefühl ihre Mitmenschen bemerken ihre Unsicherheit. Das Thema Implantologie (Einsetzen von künstlichen Zahnwurzeln in den Kiefer) kommt jedoch nicht für jeden in Frage. Die Tatsache einer Operation, die Angst vor Unverträglichkeit sowie der zeitliche Aufwand verleihen vielen Menschen einen großen Respekt davor. Trotzdem ist es möglich eine fast optimale Kaufunktion verbunden mit einer hohen Ästhetik zu erreichen.

Die Vollprothese nach "Gutowski/Läkamp" ist die echte Alternative zur Implantologie. Nach einem speziellen Vefahren wird die Prothese exakt den Kieferverhältnissen angepasst. Mit Hilfe von detaillierten Abformungen des Kiefers wird die Voraussetzung für den maximalen Halt erreicht. Zusätzlich werden durch die korrekte Einstellung des Bisses unter Einbeziehung der Kiefergelenke die Bewegungen der Prothese auf ein Minimum reduziert.

Neben der Funktionalität spielt auch die Ästhetik eine entscheidende Rolle. Es werden grundsätzlich hochwertige Keramikzähne verwendet, die durch ihre Optik Natürlichkeit und Jugendlichkeit ausstrahlen. Als Gesamtergebnis erhalten die Patienten eine zahnmedizinische Versorgung, die einen hohen Zugewinn an Lebensqualität bietet.



Lassen Sie sich von den Vorteilen überzeugen und besuchen Sie uns in unserer Praxis. Wir beraten Sie gerne über Ihre Möglichkeiten.

Zahnarztpraxis Helga Dönges Gutzkowstraße 44 60594 Frankfurt am Main Tel: 069/623249 · Fax: 069/612161 eine Freundin darüber, wo und mit wem sie unterwegs ist. "Ich war sehr aufgeregt", erinnert sie sich. Rainers Foto hielt bei der ersten Begegnung zwar nicht wirklich Stand. "Aber das war schnell vergessen, weil wir auf die Vertrautheit unserer Mails zurückgreifen konnten". Und so streiften die Beiden bei ihrer ersten Begegnung im November vor zwei Jahren plaudernd durch den Taunus,

Stunde um Stunde – und verliefen sich. "Wir irrten umher und irgendwann wurde es dunkel, da wurde mir schon etwas mulmig", erzählt Karin H. und lacht. Sie hätte es ihm wohl auch nicht verziehen, unkt der 58-Jährige heute, wenn er nicht zuletzt doch noch den Weg aus dem Wald herausgefunden hätte – direkt hinein in ihr Herz.

Judith Gratza

Kurzinformation

Helau für Senioren: In drei Stadtteilen wird gefeiert

Drei Fastnachtsveranstaltungen für Senioren bietet der Große Rat der Karnevalsvereine Frankfurt in der "fünften Jahreszeit" in verschiedenen Frankfurter Ortsteilen.

Am Dienstag, 3. Februar, heißt es im Saalbau Bornheim "Helau!" Am Mittwoch, 4. Februar, treffen sich die "närrischen Senioren" im Titus-Forum im Nordwestzentrum. Am Mittwoch, 11. Februar, geht es dann im Bürgerhaus Harheim faschingsverrückt zu.

Die Veranstaltungen beginnen jeweils um 15.11 Uhr und enden um 18 Uhr. Der Eintritt beträgt 8 Euro, Gruppen ab 15 Personen zahlen nur 6 Euro pro Person. Informationen unter Telefon: 06109/32129 oder 069/454724.



Anzeige

Partnersuche per Internet

Derzeit gibt es rund 2.500 deutschsprachige Kontaktbörsen und Partnervermittlungen im Internet. Unter www.singelboersen-vergleich.de findet man Bewertungen und zielgruppengerechte Angebote.

Für die Generation 50plus sind dies: www.feierabend.de (130.000 Mitglieder) www.friendscout24.de (acht Millionen Mitglieder, davon 600.000 über 50 Jahre) www.platinnetz.de (50.000 Mitglieder), www.50plus-treff.de (50.000 Mitglieder) www.lebensfreude50.de (10.000 Mitglieder), www.charmage.de (5.000 Mitglieder), www.enita.de (6.000 Mitglieder), www.forum-fuer-senioren.de (20.000 Mitglieder), www.romantik-50plus.de (2.500 Mitglieder)

Kurse zur richtigen Partnersuche im Netz bietet das Café Anschluss, Hansallee 150, Telefon 550915 an. Einen Ratgeber zum Thema Partnervermittlungen im Internet gibt es für 9,90 Euro bei der Verbraucherzentrale Hessen, Große Friedberger Straße 13–17, Telefon 0 69/97 2010 30.

Der Club Behinderter und ihrer Freunde verfolgt den Zweck, die Gleichstellung, die Selbstbestimmung und den Selbstvertretungsanspruch behinderter Menschen in allen Lebensbereichen zu bewirken.
Hierzu unternimmt und unterstützt er alle fördernden Aktivitäten und
Initiativen in Politik, Kultur und Gesellschaft für die uneingeschränkte
Teilhabe von Menschen mit Behinderungen sowie zur Gestaltung
barrierefreier gemeinschaftlicher Lebensräume für alle Menschen.



Möchten Sie als Seniorin und Senior Ihren Alltag weiterhin selbstbestimmt und aktiv gestalten?

Wir bieten

- Hilfen im Haushalt, Einkaufsservice, Botengänge, Assistenz, Pflege und Fahrdienst rund um die Uhr
- Ein zuverlässiges und kompetentes Team
- Beratung und Unterstützung bei der Abwicklung aller Formalitäten z.B. bzgl. Kostenübernahme durch Krankenkasse oder Sozialamt
- Über 30 Jahre Erfahrung im Bereich Assistenz und Pflege



Alle Angebote des CeBeeF sind individuell, nach Ihren jeweiligen Wünschen und Bedürfnissen miteinander kombinierbar.

CeBeeF Frankfurt e.V.

www.cebeef.com

Elbinger Straße 2, 60487 Frankfurt, Tel.: 069 - 97 05 22 - 0



Nützliche Helfer im Alltag

Passendes Zubehör für PC & Co erleichtert den Umgang mit der Technik

er Senioren-PC von Fujitsu-Siemens war ein Flop. 2006 kam der Rechner "PC Simplico" auf den Markt. Das rund 900 Euro teure Gerät war angeblich besonders einfach zu bedienen und sollte Einsteiger, PC-Laien und ältere Menschen ansprechen. Erfolgreich verkauft hat sich der Computer nicht. Es gibt allerdings nützliches Zubehör, das die Arbeit und die Zeit am Bildschirm deutlich erleichtert.

Locker in die Tasten hauen

Schon ein einfaches Headset, quasi Kopfhörer mit Mikrophon, erleichtert es Schwerhörigen und Menschen mit Hörgeräten Nachrichten, Filme oder Stimmen besser zu verstehen (Computerhandel, ab 12 Euro). Übersichtliche Tastaturen im XXL-Format sind ungemein bequem - für die Augen und für die Finger. Denn sie haben viermal größere Tasten, sind farbig unterteilt, und die größeren Buchstaben, Zahlen und Zeichen erkennen auch Menschen, die nicht mehr so gut sehen können (www.senio-frankfurt.de, 149,35 Euro). Etwas luxuriöser ist das Großschrift-Modell mit hochwertig gravierter und extrem abriebfester Tastenbeschriftung. Die zehn Millimeter hohen Zeichen lassen sich so gut erfühlen (www.senio-frankfurt.de, 256,24 Euro). Unterschiedliche Modelle mit verschiedenen Farben und Größen gibt es für rund 100 Euro bei www.flusoft.de, die Spezial-Technik für Sehschwache anbieten. Wer lieber sprechen statt schreiben möchte, kommt mit der sprachgesteuerten Tastatur Voice Control von Vivanco gut zurecht (im normalen Computerhandel, 66 Euro).

Wer mit den Standard-Mäusen nicht so gut klar kommt, kann es ja mal mit der "Trackball-Maus XXL" probieren. Der große, gelbe Ball hat einen Durchmesser von sieben Zentimetern und ist damit so groß, dass er auch mit dem Fuß oder Ellenbogen bedient werden kann (www.senio-frankfurt.de, 117,98 Euro). Ein etwas einfacheres und kleineres Modell ist die rote "Herz-Maus" Sie sieht chic aus, liegt gut in der Hand und eignet sich gut für Menschen, die motorische Probleme haben (www.nobodyisperfekt.de, 24,90 Euro). Ein bisschen artfremd wird die "Bierley MonoMouse" verwendet. Dabei handelt es sich quasi um eine elektronische Lupe in Form einer Maus, wie sie auch für den Computer benutzt wird. Diese besonders kleine und handliche elektronische Vergrößerungshilfe wurde für Anwender entwickelt, die auf einfache Weise Gedrucktes lesen wollen. Dafür schließt man die MonoMouse mit einem Scart-Stecker an den Fernseher an. Das Schriftstück, über das die Maus herüber gleitet, erscheint 13- bis 24fach (abhängig von der Größe des Bildschirms) vergrößert auf dem Bildschirm (www.vmpversand.de, 179 Euro).



Dieses Gerät kann vorlesen. Foto: Baum Retec AG (www.baum.de)

Raffiniertes Vorlesegerät

Das moderne Buchvorlesegerät "Plustek Book Reader" arbeitet wie ein Scanner. Der kompakte Kasten sieht auch so ähnlich aus und ist mit drei großen Funktionstasten einfach zu bedienen. Das Gerät liest wahlweise in zwei natürlich klingenden Stimmen gedruckte Inhalte vor, die zuvor eingescannt und in ein Audioformat umgewandelt werden. Das Scannen und Umwandeln einer DIN-A-4-Seite dauert etwa 20 Sekunden. Zusätzlich zur Vorlesefunktion können alle Texte und Dokumente auch als pdf- oder einfache Text-Datei verarbeitet und gespeichert werden. Auch die Audio-Dateien lassen sich speichern (www.plusteck.de, 699 Euro).

Für den neuen "Senior PC", den Microsoft in England 2008 entwickelt hat, werden die Tipps der Uni-Begleiter wohl zu spät kommen. Es steht zwar noch nicht fest, was das Gerät kostet und wann es auf den Markt kommt, aber kreiert ist es wohl schon, schreibt die Online-Zeitschrift computerwoche.de (www.computerwoche.de). Ob das wohl auch wieder ein Flop wird? Nicole Galliwoda

Produkte mitentwickeln

Wer junge Ingenieure dabei unterstützen möchte, wie sie Spezialgeräte für ältere Menschen am besten konzipieren, kann sich an das Institut für Psychogerontologie der Universität Erlangen wenden. Dort hat sich ein Seniorenbeirat für Produktentwicklung gegründet. Geplant ist ein Treffen im Monat mit dem Ziel, den Bedienkomfort und Leistungsumfang von Geräten zu verbessern. Interessierte Senioren zwischen 60 und 90 Jahren können sich an die Koordinationsstelle des Seniorenbeirates wenden, im Internet unter www.geronto.uni-erlangen.de.

Anzeige



"Nichts ist so bunt wie das Alter!"

Das Begegnungszentrum Heddernheim des Frankfurter Verbandes hat eine neue Leitung. Im Gespräch mit SZ-Autorin Annette Wollenhaupt erzählt Sybille Vogl von ihren bisherigen Erfahrungen im Umgang mit älteren Menschen und von ihren Plänen als Begegnungsstättenleiterin.

SZ: Frau Vogl, was sind Sie für ein Mensch?

Vogl: Mir war schon immer wichtig, Menschen zu verstehen, in der Art wie sie miteinander leben, wie sie handeln und denken.

SZ: Sie sind Diplom-Pflegewirtin.

Vogl: Ja, genau. Als Schwerpunkt wählte ich schon während meiner Ausbildung den Umgang mit Demenzkranken. Meine Oma und meine Uroma waren beide im hohen Alter dement. Ich hatte allerdings viele gute Erlebnisse mit ihnen, und ich spürte, dass es auch mit Demenz ein erfülltes Leben geben kann.

SZ: In welchen beruflichen Zusammenhängen hatten Sie später Begegnungen mit demenziell erkrankten alten Menschen?

Vogl: Im Bürgerinstitut habe ich die beiden ersten Gesprächskreise für Menschen mit beginnender Demenz mit aufgebaut. Ich war zuständig für die wissenschaftliche Auswertung der Treffen. Wer sich frühzeitig mit seiner Erkrankung auseinandersetzt, kann einiges tun, um die Lebensqualität und den Krankheitsverlauf positiv zu beeinflussen. Die emotionale Unterstützung durch eine Gruppe ist dabei besonders hilfreich.

SZ: Sie engagieren sich auch in anderer Hinsicht für Demenzkranke...

Vogl: Ja, ich bin Mitglied im Verein "Leben mit Demenz", wir haben einen psychosozialen Besuchsdienst für alleinstehende Menschen mit Demenz und verstehen uns als Fürsprecher der Betroffenen.

SZ: Wird das Thema Demenz auch hier im Begegnungszentrum seinen Platz haben?

Vogl: Ja, ich bin dabei, auch hier einen solchen Gesprächskreis aufzubauen. Für den Frankfurter Verband ist das etwas Neues.



Sybille Vogl

Foto: Rüffer

SZ: Und das übrige Angebot?

Vogl: Nichts ist so bunt wie das Alter. Heute ist das Älterwerden eine sehr individuelle Angelegenheit. Der eine möchte Bildung, der andere feiern, einer mag weite Ausflüge, ein anderer bleibt lieber in der Nähe, weil er gehbehindert ist. Wir versuchen, die Palette so breit wie möglich zu gestalten.

SZ: Bei welcher Gelegenheit bringen Sie sich ganz persönlich ein?

Vogl: Ich leite den Aktiv Club und das Gedächtnistraining und organisiere die Themennachmittage im Begegnungszentrum.

SZ: Gibt es Neuigkeiten?

Vogl: Ja, wir laden seit Beginn des Jahres zu einem Sturzpräventionskurs ein.

SZ: Welche Rolle spielt die Eigeninitiative der Besucher?

Vogl: Oh, eine große. Ich freue mich sehr, dass es mittlerweile eine Selbsthilfegruppe gibt. Menschen mit einer Zwangsstörung. Junge – und Alte. Schön wäre es, wenn sich unter unserem Dach noch weitere selbst organisierte Gruppen treffen würden. Ich möchte kein Fertigpaket präsentieren, sondern mit den Besuchern gemeinsam etwas gestalten.

SZ: Was ist Ihnen außerdem wichtig bei ihrer Arbeit?

Vogl: Ich wünsche mir eine stärkere Vernetzung im Stadtteil. Erste Anfänge von Kooperation gibt es mit der benachbarten Tagesstätte der Psychosozialen Kontakt- und Beratungsstelle des Sozialwerks Main-Taunus. Wir könnten uns in unserem Hause Gastvorträge zum Thema Depression oder Aufführungen der Tagesstätten-Theatergruppe vorstellen.

SZ: Manchmal sind es aber auch die ganz kleinen Ereignisse, die das Leben der Begegnungsstätte bereichern.

Vogl: Das stimmt. Einmal zum Beispiel ist eine alte Dame aus der Altenwohnanlage zu uns gekommen, mit einer Riesenschüssel selbstgekochtem Kartoffeleintopf. So was finde ich wunderbar.

Kurzinformation

Wenn die Gedanken sich verwirren

Menschen mit einer beginnenden Alzheimer-Demenz nehmen die Beeinträchtigungen ihres Gedächtnisses und ihrer kognitiven Leistungsfähigkeit sehr bewusst wahr. Sie versuchen, die belastenden Auswirkungen auf ihr Alltagsleben und ihr Selbstbild zu bewältigen. Eine frühzeitige Beratung und Unterstützung können dazu beitragen, die Lebensqualität und den fortschreitenden Krankheitsverlauf positiv zu beeinflussen.

Der Gesprächskreis für Menschen mit beginnender Demenz kann Betroffenen psychosoziale Unterstützung dabei geben, die Krankheit zu verarbeiten und den Alltag zu bewältigen. In einer geschützten Atmosphäre unter fachlicher Leitung können sich die Betroffenen offen austauschen. Sie können sich gegenseitig ermutigen, individuelle Strategien für das Leben mit der Krankheit zu entwickeln.

Der Gesprächskreis beginnt am 6. Februar und findet jeweils freitags alle 14 Tage von 10 bis 11.30 Uhr im Begegnungszentrum Heddernheim (Aßlarer Straße 3, 60439 Frankfurt) statt. Kosten je Termin: 3 Euro. Information und Anmeldung: Sybille Vogl, Telefon 069/577131.

Anzeige ____

Südtirol in Blüte

Hotel Schlossgarten***

7 = 6 zahlen u.v.m.ÜF ab 35.00 EUR - Schlanders bei Meran

Telefon +39 0473 730 424 www.hotel-schlossgarten.com

Mit Bus und Schiff unterwegs

Tagesausflüge vom 3. Juni bis 4. September 2009

60 Reisegruppen mit insgesamt 2.820 Frankfurter Bürgerinnen und Bürgern können auch in diesem Jahr wieder Tagesausflüge in netter Gesellschaft verbringen. Das Team vom Rathaus für Senioren hat wieder zwei interessante Reiseziele ausfindig gemacht.

➤ Wo gibt es Karten?

möchte, kann sich dazu bei dem je nach Stadtbezirk zuständigen Sozialbezirksvorsteher (SBV) anmelden (siehe Liste unten). Wann kann man sich vormerken lassen? Ab sofort telefonisch bis spätestens 6. Februar 2009 - unter Vorbehalt, da es für jeden Stadtbezirk nur eine begrenzte Anzahl von Karten gibt. Die Karte für beide Touren kostet 25 Euro. In diesem Preis sind sowohl ein Land- als

Wer eine Teilnehmerkarte reservieren



In dieser idyllischen Landschaft kann man sich erholen.

auch ein Schiffsausflug mit jeweils Mittagessen und Kaffeegedeck enthalten. Wie gewohnt, gibt es auf dem Schiff musikalische Unterhaltung.

▶ Teilnahmebedingungen

Die Teilnahme an den Ausflügen ist nicht an Einkommensgrenzen gebunden. Mitfahren können alle Frankfurterinnen und Frankfurter ab 65 Jahren, die nicht an den Erholungsurlauben 2009 teilnehmen. Bei gemeinsam teilnehmenden Ehepaaren kann ein Partner auch jünger (ab 60 Jahre) sein. Nach Möglichkeit sollen Alleinstehende bevorzugt werden. Falls mehr Nachfrage besteht als Karten vorhanden sind, werden vorrangig diejenigen berücksichtigt, die im vergangenen Jahr nicht an den Tagesausflügen teilgenommen haben. Wer einen Schwerbehindertenausweis mit dem Merkmal "B" besitzt, kann zusammen mit einer erwachsenen Begleitperson an den Fahrten teilnehmen, diese muss eine Karte erwerben.

Von der Altstadt bis Zeilsheim: Diese Sozialbezirksvorsteher

Stadtteil (Stadtbezirk)	Nachname	Vorname	Telefon
Altstadt (010, 040, 050, 060)	Franchi	Mariano	23 34 16
Altstadt/Stadtmitte (070, 080)	Bacherl	Margarete	29 34 83
Bahnhofsviertel (090)	Lübke	Helga	0179/6200009
Bergen-Enkheim (680)	Pfreundschuh	Oskar	0 61 09/37 140
Bockenheim-Kuhwald (163, 341, 342)	Glowacki	llse	70 72 446
Bockenheim/Hausen (343, 410)	Pfaff	Stefan	76 68 28
Bockenheim (350)	Kromschröder	Fritz	70 43 79
Bockenheim (361, 362)	Dittmann	Helmut	70 18 17
Bonames (491)	Barth	Paul	47 86 18 84
Bornheim (240)	Kühner	Arnulf	01 60/90 20 74 48
Bornheim (271, 272, 290)	Muche	Elsbeth	44 88 75
Bornheim (281, 282)	Weber	Lieselotte	45 22 54
Dornbusch-Ost (462, 463)	Sedlacek	Dora	52 90 37
Eckenheim (461)	Plahusch	Ursula	54 18 11
Eschersheim (451, 452)	Scholz	Helga	51 48 86
Fechenheim-Nord (510)	Ebisch	Günter	41 55 95
Fechenheim-Süd (520)	Grana	Margot	41 35 79
Frankfurter Berg (492)	Gau	Karl-Heinz	54 69 79
Gallus (152, 153, 154)	Heurich	Renate	73 27 45
Gallus (161, 162, 164, 165)	Müller	Helgo	73 63 90
Ginnheim / Dornbusch (441, 442)	Brand	Hans-Jürgen	53 15 76
Goldstein / Bürostadt (532, 533)	Frank	Helmut	6 66 51 09
Griesheim (541, 542, 551, 552)	Winterer	Margret	38 17 51
Gutleutviertel (151)	Vahsel	Marlen	25 36 38
Harheim (660)	Vogel	Alfred	0 61 01/42 659
Heddernheim-Ost (431)	Reusch	Franz-Georg	58 31 63
Heddernheim-West (432)	Amthor	Hans-Dieter	95 73 30 16
Höchst (570, 580, 591, 592)	Dr. Harsche	Johannes	01 71/7 81 80 88
Kalbach (650)	Hawer	Klaus-Jürgen	50 22 92
Nied (561, 562)	Willems	Karin	39 27 79
Nieder-Erlenbach (640)	Libbach	Barbara	0 61 01/5 97 04 34
Nieder-Eschbach (670)	Dr. Mildner	Jutta	50 83 04 50
Niederrad (371, 372)	Uhlig	Helga	67 22 48

Busausflüge zum Landgasthof Hessenmühle

In der Zeit vom 3. Juni bis 4. September startet der Reisebus werktags um 8 Uhr von der Abfahrtsstelle im jeweiligen Stadtteil (außer vom 13. bis 16. und 20. bis 21. Juli). Auf der Hinfahrt ist ein kurzer Zwischenaufenthalt in der Brüder-Grimm-Stadt Steinau eingeplant. Dort wird das bekannte Steinauer Marionettentheater "Die Holzköppe" besucht. Anschließend geht es zum Mittagessen in den "Landgasthof Hessenmühle". Dieser liegt in einem idyllischen Seitental von Großenlüder-Kleinlüder. Die Zeit zwischen Mittagessen und Kaffeetrinken kann für einen gemütlichen Spaziergang in der angrenzenden Freizeitanlage genutzt werden. Auf dem Gelände stehen genügend Ruhebänke zur Verfügung.

Weiterhin befinden sich dort eine Forellenzucht, ein Badeteich, Ruderboote, eine Minigolfanlage, eine Tischtennisplatte und eine Backstube. Kaffee und Kuchen wird ebenfalls in den Räum-



lichkeiten des "Landgasthofes Hessenmühle" serviert. Die Rückfahrt nach Frankfurt ist für 16.30 Uhr vorgesehen.

Schiffsausflug nach Wertheim am Main

Fahrttermine: vom 13. bis 16. und vom 20. bis 21. Juli. Die Reisebusse starten um 8 Uhr von den Abfahrtsstellen aus verschiedenen Stadtteilen und steuern den Anlegeplatz in Marktheidenfeld am Main an. Dann geht die Fahrt mit dem

Personenfahrgastschiff "Franconia" flussabwärts nach Wertheim am Main, Während der Schifffahrt werden die Teilnehmer über Lautsprecher über den Flussverlauf mit seinen Schleusen und über die Sehenswürdigkeiten am Rande der Strecke informiert. Wenn die "Franconia" am Anlegeplatz in Wertheim angekommen ist, begleiten DRK-Helfer die Ausflügler zu der etwa 15 Minuten entfernten Stiftskirche aus dem 13. Jahrhundert. Nach einem kurzen Vortrag über die Stadtgeschichte kann man einem Orgelspiel in der Kirche lauschen. Danach stehen etwa 11/2 Stunden zur freien Verfügung, etwa um die historische Altstadt oder die Burganlage aus dem 11. Jahrhundert zu besichtigen. Das mittelalterliche Städtchen Wertheim liegt im romantischen Main-Taubertal und gehört zu Baden-Württemberg. Um 15.15 Uhr trifft sich die Gruppe für die Rückfahrt auf dem Schiff. Gegen 18 Uhr soll die "Franconia" wieder in Marktheidenfeld anlegen. Anschließend erfolgt die Rückfahrt mit dem Bus nach Frankfurt zu den Ausgangshaltestellen.

nehmen Kartenwünsche entgegen

Stadtteil (Stadtbezirk)	Nachname	Vorname	Telefon
Niederursel-Ost (481)	Damian	Ingrid	57 52 28
Niederursel-West (482)	Kerssebaum	llse	57 00 02 13
Nordend (120)	Hübner	Barbara	59 40 34
Nordend (130)	Werner	llka	45 37 75
Nordend (211, 212 213)	Schelbert	Gerhard	55 52 42
Nordend-Ost (221, 222)	Bien-Engelhardt	Edeltraud	4567 58
Nordend-Ost (230)	Müller	Edith	43 03 88
Nordend-West (201, 202, 203)	Pommerening	Ingo	49 81 64
Oberrad (380)	Widdra	Ute	65 23 13
Ostend (140, 261)	Schuster	Gertrud	49 35 26
Ostend (251, 252)	Mees	Hannelore	49 20 73
Praunheim (422, 424, 425)	Jestädt	Christa	76 41 77
Praunheim-Nord (426)	Knörzer	Klaus	58 71 71
Preungesheim / Berkersheim (470, 500)	Marx	Paul	5 48 23 24
Riederwald (262)	Naß	Winfried	41 52 35
Rödelheim (401)	Kruske	Ingrid	78 51 33
Rödelheim (402)	Reuff	Barbara	78 27 22
Sachsenhausen-Nord (300)	Schneider	Karl-Günter	65 91 74
Sachsenhausen (321)	Joras	Hans Günter	60 60 54 65
Sachsenhausen-Nord-West (322)	Essenwanger	Irene	63 11 338
Sachsenhausen-Süd (323, 326)	Stahnke	Heike	61 99 50 50
Sachsenhausen (324)	Girst	Roswitha	61 82 94
Sachsenhausen (331, 332)	Ortlepp	Klaus-Dieter	01 63/5 65 78 88
Schwanheim (531)	Spencer	Susan	35 43 95
Seckbach (390)	Friedrich	Marianne	47 12 73
Sindlingen (601, 602)	Lünzer	Gisela	37 14 53
Sossenheim (631, 632)	Scholz	Eva	34 32 39
Unterliederbach (621, 622, 623)	Alexander	Heinz	30 31 76
Westend (110, 191, 192)	Gabriel-Malaika	Hildegard	72 82 02
Westend / Palmengarten (180)	Kasper	Christa	56 53 54
Westend-Süd (100, 170)	Gärtner	Christiane	74 56 52
Westhausen (423)	Bollbach	Lieselotte	76 28 20
Zeilsheim (604, 611, 612)	Berk	Maria	36 29 40

Senioren-Urlaub 2009 von Mai bis September

Die Seniorenreisen der Stadt Frankfurt sind so begehrt, dass hierfür bereits alle Terminscheine vergeben sind (wie in der letzten SZ berichtet, konnten diese bereits beantragt werden). Diejenigen, die bereits einen Terminschein erhalten haben, können sich auf den folgenden Seiten über das umfangreiche Programm informieren, welches das Team vom Rathaus für Senioren wieder auf die Beine gestellt hat - und sich dann für eine Reise entscheiden. Denn mitten im Winter macht die Planung für "Sommerträume" am meisten Spaß. Von Mai bis September stehen zwei- oder dreiwöchige Touren auf dem Programm.

Wie und wo anmelden?

Wie bereits in der SZ angekündigt, benötigt man zur Anmeldung einen so genannten Terminschein. Dieser konnte bereits vorab im Rathaus für Senioren angefordert werden (wie berichtet). Es besteht jedoch die Möglichkeit, ab dem 9. März telefonisch unter der Telefonnummer 2 12-4 99 44 nachzufragen, ob Plätze nicht besetzt oder eventuell freigeworden sind.

Unterlagen mitbringen Terminschein beachten

Zur Buchung müssen der Terminschein und alle dort aufgeführten Unterlagen unbedingt mitgebracht werden (dabei bitte auf das angegebene Datum auf dem Terminschein und die Sprechzeiten im Rathaus für Senioren achten). Bei Selbstzahlern genügt es, den gültigen Personalausweis vorzulegen und den Terminschein mitzubringen. Wer im Besitz eines Schwerbehindertenausweises ist, sollte auch diesen vorlegen.

Die bei der Buchung anfallende Bearbeitungsgebühr in Höhe von 20 Euro pro Person ist im jeweiligen Haus vor Ort zu zahlen.

Wer kann mitfahren?

Generell können alle Frankfurter Bürgerinnen und Bürger, die 65 Jahre oder älter sind, an den Seniorenurlauben teilnehmen. Für gemeinsam reisende Ehepaare gilt, dass zumindest ein Partner 65 Jahre, der andere älter als 60 Jahre sein muss. Alleinstehende sowie Ehepaare können auch teilnehmen, wenn sie entweder eine Erwerbsunfähigkeits-/Unfallrente oder eine Rente wegen voller Erwerbsminderung erhalten oder zu 50 Prozent schwer behindert sind.

Einkommensgrenzen und Kosten

Wer eine bestimmte Einkommensgrenze nicht überschreitet, hat die Möglichkeit alle zwei Jahre kostenbefreit mitzufahren. Selbstzahlern ist die Mitfahrt beliebig oft möglich. Die Einkommensgrenze für die kostenbefreite Mitfahrt beträgt zurzeit für Alleinstehende 702 Euro und für Ehepaare gemeinsam 948 Euro, jeweils zuzüglich der Miete inklusive Umlagen (jedoch ohne Heizkosten). Wird diese Grenze bis zu 76,70 Euro überschritten, ist ein Eigenanteil in Höhe des überschreitenden Betrags (bis maximal 76,70 Euro) zu zahlen. Bei noch höherem Einkommen müssen die Reisekosten leider selbst übernommen werden.

Rathaus für Senioren, Hansaallee 150, 60320 Frankfurt am Main Sprechzeiten: montags und donnerstags von 8 bis 12 Uhr sowie 13 bis 15 Uhr. Hotline: 212-4 99 44

Haus-zu-Haus-Verkehr mit Kleinbussen

Bad Emstal / Nordhessen - Parkhotel "Emstaler Höhe" ****



Bad Emstal liegt idyllisch im Naturpark Habichtswald etwa 20 Kilometer südwestlich von Kassel. Auf einem gut ausgebauten Wegenetz von 90 Kilometern durch die umliegenden Wälder genießt man traumhafte Aussichten und findet dort Rundwanderwege für alle Ansprüche vor.

Das Parkhotel "Emstaler Höhe" liegt direkt am Kurpark. Das Thermalbad, das aus einer 34 Grad warmen Mineralquelle aus fast 800 Metern Tiefe gespeist wird, erreicht man in nur fünf Gehminuten. Zum Ortszentrum gelangt man in etwa 10 Minuten.

Das komfortabel ausgestattete Haus

bietet dem Gast eine behagliche Atmosphäre und einen individuellen und freundlichen Service. Ein Aufzug ist vorhanden.

Leistungen: Unterbringung im Einzeloder Doppelzimmer mit Dusche oder Bad/WC; Sektfrühstück am Sonntag; ein Halbtagesausflug; Hydro-Jet-Massage; ein Kegelnachmittag (zwei Stunden) und ein nordhessisches Abendbuffet.

Diäten: Diabetes, Magen-Darm, Leber-Galle, Reduktions- und lacto-vegetarische Kost.

Kosten: VP, inkl. Kurtaxe und anteiligen Fahrtkosten: 14 Tage = 828,25 Euro

Termine:

Do. 04.06. - 18.06.2009 (14 Tg.) Do. 18.06. - 02.07.2009 (14 Tg.) Do. 02.07. - 16.07.2009 (14 Tg.) Do. 16.07. - 30.07.2009 (14 Tg.)

Bad Bocklet / Fränkische Saale – Kurpension und Sanatorium "Trümbach"



Bad Bocklet, das Biedermeierbad am Rande der bayerischen Rhön, liegt eingebettet in eine Saaleschleife. Das mit mineralischen Süßwasserquellen ausgestattete Staatsbad zeichnet sich durch sein gut temperiertes, sommerkühles Mittelgebirgsklima aus. Der Kurgarten ist eine Oase der Ruhe und der Skulpturengarten vermittelt einen Hauch von Extravaganz. Ein Spaziergang entlang des romantischen Saaleufers belohnt mit einem herrlichen Blick auf Bad Bocklet. In der Rhön sind das "Rote Moor" und

auch das "Schwarze Moor" einen Ausflug wert.

Die Pension "Trümbach" liegt inmitten eines großen Gartens mit altem Baumbestand, reizvoll, ruhig und nahe dem Wald. Das Haus verfügt über eine Liegehalle und einen Liegegarten mit schönem Weitblick sowie einem Hallen-Bewegungsbad mit konstanten 31 Grad. Eine medizinische Badeabteilung sowie ein Kosmetikstübchen sind ebenfalls vorhanden. Die staatlichen Kuranlagen erreichen Sie in wenigen Gehminuten. Kurmaßnahmen bieten sich in Bad Bocklet bei folgenden Erkrankungen an: Herz- und Kreislauferkrankungen, Erkrankungen der Gefäße, des rheumatischen Formenkreises, des Nervensystems, ferner bei Wirbelsäulenerkrankungen und Frauenleiden.

Leistungen: Unterbringung im Einzeloder Doppelzimmer mit Dusche/WC, Telefon, TV, Begrüßung mit Sektempfang, ein Nachmittag mit Kaffee und Kuchen, einmal wöchentlich Wassergymnastik mit Physiotherapeut, hauseigene Hallenbadbenutzung.

Diäten: Diabetes, Schon-, Reduktionsund lacto-vegetarische Kost.

Kosten: VP; inkl. Kurtaxe und anteiligen Fahrtkosten: 14 Tage = 730,80 Euro 21 Tage = 1. 096,20 Euro

Termine:

Mo. 04.05. - 18.05.2009 (14 Tg.) Mo. 18.05. - 08.06.2009 (21 Tg.) Mo. 08.06. - 22.06.2009 (14 Tg.) Mo. 22.06. - 13.07.2009 (21 Tg.) Mo. 13.07. - 27.07.2009 (14 Tg.) Mo. 27.07. - 10.08.2009 (14 Tg.) Mo. 10.08. - 24.08.2009 (14 Tg.) Mo. 24.08. - 07.09.2009 (14 Tg.)

Bad Mergentheim / Taubertal – Kurhotel "Alexa"



Bad Mergentheim, traditionsreicher Kurort mit heilklimatischen Quellen für Trink- und Badekuren, liegt an der "Romantischen Straße" im Taubertal, etwa 35 Kilometer südwestlich von Würzburg. Heilung ist unter anderem angezeigt bei Stoffwechselerkrankungen oder bei Beschwerden des Stütz- und Bewegungsapparates.

Das Haus Alexa befindet sich im ruhigen Hotelgebiet Taubergrund, eingebettet in einen parkähnlichen Garten mit altem Baumbestand. Die historische Altstadt und den Kurpark erreicht man auf ebenen, schattigen Wegen. Badefreuden kann man im städtischen Freibad oder im Bade- und Wellnesspark "Solymar" genießen.

In den gemütlich eingerichteten Zimmern herrscht Rauchverbot, jedoch steht ein Raucherzimmer zur Verfügung. Ein Aufzug ist vorhanden. Nach ärztlicher Verordnung können in der Bäderabteilung des Hauses medizinische Bäder, Massagen, Fangopackungen und Kneipp'sche Anwendungen genommen werden. Ein Arzt kommt regelmäßig ins Haus.

Leistungen: Unterbringung im Einzeloder Doppelzimmer mit Dusche/WC, TV, Telefon. Kostenlose oder ermäßigte Teilnahme an den Veranstaltungen der Kurverwaltung und des Verkehrsvereins.

Diäten: Diabetes, Magen-Darm, Leber-Galle. Reduktions- und lacto-vegetarische Kost. Bei anderen Diäten ist ein Aufschlag zwischen 1,50 und 2 Euro pro Tag zu entrichten.

Kosten: VP, inkl. Kurtaxe und anteiligen Fahrtkosten: 14 Tage = 740,00 Euro

Termine:

Fr. 03.07. - 17.07.2009 (14 Tg.) 17.07. - 31.07.2009 (14 Tg.) 31.07. - 14.08.2009 (14 Tg.) Fr. 14.08. - 28.08.2009 (14 Tg.)

Bad Brückenau-Staatsbad / Bayerische Rhön – Kurpension-Hotel "Jägerhof"



Das bayerische Staatsbad Bad Brückenau liegt im Süden des Naturparks und Biosphärenreservats Rhön im malerischen Sinntal, umgeben von urtümlichen Wäldern und saftigen Wiesen.

Das größte Geschenk der Natur an Bad Brückenau sind die einzigartigen Heilwässer aus fünf Quellen, deren heilende Kraft hier seit mehr als 250 Jahren genutzt wird.

Die Kurpension "Jägerhof" liegt in unmittelbarer Nähe des Kurparks in einem großzügig angelegten, Garten mit Liegewiese. Hallenbad und Sauna befinden sich im Haus. Ganz- und Teilkörpermassage sind mit Voranmeldung gegen Rezept oder Selbstzahlung im Wellnessbereich möglich. Ein Aufzug ist vorhanden. Leistungen: Unterbringung im Einzeloder Doppelzimmer mit Dusche/WC,

Telefon, Radio und Kabel-TV. Unentgeltliche Nutzung des Hallenbades und der Sauna, Begrüßungstrunk, ein festliches Menü bei Kerzenschein, Abschiedsabend, Musikabend sowie zwei Halbtagesfahrten.

Reiseteilnehmer, die ein Zimmer mit Balkon wünschen, können dies nach Verfügbarkeit gegen einen Aufpreis von täglich 2,00 Euro vor Ort buchen.

Diäten: Diabetes, Magen-Darm, Leber-Galle, Schonkost, Reduktionskost, lactovegetarische Kost.

Für Diabetikerkost, bei der die Einheiten genau auf 4 bis 7 Mahlzeiten berechnet werden müssen, ist ein Aufschlag von täglich 3 Euro zu zahlen. Er ist von jedem Teilnehmer selbst zu tragen. Die Stadt Frankfurt zahlt hierfür keinen Zuschuss.

Kosten: VP, inkl. Kurtaxe und anteiligen Fahrtkosten: 14 Tage = 763,00 Euro

Termine:

Mi. 17.06. - 01.07.2009 (14 Tg.) Mi. 01.07. - 15.07.2009 (14 Tg.) Mi. 15.07. - 29.07.2009 (14 Tg.) Mi. 29.07. - 12.08.2009 (14 Tg.) Mi. 12.08. - 26.08.2009 (14 Tg.)

Reinhardshausen / Nordhessen – "Fennels Aktivhotel"



"Fennels Aktivhotel" befindet sich in zentraler Lage von Reinhardshausen, einem Kurort und zugleich Stadtteil von Bad Wildungen. Das Kurzentrum mit Kurmittelabteilung, Kurpark und Wandelhalle liegt nur wenige Schritte entfernt. Vor einigen Jahren wurde der Kurpark nach Osten hin durch eine naturnahe "grüne Brücke" mit dem benachbarten Kurpark

Bad Wildungens verbunden. Daher kann man heute durch den größten Kurpark Europas direkt nach Bad Wildungen spa-

Ein Mineralschwimmbad, die Quellen Therme mit 32 Grad warmem Wasser, ist nur etwa 100 Meter vom Hotel entfernt. Im Hotel finden Sie zu jeder Jahreszeit Ruhe und Erholung in familiärer Atmosphäre. Im Sommer sind die Sonnenterrasse. Liegewiese und der gepflegte Garten beliebte Treffpunkte. Lese- und Raucherzimmer sowie Fernseh- und Aufenthaltsraum sind vorhanden. Neu hinzugekommen ist der Wellnessbereich mit Kosmetikstudio, Massagen, Sauna, Solarium und Whirlpool, welche gegen ein geringes Entgelt angeboten werden.

Leistungen: Unterbringung im Einzeloder Doppelzimmer mit Dusche/WC. Fahrtkosten für regelmäßigen Linienbusverkehr zwischen Bad Wildungen und Reinhardshausen sind über die Kurkarte abgedeckt.

Diäten: Diabetes, Magen-Darm, Leber-Galle, Schonkost sowie lacto-vegetarische Kost.

Kosten: VP, inkl. Kurtaxe und anteiligen Fahrtkosten: 14 Tage = 616,00 Euro

Termine:

Mi. 10.06. - 24.06.2009 (14 Tg.) Mi. 24.06. - 08.07.2009 (14 Tg.) Mi. 08.07. - 22.07.2009 (14 Tg.) Mi. 22.07. - 05.08.2009 (14 Tg.)

Bad Salzschlirf / Rhön – Haus "Hessenland"



Bad Salzschlirf liegt am Rande von Rhön und Vogelsberg, nahe der Barockstadt Fulda. Als Mineral- und Moorheilbad mit attraktiven Gesundheitsangeboten hat sich der Ort einen Namen gemacht. Liebevoll erhaltene Fachwerkhäuser, romantische Gassen und Jugendstilgebäude und der Kurpark mit seinem alten Baumbestand lassen den Gast hier schnell zur Ruhe kommen und immer wieder Neues entdecken. Besonders Patienten mit Herz- und Kreislauferkrankungen, Rheuma,

Gelenkenbeschwerden und Wirbelsäulenerkrankungen sind hier in guten Händen. Ebenso gehört die Behandlung von Hauterkrankungen zum Spektrum der Heilanzeigen des Moor- und Mineralbades.

Das Haus "Hessenland", zeichnet sich durch seine zentrale Lage aus. Die Gäste können von hier aus den Kurpark und das Sole-Hallenbad mit Wellnessbereich und über 500 gm Wasserfläche (Innen- und Außenbecken, 28-32° C) auf kurzen Wegen ebenerdig und beguem erreichen.

Das Hotel verfügt über rauchfreie, hell und freundlich eingerichtete Zimmer und ist speziell auf die Bedürfnisse von Senioren zugeschnitten. Aufenthaltsräume, Terrasse, Etagenbalkon und Lift gehören zu den weiteren Merkmalen des Hauses.

Leistungen: Unterbringung im Einzel- oder Doppelzimmer mit Dusche und WC, TV und Telefonflatrate ins deutsche Festnetz, ein Sektempfang, ein Kaffeenachmittag mit Windbeuteln im Garten, ein Eisbecher im Garten, ein Grillabend inkl. eines Getränks.

Diäten: Diabetes

Kosten: VP, inkl. Kurtaxe und anteiligen Fahrtkosten:

14 Tage = 728,00 Euro

Termine¹

Di. 14.07. - 28.07.2009 (14 Tg.)

Di. 28.07. - 11.08.2009 (14 Tg.)

| Anzeige |



Mein Leben, mein Vorteil, meine Frankfurter Sparkasse

"Spielend in den Ruhestand gehen? Wer später nicht im Aus landen will, muss wie ich am Ball bleiben und rechtzeitig privat vorsorgen."

Die Vorsorgekonzepte der Frankfurter Sparkasse – Spiel, Satz und Sieg in jeder Lebensphase.



Sparkasse

Bad König / Odenwald – Hotel Pension "Stadtschänke"



Das idyllisch gelegene Städtchen Bad König liegt im grünen Mümlingtal im Herzen des wald- und wildreichen Odenwaldes. In und um Bad König bietet sich dem Besucher ein unverwechselbarer

Erholungsraum. Umgeben von herrlichen Mischwäldern finden Erholungssuchende oder aktive Wanderer ein weites Netz ebener Wege vor. Zum Verweilen bietet sich der große Kurpark mit seinen Seen, dem Rundwanderweg sowie der Minigolf- und Kneippanlage an.

Als besondere Attraktion wartet Bad König mit der einzigen Thermalquelle im Odenwald und dem dazugehörigen Gesundheits- und Freizeitbad, der Odenwald Therme, auf.

Die Hotel-Pension "Stadtschänke", ein familiär geführtes Haus, befindet sich in einer verkehrsberuhigten Zone, direkt gegenüber der Odenwald-Therme. Ein Aufzug ist im Haus vorhanden.

Die zentrale Lage des Hotels erlaubt es, das Kur- und Therapiezentrum inklusive Dialysezentrum, den Kurgarten, die Wandelhalle mit ihren regelmäßigen Kurkonzerten und Tanzveranstaltungen, zahlreiche Ein-

kaufsmöglichkeiten, Ärzte sowie kulturelle Veranstaltungen auf kürzesten Wegen beguem zu erreichen. Bad König bietet ein breites Spektrum an Heilanzeigen (z. B. bei rheumatischen Erkrankungen, Stoffwechselerkrankungen, Erkrankungen des Bewegungsapparates oder Störungen des vegetativen Nervensystems).

Leistungen: Unterbringung im Einzel- oder Doppelzimmer mit Dusche oder Bad/WC, Telefon und TV sowie ein Begrüßungsumtrunk.

Diäten: Diabetes, Magen-Darm, Leber-Galle, lacto-vegetarische Kost. Kosten: VP, inkl. Kurtaxe und anteiligen Fahrtkosten:

14 Tage = 658,00 Euro

Termine:

Fr. 29.05. - 12.06.2009 (14 Tg.) Fr. 12.06. - 26.06.2009 (14 Tg.) Fr. 26.06. - 10.07.2009 (14 Tg.)

Fr. 10.07. - 24.07.2009 (14 Tg.)

Fr. 24.07. - 07.08.2009 (14 Tg.)

Nidda – Bad Salzhausen / Vogelsberg – "Haus am Landgrafenteich"



Am Rande des Vogelsberges zwischen Gießen und Frankfurt liegt das charmante Staatsbad Bad Salzhausen, ein Stadtteil von Nidda.

Sein besonderes Flair erhält der Kurort durch die vielen kleinen Hotels und Kaffeehäuser in stilvollen Gebäuden von Spätbarock bis Klassizismus.

Eine Oase der Erholung ist der Kurpark mit seinem alten Baumbestand und vielen botanischen Besonderheiten. Er gehört zu den ältesten Kurparkanlagen Deutschlands. Im Park befinden sich ein Gradierwerk, ein Kursaal mit offener Konzertmuschel und weitere stilvolle Gebäude. Kurpark, Solebewegungsbad und Kurmittelhaus bilden das Zentrum des Ortes. Für Wanderfreunde ist Bad Salzhausen Ausgangspunkt zur Erwanderung der schönsten Seiten Hessens.

Das Haus am Landgrafenteich liegt unweit des Kurparks und ist von einem großen, hauseigenen Garten umgeben. Alle Zimmer sind mit Balkon, modernem Bad, TV, Telefon und Notrufanlage ausgestattet. Einige Zimmer sind barrierefrei eingerichtet.

Das Haus verfügt über ein großzügiges Hallenbad, eine Sauna und eine medizinische Badeabteilung. Eine Sprechstunde der Badeärzte findet zweimal wöchentlich statt. Im Haus befinden sich zwei Aufzüge.

Leistungen: Unterbringung im Einzeloder Doppelzimmer mit Dusche/WC, Telefon, Notruf, Sat-TV, Fön und Balkon, unentgeltliche Nutzung der Freizeiteinrichtungen, Begrüßungsabend mit einem Glas Sekt, einem Kegelabend, musikalische Veranstaltungen, Vorträge.

Diäten: keine speziellen Angebote Kosten: VP, inkl. Kurtaxe und anteiligen Fahrtkosten: 14 Tage = 756,00 Euro

Termine:

Di. 16.06. - 30.06.2009 (14 Tg.)

Di. 30.06. - 14.07.2009 (14 Tg.)

Di. 14.07. - 28.07.2009 (14 Tg.)

Di. 28.07. - 11.08.2009 (14 Tg.)

Reiseziele mit Großbussen

Bad Tölz / Oberbayern — Reha-Klinik "Frisia"



Bad Tölz, staatliches Heilbad, heilklimatischer Kurort und Moorheilbad, liegt im mittleren Isartal, knapp 60 Kilometer von München entfernt. In Bad Tölz leben ca. 17.500 Einwohner. Bunt und barock stellt sich die Stadt am Alpenrand dar. Rechts der Isar präsentiert sich die historische Altstadt mit schmucken Häusern und traditioneller Lüftlmalerei. Auf der anderen Seite des Flusses, im Badeteil, befinden sich das Kurhaus und die Kurzone. Oberhalb des Kurparks ist die "Frisia" Reha-Klinik gelegen, ein in fami-

liärer Atmosphäre geführtes Hotel mit 96 gemütlichen Komfortzimmern. Die Frisia ist ein reines Nichtraucher-Hotel.

Das Haus verfügt über ein großzügig angelegtes Thermal-Schwimmbad (14x7 m) mit bequemem Einstieg, Kneippbecken, Whirlpool, Sauna, Solarium, einer Himalaja-Salzgrotte und verschiedenen Freizeiträumen. Aufzüge sind im Haus vorhanden. Die historische Altstadt erreicht man in ca. 15 Gehminuten. Für den Notfall ist an allen Tagen rund um die Uhr



eine medizinische Versorgung sicher gestellt. Hauptindikationen des Hauses sind Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparates, Herz- und Gefäßerkrankungen sowie Erkrankungen der Atemwege und des Stoffwechsels.

Hinweis: Die Lage des Hauses oberhalb des Kurparks erfordert einen kurzen Anstieg. Eingeschränkt Gehfähige sollten dies bei ihrer Planung berücksichtigen. Leistungen: Unterbringung im Einzeloder Doppelzimmer. Alle Zimmer sind komfortabel mit Bad oder Dusche/WC, TV, Radio, Durchwahltelefon, Kühlschrank,

Diäten: Diabetes, Magen-Darm, Leber-Galle, Reduktions- und lacto-vegetabile Kost.

Safe, Fön und Notruf ausgestattet.

Kosten: VP, inkl. Kurtaxe und anteiligen Fahrtkosten: 14 Tage = 833,00 Euro 21 Tage = 1.249,50 Euro

Termine:

Di. 09.06. – 23.06.2009 (14 Tg.) Di. 23.06. – 07.07.2009 (14 Tg.) Di. 07.07. – 21.07.2009 (14 Tg.) Di. 21.07. – 11.08.2009 (21 Tg.) Di. 11.08. – 25.08.2009 (14 Tg.) Di. 25.08. – 08.09.2009 (14 Tg.)

Dahme / Ostsee - Hotel "Matinee"



Dahme, ein staatlich anerkanntes Heilbad, liegt am Südhang der holsteinischen Höhenkette in der Lübecker Bucht. Der Kurort ist bekannt für seinen schönen, 6,5 Kilometer langen, feinsandigen und flach abfallenden Strand. Von Strandpromenade und Seebrücke aus genießt man eine phantastische

Aussicht auf die Ostsee. Der Ort bietet zudem ein Meerwasserhallenbad mit Außenbecken sowie zahlreiche Freizeitaktivitäten wie etwa Minigolf, Segeltörns oder Tier- und Freizeitparks.

Das familiär geführte Hotel liegt nur etwa zwei Gehminuten vom Strand entfernt. Zur Entspannung tragen ein Lese- und Gemeinschaftsraum und der offene Kamin bei. Alle Zimmer verfügen über einen großen Balkon, wovon einige einen herrlichen Blick auf die Ostsee gewähren. Der Fitnessraum und die Sonnenterrasse mit Strandkörben können kostenlos genutzt werden. Gegen Aufpreis werden Sauna, Solarium, Massagen, Kosmetik, Maniküre und Fußpflege angeboten. Ein Aufzug ist im Haus vorhanden.

Leistungen: Unterbringung im Einzel- oder Doppelzimmer mit Dusche/WC, TV, Telefon und Balkon.

Diäten: keine.

Kosten: VP, inkl. Kurtaxe und anteiligen Fahrtkosten:

14 Tage = 819,00 Euro

Termine:

Mi. 27.05. - 10.06.2009 (14 Tg.) Do. 30.07. - 13.08.2009 (14 Tg.)

Bad Wörishofen / Allgäu – Kneipphotel "Alpina" ***



Bad Wörishofen, der wohl bekannteste und älteste Kneipp-Kurort, liegt in einer der schönsten Urlaubsregionen Deutschlands. Hier wirkte Sebastian Kneipp als Pfarrer und begründete aus seinen Erkenntnissen von der heilenden Kraft des Wassers die nach ihm benannte, weltbekannte Kneipp-Kur.

Der Ort bietet vielfältige Erholungsmöglichkeiten unter anderem in der Therme oder dem großen Kurpark, einem

echten Kleinod, der zu den schönsten Parkanlagen in Deutschland gezählt wird. Das moderne Kneipphotel "Alpina" liegt in der Nähe des Kurparks und des Eichwaldes, dem Ausgangspunkt schöner Wanderungen durch die reizvolle Allgäuer Landschaft. Das 4 x 8 m große Hallenbad mit Gegenstromanlage kann kostenlos benutzt werden und hat eine konstante Wassertemperatur von 28 Grad.

Vom Arzt verordnete Anwendungen (Kneippgüsse und Wickel, Heublumensäcke, Bäder oder andere Kneippanwendungen sowie Massagen) können vom Haus mit der Krankenkasse abgerechnet werden. Alternativ kann auch ein Badearztschein bei der Krankenkasse beantragt werden. Im Haus ist ein Aufzug vorhanden.

Leistungen: Unterbringung im Einzeloder Doppelzimmer mit Dusche/WC, TV und Telefon.

Diäten: Diabetes, Magen-Darm, Leber-Galle, Reduktions- und lacto-vegetarische Kost.

Kosten: VP, inkl. Kurtaxe und anteiligen Fahrtkosten: 14 Tage = 693,00 Euro 21 Tage = 1.039,50 Euro

Termine:

Mi. 27.05. - 10.06.2009 (14 Tg.) Mi. 10.06. - 24.06.2009 (14 Tg.) Mi. 24.06. - 08.07.2009 (14 Tg.) Mi. 08.07. - 29.07.2009 (21 Tg.) Mi. 29.07. - 12.08.2009 (14 Tg.)

Pleystein / Oberpfälzer Wald – Hotel "Regina"



Pleystein liegt im nördlichen Oberpfälzer Wald, zwischen Fichtelgebirge und Bayerischem Wald in Mitteleuropas größtem Waldgebiet. Die 1800-Einwohner-Stadt wird auch als "Perle des Oberpfälzer Waldes" bezeichnet. Das waldreiche Umland, aber auch die 50.000 gm Grünfläche im Stadtgebiet lassen bei Herz- und Asthmaerkrankungen einen Urlaub so wohltuend wirken wie einen Kuraufenthalt, Inmitten des Städtchens

erhebt sich sein Wahrzeichen, der Kreuzberg, ein 38 m hoher Rosenquarzfelsen von seltener Schönheit. Der Kreuzberg trägt die weithin sichtbare Wallfahrtskirche mit ihrer prachtvollen Klosteranlage. Durch seine Lage in unmittelbarer Nähe zu Tschechien sind Besuche in Franzensbad, Marienbad, Karlsbad oder in die Goldene Stadt Prag fast schon ein "Muss" Zu den genannten Orten werden von Pleystein aus regelmäßige Busfahrten angeboten. Aber auch Städte wie Regensburg, Weiden, Nabburg, Nürnberg oder Bayreuth sind sowohl wegen ihrer städtebaulichen Reize als auch wegen ihrer historischen und kulturellen Schätze immer einen Besuch wert.

Die familiär geführte Hotelpension "Regina" liegt direkt am Marktplatz. Die Zimmer sowie die Aufenthalts- und Gasträume sind alle gemütlich eingerichtet. Die kleine Wellness-Oase bietet dem Gast neben einer Sauna, auch ein Solarium und einen Whirlpool.

Ein beheiztes Schwimmbad (Hallenund Freischwimmbecken kombiniert) ist zu Fuß in ca. 15 Minuten zu erreichen.

Leistungen: Unterbringung im Einzeloder Doppelzimmer mit Dusche oder Bad und WC; eine Ausflugsfahrt, ein Kaffeenachmittag; ein Unterhaltungsabend; Teilnahme am Hausprogramm.

Diäten: Diabetes, Magen-Darm, Leber-Galle, Reduktions- und lacto-vegetarische Kost.

Kosten: VP, inkl. Kurtaxe und anteiligen Fahrtkosten: 14 Tage = 515,20 Euro

Termin:

Mi. 01.07. - 15.07.2009 (14 Tg.)

Werder / Havel - "Hotel zur Insel"



Die Stadt Werder liegt 35 km südwestlich von Berlin. Ihre reizvolle Lage verzaubert Gäste und Einwohner gleichermaßen zu jeder Jahreszeit aufs Neue. Ein Spaziergang führt hier stets ans Wasser. Mehrere Seen sowie ein Teil der Havel umsäumen das Stadtgebiet. Der älteste Stadtteil liegt auf einer Insel in der Havel. Daher rührt auch der Name der Stadt. denn Werder bedeutet Insel im Fluss. Über eine Brücke erreicht man die auf der Uferseite gelegene Neustadt. Potsdam, Berlin sowie die nähere Umgebung sind mit Bussen und S-Bahnen gut zu erreichen.

Auf eine lange Tradition blickt Werder als "Obstkammer der Mark" zurück. Rings um die Stadt breiten sich Anbauflächen für Erdbeeren, Kirschen, Äpfel und andere Früchte aus.

Das familiär geführte "Hotel zur Insel", liegt im Altstadtgebiet nahe dem Marktplatz. Die behaglichen Zimmer sind alle im märkischen Landhausstil ausgestattet. Auf dem Grundstück lädt der begehbare Nutzgarten mit Terrasse zum gemütlichen Verweilen ein; Sitzmöglichkeiten sind vorhanden. Im Haus befindet sich ein Aufzug.

Leistungen: Unterbringung im Einzel- oder Doppelzimmer mit Dusche/WC, TV und Telefon; Havelrundfahrt mit dem Schiff; Stadtrundfahrt Berlin mit Stadtführer; Busfahrt nach Potsdam einschließlich Besichtigung Schloss Sanssouci; Inselrundgang mit Stadtbilderklärer / Guide.

Diäten: Diabetes, Magen-Darm, Leber-Galle und lacto-vegetarische Kost.

Kosten: VP, inkl. Kurtaxe und anteiligen Fahrtkosten: 13 Tage = 806,00 Euro

Termine:

Do. 23.07. - 05.08.2009 (13 Tg.) Do. 06.08. - 19.08.2009 (13 Tg.)

Mittersill / Österreich – Hotel "Wieser"



Die Kleinstadt Mittersill liegt auf 790 m am Oberlauf der Salzach im westlichen Teil des österreichischen Bundeslandes Salzburg. Seine zentrale Lage zwischen dem Nationalpark Hohe Tauern und den Kitzbüheler Alpen macht Mittersill, das sich bis heute seinen Charme als Bergstädtchen bewahren konnte, zu einem beliebten Urlaubsort. Hier findet man den idealen Platz zum Ausspannen und Erholen in naturbelassener Kulisse. Die Region um Mittersill präsentiert sich als ideales Wandergebiet und Quell der Erholung. In unmittelbarer Nähe findet man berühmte Ausflugsziele wie die Krimmler Wasserfälle, den Kapruner

Stausee und die Großglockner Hochalpenstraße. Die Fußgängerzone ist in ca. 10 Gehminuten beguem erreichbar. Für eingeschränkt Gehfähige ist Mittersill ein ideales Reiseziel.

Das Hotel "Wieser" ist ein sehr familiär geführtes Haus. Die mit viel Holz ausgestatteten Zimmer strahlen Wärme und Gemütlichkeit aus. Das Haus befindet sich in ruhiger Lage, der Garten (mit Kneippbecken) lädt zu Ruhepausen und Entspannung ein. Im neuen Wellnessbereich findet der Gast Hallenbad, Fitnessraum, Sauna, Dampfbad und Ruheraum. Im Haus ist ein Aufzug vorhanden.

Leistungen: Unterbringung im Doppelzimmer (auch als Einzelzimmer) mit Dusche/Bad und WC, Balkon, Radio, TV und Telefon, ein wöchentlicher Buffetabend, ein Grillabend, ein Videoabend.

Diäten: keine

Kosten: VP, inkl. Kurtaxe und anteiligen Fahrtkosten: 13 Tage = 728,00 Euro

Termin:

Mi. 03.06. – 16.06.2009 (13 Tg.)

Windorf an der Donau – Hotel "Zum Goldenen Anker"



Der staatlich anerkannte Erholungsort Windorf liegt in der reizvollen, ebenen Landschaft des Donautals, 20 Kilometer nordwestlich von Passau.

Die Donau, ein ausgedehntes Wanderwegenetz sowie ein breites Aktivprogramm machen den Markt Windorf zu einem der beliebtesten Urlaubsorte in Niederbayern.

Der Ort ist ein idealer Ausgangspunkt zu zahlreichen Ausflugszielen in der Umgebung. Passau, die Dreiflüssestadt, oder das Bäderdreieck Bad Füssing, Bad Griesbach und Bad Birnbach liegen praktisch vor der Haustüre. Aber auch im Markt selbst gibt es viel zu entdecken. Die neu gestaltete Uferpromenade am romantischen Donau-Altwasser verlockt so richtig dazu, die Seele baumeln zu lassen. Hier an der Promenade liegt das Hotel "Zum Goldenen Anker". Der Wellnessbereich (Hallenbad mit Gegenstromanlage, Massagedüsen, verschiedene Saunen, Dampfbad) steht den Gästen ebenso zur Verfügung wie das hauseigene, beheizte Freibad. Ein Aufzug ist vorhanden.

Leistungen: Unterbringung im Einzel- oder Doppelzimmer mit Dusche/WC; Sat-TV und Telefon. Unentgeltliche Nutzung der neuen Bade- und Saunawelt, Italienischer Abend mit Schlemmerbuffet (montags), Heurigen-Abend mit Schmankerlbuffet (mittwochs), Europa-Abend mit kulinarischem Buffet (freitags), Gala-Menü-Abend (samstags).

Diäten: Diabetes, Magen-Darm, Leber-Galle und lacto-vegetarische Kost.

Kosten: VP, inkl. Kurtaxe und anteiligen Fahrtkosten: 14 Tage = 651,00 Euro

Termine:

Mi. 22.07. - 05.08.2009 (14 Tg.) Mi. 05.08. - 19.08.2009 (14 Tg.)

Zell-Unterharmersbach / Schwarzwald – Hotel "Klosterbräustuben"

Zu einer der schönsten Ecken im Schwarzwald gehört das Harmersbachtal. Zell ist Start- und Zielpunkt jeder Wanderung ins Harmersbachtal. Mit seinem Ortsteil Unterharmersbach erstreckt sich Zell weit in das Tal hinein. Die Gästekarte der Kurverwaltung erlaubt erschöpften Wanderern und solchen Urlaubern, die sich lieber mit öffentlichen Verkehrsmitteln bewegen, die kostenfreie Benutzung von Bussen und Bahn.

Das Hotel "Klosterbräustuben" liegt zwar in leichter Hanglage, ist aber ohne große Anstrengung zu erreichen. Es befindet sich inmitten eines ruhigen Wohngebiets und doch in unmittelbarer Nähe zur Stadtmitte. Das Haus verfügt über ein Hallenbad und eine großzügige Saunalandschaft, die auch trockenen Fußes vom Nebenhaus, welches mit einem Aufzug ausgestattet ist, erreicht werden kann. Der Aufenthalts- bzw. Speiseraum ist im gemütlichen Wintergarten untergebracht, in dem auch die Köstlichkeiten der badischen Küche serviert werden. Hinter dem Haus lädt der Garten zum Sonnenbad und Ausspannen ein.



Leistungen: Unterbringung in gemütlich und großzügig ausgestatteten Doppelzimmern (auch als Einzelzimmer) mit Du/WC, Sat-TV und Telefon. Vortrag über Bienen und Honiggewinnung, Tanzabend mit Alleinunterhalter, Schwarzwälder Bauernbüffet, kostenloser Fahrradverleih

Diäten: keine

Kosten: VP, inkl. Kurtaxe und anteiligen

Fahrtkosten:

14 Tage = 742,00 Euro

Termin:

Fr. 26.06. - 10.07.2009 (14 Tg.)

Aus dem Seniorenbeirat

Jedes Mal, wenn Ursula Kelety in Rödelheim vor die Tür geht, muss sie aufpassen. "Da kommen immer wieder Radfahrer auf dem Bürgersteig entlang gerast", empört sie sich. Eine Katastrophe sei das – und gefährlich. "Eine Dame wurde umgefahren und hat sich den Arm gebrochen, eine andere das Bein", berichtet sie. Aber gegen das Radfahren auf Gehwegen werde nichts unternommen, klagt die Seniorenvertreterin vom Ortsbeirat 7. Diese Meinung teilten die meisten Beiratsmitglieder, als sie in ihrer Sitzung im Victor-Gollancz-Haus in Sossenheim über die Sicherheit von Fußgängern auf Bürgersteigen sprachen.

Wenig hilfreich empfand das Gremium daher das Schreiben von Verkehrsdezernent Lutz Sikorski an den Beirat. Darin appellierte der Dezernent an ein rücksichtsvolles Miteinander zwischen Fußgängern und Radfahrern und verwies auf die Kontrollaktion "Rote Karte für Gehwegradler", die die Stadtpolizei zweimal im Jahr durchführen wolle. "Das reicht nicht aus", betont Christof Warnke, Vorsitzender des Seniorenbeirats, und kündigt an, sich bei Sikorski weiter für die Sicherheit stark zu machen.

Einen Erfolg erzielte der Seniorenbeirat bei der städtischen Verkehrsgesellschaft. Die VGF kündigte an, die Sitze zumindest an unterirdischen Bahnhöfen zu erhöhen und zum Teil mit Armlehnen auszustatten. Die Seniorenvertreter stimmten alle dafür, dass die Stadt die Fahrstühle des Eisernen Stegs bei Festen wie dem Museumsuferfest betriebsbereit hält.

Entschädigung für arme Rentner

Ebenfalls einsetzen will sich das Gremium mehrheitlich für die älteren Menschen, die durch den Erwerb von Lehmann-Brothers-Papieren bei der Frankfurter Sparkasse viel Geld verloren haben. "Vor allem die kleinen Gewerbetreibenden, die ihre Alterssicherung darauf aufgebaut hatten und sich jetzt nicht einmal einen Prozess leisten können, sollten teilweise entschädigt werden", fordert Antragsteller Josef Ullrich, Seniorenvertreter vom Ortsbeirat 8. Da es keinen Rechtsanspruch auf Entschädigung gäbe, könne man nur auf Kulanz der Fraspa setzen.

Pluspunkte für Kundenservice

Bei der geplanten "Initiative seniorengerechtes Geschäft" der Stadt ist der Seniorenbeirat einen Schritt weiter. Eine Arbeitsgruppe bestehend aus Vertretern des Jugend- und Sozialamtes und des Seniorenbeirats hat sich über die Kriterien für die Vergabe eines Siegels verständigt. Danach wäre ein Geschäft seniorenfreundlich ausgestattet, wenn es folgende Standards

Anzeige

Kaufe alte Gemälde, Krüge

Meissen aller Art, auch Einzelteile Figuren u. Tiere aus Porzellan, Hummel Schatztruhe Bauer Ffm T: 069- 55 59 98 zum Großteil erfüllt: barrierefreier Zugang, helle Beleuchtung, Sitzgelegenheit, übersichtliches und erreichbares Warenangebot, lesbare Preisschilder, deutsche Bezeichnungen, Toiletten, Lieferservice sowie freundliches und hilfsbereites Personal.

Die Kriterien sollen nach Punkten bewertet werden. So könnte ein Geschäft, dessn Waren im Regal in greifbarer Höhe stehen, drei Punkte erhalten. Wenn es zudem Sitzgelegenheiten anbietet, wären zwei weitere Punkte fällig. Mindestens 18 von 25 möglichen Punkten müssen erreicht werden, um das Siegel zu erhalten, das noch von der Arbeitsgruppe gestaltet wird.

Wenn der Magistrat die "Initiative seniorengerechtes Geschäft" umsetzt, können sich Einzelhändler bei der Stadt für das Siegel bewerben, aber auch Bürgerinnen und Bürger dürfen ein Geschäft vorschlagen. Der Seniorenbeirat würde mit einem Stellvertreter des zuständigen Ortsbeirats das Geschäft aufsuchen und prüfen, ob es die Kriterien erfüllt. Sollte dies der Fall sein, könnte es das Siegel für zwei Jahre erhalten, dann wäre eine erneute Prüfung fällig. Die Empfehlungen der Arbeitsgruppe wurden einstimmig an das Sozialdezernat weitergeleitet.

Zum Thema "Wohnen im Alter" prüft das Dezernat derzeit, wie viele Menschen, die über 50 Jahre alt sind, gemeinschaftlich zusammen leben wollen, teilt Christof Warnke mit. Die Ergebnisse der Umfrage werden voraussichtlich Mitte 2009 vorliegen. Informationen zum Thema "Wohnen im Alter" bietet die neue Internet-Seite: www.kompetenznetzwerk-wohnen.de Judith Gratza

Anzeige





Individuelles Wohnen in einer herzlichen Umgebung. Appartements zwischen 37 und 85 m² mit modernen Standards.



Wir bieten zusätzliche Leistungen der ambulanten und vollstationären Pflege bzw. Kurzzeitpflege.

Überzeugen Sie sich von unserem Konzept

Caritas Einrichtungen gGmbH Burkardus Wohnpark Kapellenstraße 24 - 97688 Bad Kissingen Infos unter Tel. (09 71) 72 37 0 - www.burkardus-wohnpark.de e-mail: kontakt@burkardus-wohnpark.de

Pflegeberatung ist gesetzlich verankert

enn im Alter die Kräfte nachlassen und Unterstützung notwendig wird, ist eine kompetente Pflegeberatung das A und O. Der Gesetzgeber hat deshalb zum 1. Januar 2009 den Anspruch auf umfassende Pflegeberatung als Rechtsanspruch verankert. Die Pflegekassen müssen dafür Pflegeberater einsetzen, die die Versicherten und ihre Angehörigen beraten. Wenn das jeweils zuständige Bundesland eine entsprechende Ausführungsbestimmung verabschiedet, können auch so genannte Pflegestützpunkte eingerichtet werden.

So erfreulich der neue Rechtsanspruch ist, sorgt er bei vielen Frankfurter Trägern von Beratungsangeboten, aber auch bei Bürgern für Verunsicherung. Denn in der Mainmetropole gibt es eine gewachsene Infrastruktur, die sich bewährt hat: Sowohl in den Sozialrathäusern als auch in den von der Stadt bezuschussten neun Beratungs- und Vermittlungsstellen für ambulante Dienste können sich Senioren informieren und beraten lassen. Die Zentrale Heimplatzvermittlung im Rathaus für Senioren hilft bei der Suche nach einem geeigneten Heimplatz.

Das hessische Sozialministerium hat angekündigt, zunächst 26 Pflegestützpunkte einzurichten. Die Zahl soll später auf 88 steigen. Die Stadt Frankfurt will die bisherigen Beratungsangebote auf jeden Fall erhalten. "Das Wissen und die Erfahrungen, die sich hier über Jahrzehnte gesammelt haben, sind unverzichtbar", sagt Sozialdezernentin Daniela Birkenfeld. Das heißt, die Frankfurter Senioren und ihre Angehörigen sollen auch weiter die bekannten Beratungsstellen aufsuchen können.

Zurzeit sind die Sozialrathäuser und die Beratungs- und Vermittlungsstellen dabei, ihr Angebot weiterzuentwickeln und

Kurzinformation

Zu Hause pflegen – kann ich das?

Einen Menschen zu Hause zu pflegen, kann eine enorme Herausforderung bedeuten. Oftmals geraten Angehörige unvorbereitet in eine solche Situation. Deshalb bietet der Frankfurter Caritasverband ein Seminar an, das eine frühzeitige Beschäftigung mit diesem Thema vorsieht. In dem fünfteiligen Kurs wird es um das Altern selbst und die Pflege sowie Hilfeund Unterstützungsmöglichkeiten gehen. Aber auch die Auseinandersetzung mit den eigenen Vorstellungen von Pflege, die Angehörige haben, sollen besprochen werden. Wie die gegenseitigen Erwartungen abgeglichen und im Gespräch mit dem jeweiligen Angehörigen ausgetauscht werden können, ist ein weiterer Baustein der Seminarreihe. Daher wird es auch um Möglichkeiten gehen, wie Menschen über Pflege miteinander sprechen können.

Eltern/Partner pflegebedürftig – auf was lasse ich mich ein? Beginn am Mittwoch, 29. April, 18 bis 20.30 Uhr, in den Caritasräumen, Humboldtstraße 94, Frankfurt-Nordend (weitere Termine: 6., 13., 20. und 27. Mai). Anmeldeschluss ist der 17. April. Anmeldung und weitere Informationen bei Rita Wagener, Telefon: 069/75009425 oder per E-Mail: rita.wagener@caritas-frankfurt.de.

gemeinsame Qualitätsstandards einzuführen. "Dabei behalten wir natürlich im Blick, dass die Pflegestützpunkte in Hessen Pflicht werden könnten", sagt Birkenfeld. Die Stadträtin würde es daher begrüßen, wenn die Pflegekassen sich der bestehenden Infrastruktur gegebenenfalls bedienen und die Beratungsleistung bezahlen würden.

Neben dem Rechtsanspruch auf Pflegeberatung ist das Pflegeweiterentwicklungsgesetz von 2008 noch mit weiteren Verbesserungen verbunden. So erkennt das Gesetz den besonderen Betreuungsbedarf von demenziell Erkrankten an und erhöht die Förderung von 460 auf bis zu 2.400 Euro im Jahr. Auch die Sätze für die Pflege zuhause und das Pflegegeld für Angehörige steigen in drei Stufen bis zum Jahr 2012 an. Für die Heimunterbringung müssen die Kassen dagegen nur in der höchsten Pflegestufe und in Härtefällen höhere Sätze zahlen. Außerdem haben pflegende Angehörige jetzt Anspruch auf eine Pflegezeit von bis zu sechs Monaten. In der Zeit muss der Arbeitgeber kein Gehalt zahlen, der Betreffende bleibt sozialversichert. Wird ein Angehöriger unerwartet pflegebedürftig, können Beschäftigte sich kurzfristig bis zu zehn Tage freistellen lassen. Auch ehrenamtliche Strukturen werden zusätzlich gefördert: Einrichtungen können die Kosten für die Qualifizierung von freiwilligen Helfern geltend machen. Mehr Infos: Bundesministeriums für Gesundheit unter www.bmg.bund.de.

Anzeige -



Versorgungshaus und Wiesenhüttenstift

Unser neues Altenzentrum verfügt im Pflegebereich über zahlreiche helle Einzelzimmer mit eigenem Duschbad. Komfortable 2- und 3-Zimmerwohnungen werden im Rahmen des Betreuten Wohnens vermietet.

- Nach dem Einzug werden Sie von unserer Altentherapeutin betreut und begleitet
- Verhaltensauffälligen, mobilen BewohnerInnen mit einer schweren demenziellen Erkrankung bieten wir einen speziellen Wohnbereich mit direktem Zugang in den geschützten Innenhof mit Kräutergarten
- In allen fünf Wohnbereichen befinden sich Wohnküchen und geräumige Wohnzimmer, z.T. mit Balkon und Snoezelraum
- Regelmäßig Gottesdienste im überkonfessionellen Andachtsraum
- Die Cafeteria ist täglich von 14 bis 17 Uhr geöffnet

Frau Braumann von der Heimaufnahme berät Sie gerne! Durchwahl (069) 15051-1124 oder informieren Sie sich unter: www.wiesenhuettenstift.de

Gravensteiner-Platz 1-3 · 60435 Frankfurt am Main Telefon: (069) 15051-0 · info@wiesenhuettenstift.de

Zertifiziert nach IOD

Wenn Kinder Hilfe brauchen: 08 00/2 01 01 11 wählen



Kinder sollten mit ihren Ängsten nicht alleine gelassen werden. Foto: Oeser

In 13-jähriges Mädchen ist tagelang allein zuhause. Einer Frau fällt auf, dass ein Junge in ihrer Nachbarschaft zunehmend trauriger wirkt. Solche Beobachtungen sind keine Einzelfälle. Auch in den Medien kommen Meldungen über vernachlässigte Kinder immer häufiger vor. Die Bevölkerung ist durch die erschütternden Berichte für die Sorgen und Nöte von Kindern aufmerksamer geworden. Und damit die Menschen wissen, wohin sie sich wenden können, wenn sie derartige Fälle beobachten, hat das Sozialdezernat jetzt die zentrale und gebührenfreie Servicenummer 08 00/2 01 01 11 eingerichtet. Über diese Nummer ist das neu eingerichtete Kinder- und Jugendschutzteam werktags zwischen 8 und 23 Uhr sowie an Wochenenden zwischen 10 und 23 Uhr zu erreichen. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen klären anhand eines Fragenkatalogs, ob das Jugend- und Sozialamt sofort eingreifen muss oder ob der Kontakt zu der gemeldeten Familie behutsam aufgenommen werden kann. Gleichzeitig informieren und beraten sie Kinder, Eltern und Großeltern, die von sich

aus Unterstützung suchen. Demnächst will das Dezernat die neue Nummer mit einer Kampagne noch bekannter machen. Doch schon jetzt rufen Eltern, Kinder, Erzieher, Ärzte und Nachbarn beim Team Kinder- und Jugendschutz an. Teamleiterin Apollonia Schmidt berichtet über den oben vorgestellten Fall des traurigen Jungen: "Es stellte sich heraus, dass die Mutter an einer psychischen Erkrankung litt und dringend Unterstützung brauchte."

"Wir haben in Frankfurt zahlreiche Angebote für Familien, doch viele wissen nichts davon oder trauen sich nicht, Hilfe in Anspruch zu nehmen", sagt Daniela Birkenfeld. Die Sozialdezernentin ist froh, dass es jetzt das Frankfurter Kinder- und Jugendschutztelefon gibt. Wichtig war ihr bei der Konzeption, dass Anrufer ihren Namen nicht nennen müssen. "Dadurch ist sowohl bei überforderten Eltern als auch bei Nachbarn die Hemmschwelle geringer, sich Rat zu holen."

Wenn Erwachsene in Not sind: 212-70070

Sozialdezernentin Birkenfeld weiß, "dass nicht nur Kinder unsere Aufmerksamkeit brauchen" Auch Erwachsene können in Notlagen geraten. Zum Beispiel eine ältere, verwirrte Frau, die nicht mehr allein zurechtkommt, oder ein obdachloser Mann, der bei Minustemperaturen im Freien übernachtet. Auch für solche Fälle hat das Jugend- und Sozialamt eine zentrale Rufnummer, die rund um die Uhr besetzt ist: 212-70070.

Kurzinformation

Stups – damit es nicht zum Sturz kommt

Stürze passieren immer wieder und haben vor allem im Alter oft weitreichende Folgen. Auch wenn es nicht zu schweren Verletzungen kommt, geht mit einem Sturz meist ein Verlust des Selbstvertrauens und der Gangsicherheit einher. Ein geeignetes Kraft- und Gleichgewichtstraining kann dabei helfen, dass es erst gar nicht zum Sturz kommt. Körperwahrnehmung und Reaktionsfähigkeit können geübt werden. Für interessierte Seniorinnen und Senioren finden wieder Kurse statt, in denen mit unterschiedlichen Geräten und Mitteln geübt wird.

Ein Kurs der Volkshochschule findet ab 10. Februar zehn Mal jeweils dienstags von 11 bis 12 Uhr in Dr. Hoch's Konservatorium statt. Informationen beim Infotelefon der VHS 069/21271501.

Der Verein Bewegungsimpulse veranstaltet ab Ende Januar im Diakonissenkrankenhaus (Holzhausenstraße 72) dienstags jeweils zwei Kurse. Der Einstieg ist auch nach Beginn noch möglich. Informationen unter Telefon 0 69/41 07 67 31. Bei beiden Kursen betragen die Kosten für zehn Mal 70 Euro.



Pflege ist Vertrauenssache

Pflege zu Hause

Wir sind in Ihrer Nähe

Caritas-Zentralstationen für ambulante Pflege und Beratung

Telefon: 069 2982-107

in allen Stadtteilen alle Kassen/Sozialämter

Altenzentrum Santa Teresa

Pflege, so individuell wie Sie

vollstationäre Dauerpflege Kurzzeitpflege Seniorenwohnanlage

Frankfurt-Hausen Große Nelkenstraße 12-16 Telefon: 069 247860-0

Rufen Sie uns an. Gemeinsam entwickeln wir Lösungen!

www.caritas-frankfurt.de carila



In der Pflege nicht allein sein

Ehrenamtliche Pflegebegleiter helfen pflegenden Angehörigen



Der Vollzeitjob Pflege kann ganz schön auslaugen. **Foto: Signal Iduna**

Die Pflege alter Menschen ist anstrengend und nicht jeder traut es sich zu. Wer sich dafür entscheidet, seinen alten Vater, die betagte Mutter selbst zu pflegen, gerät leicht in die Gefahr, sich zu überfordern. Die körperliche Belastung, aber auch die mit der Pflege oftmals einhergehende starke Bindung ans Haus lässt pflegende Angehörige bisweilen ins gesellschaftliche Abseits geraten. Dass man sich auch Hilfe suchen kann, gerät dabei manchmal aus dem Blick. Ein Pflegebegleiter kann da helfen.

In den Jahren 2007 und 2008 hat der Frankfurter Verband für Alten- und Behindertenhilfe innerhalb eines bundesweiten Modellprojekts 44 Pflegebegleiter ausgebildet. Die Männer und Frauen, die ihre Dienste ehrenamtlich anbieten, stehen zur Verfügung für pflegende Angehörige, die Unterstützung bei der Organisation der Pflege, beim Umgang mit Behörden und Institutionen brauchen. Und was besonders wichtig ist: Sie stehen den Betroffenen bei, wenn diese Stärkung und Beistand brauchen und unterstützen sie, auch einmal etwas für sich selbst zu tun.

"Die Selbstsorge steht im Vordergrund", sagt Marlies Ritter, die als Koordinatorin und Kursleiterin das Proiekt betreute und weiter betreut. Denn nach Auslaufen der Projektförderung durch den Bund wird der Frankfurter Verband die Ausbildung von Pflegebegleitern weiterführen. So werden also auch in Zukunft Menschen den Kurs mit 60 Stunden und zwei Exkursionen. etwa in Pflegeheime, Hospize oder zur Tagespflege, durchlaufen können.

Was bedeutet die Pflegebegleitung für pflegende Angehörige konkret? Nach einem Anruf beim Frankfurter Verband bemühen sich die Ansprechpartner Marlies Ritter und Holm Schmidt, den "passenden" Pflegebegleiter zu vermitteln.

Gespräche und Begleitung

Die eigentliche Begleitung besteht vor allem in Gesprächen. Holm Schmidt, der neben seinem Engagement als Heimbeirat in einem Frankfurter Pflegeheim auch selbst als Pflegebegleiter tätig ist, setzt für die notwendigen Gespräche jeweils rund eine Stunde an. "Meist brauchen wird dann beide eine Pause", so seine Erfahrung. Steht am Anfang der Begleitung oft Organisatorisches im Vordergrund, etwa die Suche nach geeigneten Hilfen oder Gänge zu Behörden und Ämtern, so kommt bald der Moment, wo gefragt wird: "Was kann ich für mich tun?" Genau da, so die Erfahrung von Holm Schmidt, ist dann die Unterstützung durch den Pflegebegleiter gefragt.

Auch Menschen, die einen Angehörigen "ins Heim geben" mussten, brauchen oft solche Gespräche. Wer diese Entscheidung getroffen hat, weil er die Pflege körperlich oder psychisch nicht mehr bewältigen konnte, mache sich oft ein schlechtes Gewissen - auch wenn dieses nicht angebracht sei.

Brücken nach draußen

Oft sind die Pflegebegleiter "Brücken nach draußen", sagt Marlies Ritter - und zwar im doppelten Sinn. Zum einen hülfen sie den Angehörigen, aus der Pflegesituation herauszukommen und Hilfe anzunehmen, damit sie etwas für sich selbst tun können. Zum anderen seien sie auch Botschafter für die Anliegen der Pflegenden in der Öffentlichkeit. So setzten einige der im vergangenen Jahr ausgebildeten Pflegebegleiter ihr Wissen beim Frankfurter Verband für die Öffentlichkeitsarbeit ein.

Dazu gehört es, auch die Menschen anzusprechen, die nicht an erster Stelle im Blick sind, wenn von Pflege gesprochen wird. Denn nicht nur die pflegenden Angehörigen alter und gebrechlicher Menschen brauchen Unterstützung. Auch Eltern krebskranker Kinder, Familien, in denen ein Elternteil an Multipler Sklerose erkrankt ist oder Kinder mit einer kranken Mutter oder einem kranken Vater, die nicht selten schon früh Pflegetätigkeiten übernehmen, können Unterstützung gebrauchen.

Die vom Frankfurter Verband Ausgebildeten treffen sich einmal im Monat, um sich über ihre Erfahrungen auszutauschen. Während der Ausbildung haben sich in jeder Gruppe einzelne Experten auf einem Gebiet besonders geschult, etwa im Umgang mit bestimmten Behörden. Diese stellen dann ihr Wissen auch den Anderen zur Verfügung.

Bundesweit haben sich Initiativen an über 200 Standorten zu einem Netzwerk zusammengeschlossen. Mehr als 2.000 Menschen wurden bisher als Pflegebegleiter ausgebildet. Und es sollen noch mehr werden. Der Frankfurter Verband wirbt daher dafür, sich für eine Ausbildung als Pflegebegleiter zu melden. Auch Sponsoren, die die Ausbildung unterstützen, sind willkommen.

Lieselotte Wendl

Ansprechpartner für pflegende Angehörige wie für an der Ausbildung als Pflegebegleiter Interessierte sind Marlies Ritter und Holm Schmidt, Bildungszentrum des Frankfurter Verbands, Telefon: 069/780980 oder 78703923 (Mo bis Fr von 10 bis 12 Uhr), E-Mail: Marlies.Ritter@frankfurter-verband.de Blinde und sehende Menschen

Kunst nicht nur sehend erleben

genießen gemeinsam Kultur

🦰 kulpturen mit den Händen erspüren, sich Bilder mit Worten beschreiben lassen – das ist für blinde und sehbehinderte Menschen ein Weg, Kunst zu erleben, die sie mit den Augen nicht wahrnehmen.

Gertrud Hoffmann ist selbst blind. 20 Jahre lang hat sie als Programmiererin gearbeitet. Nach einigen Semestern Philosophie- und Germanistikstudium an der Goethe-Universität in Frankfurt möchte die 55-Jährige nun ihr Wissen und ihr Interesse an Kultur gerne mit anderen teilen. Daher hat sie einen Kreis ins Leben gerufen, der das gemeinsame Kunsterleben anstrebt. Sehende besuchen gemeinsam mit blinden oder sehbehinderten Menschen Ausstellungen, Konzerte oder Lesungen. Als Kontaktvermittler und Treffpunkt dient das Bürgerinstitut.

Auf dem großen Flachbildschirm im Keller des Bürgerinstituts flimmert ein Film aus dem Nachkriegsbosnien. "Esmas Geheimnis" ist "keine leichte Kost", wie Gertrud Hoffmann bei ihrer Einleitung sagt. Es geht um eine alleinerziehende Mutter im heutigen Sarajevo, ihren Kampf um das tägliche Auskommen und um die Familiengeschichte während des Krieges.

Der Film ist mit "Audiodeskription" versehen. Das bedeutet, dass zwischen den hörbaren Dialogen eine Stimme aus dem Off erzählt, was sich sichtbar auf dem Bildschirm abspielt. Wer als Sehender zuhört, bekommt einen Eindruck davon, wie wichtig oft kleine Details sind, um eine Geschichte zu verstehen. So sagt etwa die Kleidung eines Menschen viel über seinen Stand oder seinen Beruf aus - wenn man sie sehen kann. Und so werden Blicke ebenso beschrieben wie Frisuren oder Hausfassaden.

Gemeinsamer Kunstsinn

Blinde, sehbehinderte und sehende Menschen schauen und hören den Film gemeinsam an. Lotte Dunkel etwa hat über eine Notiz in der Zeitung zu der Gruppe gefunden. Sie interessiert sich



dafür, wie blinde Menschen Kunst erfahren. Erdmute Wiegand freut sich als sehbehinderte Person über die gemeinsamen Aktivitäten.

Zur Buchmesse hat die Gruppe, die stetig wächst, zwei Lesungen türkischer Autoren in der Stadtbibliothek besucht. Ein Konzert der Jungen Sinfoniker aus Frankfurt mit Werken der Bach-Söhne stand ebenfalls auf dem Programm.

Noch auf der Wunschliste befindet sich der Besuch einer Ausstellung in einem öffentlichen Museum, bei der die blinden und sehbehinderten Mitglieder der Gruppe Kunstwerke erfühlen dürfen. "Wo etwas anzufassen ist, würden wir es auch gerne mit den Händen erkunden", sagt Gertrud Hoffmann. Doch das gestalte sich schwierig, weil die Museen im Allgemeinen das Berühren ihrer Exponate nicht erlaubten. Ihre Hoffnung ist, dass für die gemischte Gruppe doch dann und wann eine Ausnahme gemacht wird.

Anfassen erlaubt

Bei Gabriele Priesemann, die von Anfang an die Gruppe mit inspirierte, wenigstens war Anfassen erlaubt. In ihrem Zuhause in Niederursel, wo regelmäßig "Kunst im blauen Haus" gezeigt wird, durften die Gruppenmitglieder Keramiken betasten und Werke des belgischen Keramikkünstlers Marc Verbruggen erfühlen.

Langfristig möchte Gertrud Hoffmann eine Art elektronische Börse aufbauen. wo sich unter dem Motto "Wer macht mit?" auch einmal nur zwei oder drei Personen zusammenfinden, um ihren Interessen nachzugehen. Die Chancen stehen gut, denn ihr Mail-Verteiler umfasst jetzt schon gut zwei Dutzend Adressen.

Lieselotte Wendl

Kunst erspüren. Foto: Oeser

Planung: Während der Treffen am 1. und 3. Donnerstag im Monat jeweils um 19 Uhr (im Bürgerinstitut) planen die Gruppenmitglieder das weitere Programm. Wer zum ersten Mal kommen will, sollte sich beim Bürgerinstitut unter Telefon: 0 69/ 97201720 anmelden.

Kurzinformation

Künstlerinnen über Vierzig gefragt

Der Gabriele Münter Preis für Bildende Künstlerinnen über 40 Jahre wird wieder ausgeschrieben. Bewerben können sich alle professionellen Bildenden Künstlerinnen mit Wohnsitz in Deutschland, die vor dem 31. Januar 1969 geboren sind. Das Thema der sechsten Vergabe des Gabriele Münter Preises lautet: "Vorreiterinnen". Einsendeschluss für die künstlerischen Arbeiten ist der 31. Januar 2009. Der Gabriele Münter Preis gilt als der renommierteste Kunstpreis für Bildende Künstlerinnen. Im Sinne von Gabriele Münter (1877–1962) wendet sich dieser Preis ausschließlich an Künstlerinnen, die älter als vierzig Jahre sind. Der Preis ist mit 20.000 Euro dotiert

Mehr Informationen unter: www.frauenmuseum.de/gmp/index.htm

Neue Runde für die Ehrenamts-Card



Zum Gelingen eines Festes wie hier im Hufeland-Haus tragen auch viele Ehrenamtliche bei. Foto: Rüffer

er Vorlesetag ist wieder so eine Gelegenheit: Männer und Frauen unterschiedlichsten Alters gehen in die Kindergärten oder zu Jugendgruppen und lesen vor. Einfach so, weil es ihnen Spaß macht und sie den Kindern die Freude an Büchern und am Lesen nahebringen wollen. Dass sie das freiwillig, also ehrenamtlich tun, ist dabei selbstverständlich.

Anzeige

Helfen ist unsere Aufgabe!





Ein beruhigendes Gefühl gut versorgt zu sein beim ASB!

Hausnotruf

Hilfe auf Knopfdruck! Schnelle Hilfe bei Notfällen. Zuhause sieher leben, Rund um die Uhr an 365 Tagen.

Menü-Service

Über 280 Menüs zur Auswahl – Täglich frisch, Warm oder Tiefgekühlt. Auch für Diabetiker.

Wir beraten Sie gerne!

Arbeiter-Samariter-Bund Region Frankfurt/Main-Taunus





Ehrenamtliches, bürgerschaftliches Engagement ist für viele Menschen so selbstverständlich, dass sie nicht groß drüber reden. Ob sie alte Menschen in einer Senioreneinrichtung besuchen oder mit jungen Ausländern Hausaufgaben machen und die deutsche Sprache üben; ob sie auf dem Friedhof Grabmäler schrubben, damit diese nicht verfallen, oder für ihre Kirchengemeinde Kaffe kochen und Kuchen backen – das Ehrenamt ist so vielfältig wie die Menschen, die sich freiwillig für die Allgemeinheit engagieren. Ohne ihren Einsatz, der nicht selten mit großem zeitlichen Aufwand einhergeht, würde vieles in unserer Gesellschaft nicht funktionieren. Auch elementare Aufgaben wie etwa in der Freiwilligen Feuerwehr oder im Rettungsdienst werden zu einem guten Teil von Menschen wahrgenommen, die dies in ihrer Freizeit tun und das oft über lange Jahre.

Die Stadt Frankfurt kann dankbar sein für das vielfältige Engagement, das die Stadt menschlicher macht. Daher gibt es auch in diesem Jahr wieder als kleines Dankeschön die Ehrenamts-Card.

Welche Vorteile bringt die Ehrenamts-Card?

Die Ehrenamts-Card wird von der Stadt Frankfurt vergeben und bringt den Inhabern zahlreiche Vergünstigungen, auch über

die Stadtgrenzen hinaus. So gibt es verbilligte Eintrittskarten für Kultur- und Sportveranstaltungen oder für Museen, Schwimmbäder und andere Freizeiteinrichtungen.



Wer kann den Antrag stellen?

Wer sich seit mindestens fünf Jahren mindestens fünf Stunden in der Woche im Stadtgebiet Frankfurt ehrenamtlich, also unentgeltlich engagiert, kann die Card beantragen. Der Einsatz kann dabei durchaus in mehreren Organisationen erfolgen und darf eine Aufwandserstattung nur in Höhe der tatsächlich entstandenen Kosten beinhalten. Ein weiteres Kriterium ist, dass das Ehrenamt für Dritte erfolgt und in einem organisatorischen Rahmen stattfindet.

Bewerber müssen bis Anfang Februar 2009 ein Antragsformular ausfüllen, das die Organisation, bei der das Ehrenamt ausgeübt wird, bestätigen muss. Die Ehrenamts-Card ist zwei Jahre lang gültig und gilt in Verbindung mit einem gültigen Personalausweis oder Reisepass. Danach kann sie erneut beantragt werden. 1.000 Ehrenamts-Cards stehen zur Verfügung. Sollten mehr Anträge eingehen, entscheidet das Los.

Antragsformulare und weitere Informationen gibt es bei der Bürgerberatung auf dem Römerberg oder in den Bürgerämtern, beim Referat Bürgerengagement, Ehrenamt und Stiftungen, Barbara Jaeckel und Markus Bürgel, Bethmannstraße 3, 60311 Frankfurt am Main, Telefon 0 69/212-3 55 00 oder -3 55 01, per mail unter infobuergerengagement@stadt-frankfurt.de oder auf der Internet-Seite www.buergerengagement.frankfurt.de

Engagement im Stadtteil

Nachbarschafts-Quartier Griesheim-Nord eröffnet

dith Böhr lebt seit mehr als 40 Jahren in Griesheim-Nord. Als im Jahr 2005, eingebettet in das Programm "Frankfurter Programm - Aktive Nachbarschaften", ein Quartiersmanagement vor Ort eingerichtet wurde und die Bürger zu Aktivitäten im Stadtteil ermutigte, rief die heute 70-Jährige in ihrem Heimatstadtteil eine Seniorengruppe ins Leben. Seitdem treffen sich unter ihrer Leitung bis zu 30 Senioren zum Plaudern bei Kaffee und Kuchen. Sie erfreuen sich gemeinsam an Gesellschaftsspielen, trainieren beim Gedächtnistraining und treffen sich - seit Kurzem auch zum Seniorentanz.

Treffpunkt war bis Oktober vergangenen Jahres das Gebäude des Internationalen Bundes (IB). Dann zog die Seniorengruppe in einen eigenen neuen Nachbarschaftstreff an der Zingelswiese 21-25 um. Hatte die Gruppe bis dato die Kantine des Internationalen Bundes für gesellige Treffen nutzen können, aber war auf deren Öffnungszeiten angewiesen. so haben die Senioren nun einen eigenen Schlüssel für das Gebäude, ein einstiges Einfamilienhaus, und können wie alle Nutzer selbstbestimmt und spontan handeln. Den beliebten "Frankfurter Abend" mit Frankfurter Spezialitäten und passender Unterhaltung wird es wohl auch weiterhin geben. Auch die jährliche Dampferfahrt ist beliebt, die von einem Ehepaar begleitet wird, das die Gäste mit Musik erfreut. Lieder, die alle kennen und die Erinnerungen wecken, werden gesungen und auf der Zieharmonika begleitet. Der Sommerbasar, dessen Erlös stets einem sozialen Zweck zugute kommt, wird ebenfalls gerne besucht.

Seit einigen Monaten treffen sich die Senioren regelmäßig mit jungen Ausländern. Der ehemalige Stadtteilbotschafter Serkan Rahman regte die generationsübergreifenden Treffen unter dem Stichwort "Talk der Generationen" an. "Die Jugendlichen interessieren sich für unser Leben", sagt Edith Böhr, "wollen



wissen, was wir gelernt und damals verdient haben." Außerdem hätten viele von ihnen Flüchtlingserfahrungen gemacht, Edith Böhrs eigene Familie sei im Zweiten Weltkrieg im Stadtteil Sachsenhausen ausgebombt worden. Genug Gesprächsstoff und Annäherungsmöglichkeiten also.

Vorurteile abbauen

Noch im vergangenen Jahr besuchten die Griesheimer Senioren eine Moschee, bereits zuvor hatten sie eine junge, zum Islam konvertierte Deutsche zu Gast. "Das Schöne daran ist, das Unbekannte kennen zu lernen", sagt Edith Böhr. "Viele haben was gegen Ausländer oder Muslime, aber so kann man Ängste und Bedenken abbauen." Auch Quartiersmanagerin Pia Ettling sieht die interkulturellen Begegnungen zwischen Jung und Alt ausgesprochen positiv. Die älteren Griesheimer Bürger "haben sich", so Ettling, "anderen Altersgruppen gegenüber geöffnet". Als sich die Gruppe gegründet hatte, "wollten sie unter sich bleiben, waren defensiv, doch heute spürt man ihre Bereitschaft, im Stadtteil deutlicher aufzutauchen." Außerdem sei "die Toleranz untereinander gewachsen".

Um die weitere Existenz der Angebote zu sichern, hat der Internationale Bund vor, Benefizveranstaltungen im Stadtteil zu organisieren. Dieses Mal sollen die Einnahmen dem Nachbarschaftstreff selber zukommen. Über eine erste größere Finanzspritze konnte sich Edith Böhr noch zum Jahresende freuen. Im November erhielt die Seniorengruppe von Infraserv Höchst eine finanzielle Förderung in Anerkennung ihres vorbildlichen Engagements im Stadtteil.

Annette Wollenhaupt

Anzeige ____

Frankfurt am Main gemeinnützige GmbH

Evangelischen Pflegezentrum Frankfurt

Battonnstraße 26-28, 60311 Frankfurt am Main Tel.: (089) 25 49 20 Fax: (069) 25 49 2-198 E-Mail: info@epzffm.de

www.diakoniestation-frankfurt.de

- Evangelische Hauskrankenpflege Tel.: (069) 25 49 21 21
 - Qualifizierte Pflege
 - fachgerechte Ausführung ärztlicher Verordnungen, z.B. Injektionen, Verbandswechsel, Verabreichen von Medikamenten
 - Beratung und Anleitung
 - Hauswirtschaftliche Versorgung
 Beratungsgespräche nach dem Pflegeversicherungsgesetz
- Diakonischer Betreuungsdienst Tel: (069) 25 49 21 31
 - Hilfen im Alltag etc.

und gefördert durch die Stadt Frankfurt:

- Beratung für pflegende
 Angehörige und Patienten
 Tel.: (069) 25 49 21 41
- Projekt Chronische Wunden Tel.: (069) 25 49 21 61
- Projekt Dementielle und psychische Erkrankungen Tel.: (069) 25 49 21 13

Eine "Zeitspende", die Freude macht

Die Agentur "Freiwillig" vermittelt Ehrenamtliche



Gelegenheit zum Vorlesen gibt es häufig. Dafür werden oft Freiwillige gesucht.

igentlich, sagt Pilar Madariaga, sei sie mit ihrem Studium der Kunstgeschichte und Philosophie eine "Quereinsteigerin" in ihre jetzige Tätigkeit. Doch irgendwann habe sie sich vorgenommen, lieber etwas für andere Menschen zu tun, etwas, "das Sinn macht". So arbeitet die gebürtige Chilenin, die seit 1985 in Deutschland lebt, heute als Projektmanagerin in der Agentur "Freiwillig". Dabei handelt es sich um ein noch junges Projekt, das 2003 als Verein gegründet wurde und seit Anfang vergangenen Jahres unter der Trägerschaft der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Kreisverband Frankfurt tätig ist. "Freiwillig" wendet sich an Menschen, die sich engagieren und an sozialen Aufgaben und Projekten beteiligen möchten. Die Schwerpunkte liegen einerseits in der Vermittlung von Freiwilligen für paritätische Einrichtungen, andererseits in der Konzeption und Durchführung der einzelnen Projekte in den unterschiedlichsten Bereichen wie frühkindliche und schulische Förderung, Seniorenbetreuung und Unterstützung von Bürgern mit Migrationshintergrund. Dabei kooperiert die Agentur mit verschiedenen Frankfurter Unternehmen, Einrichtungen und Institutionen.

Unter dem Motto "Der Mensch im Mittelpunkt" blickt die AWO, unter deren "Dach" die Agentur arbeitet, auf eine lange Tradition des Engagements im sozialen Bereich zurück und setzt sich seit Jahrzehnten für Menschen in schwierigen Lebenssituationen ein. In diesem Jahr kann die AWO Ihren neunzigsten Geburtstag feiern. Inzwischen verfügt die Agentur über einen großen Pool von Freiwilligen-Jobs. Das Interesse derjenigen, die sich ehrenamtlich engagieren möchten, ist erfreulich groß, aber "in Frankfurt gibt es auch noch sehr viel zu tun", meint Pilar Madariaga. Wer sich beteiligen möchte, wird in einem persönlichen Gespräch beraten und möglichst seinen Neigungen entsprechend eingesetzt. "Denn man sollte ja auch Spaß an der Sache haben", sagt Pilar Madariaga. So hat die Agentur "Freiwillig" im vergangenen Jahr verschiedene Projekte angeboten, welche die unterschiedlichen Vorlieben und Talente von Teilnehmern berücksichtigen. Für künstlerisch und handwerklich Begabte gibt es zum Beispiel die Möglichkeit, sich beim Renovieren oder Dekorieren zu betätigen. Wer gern den direkten Draht zu Menschen sucht, kann sich an Ausflügen mit Kindern oder Senioren in den Zoo, in den Wald oder ins Schwimmbad beteiligen. Eine besonders schöne und erfolgreiche Veranstaltung ist "Lesefüchse". Damit bietet "Freiwillig" in Kindergärten, Schulen und Bibliotheken Vorlesenachmittage für Kinder zwischen drei und zwölf Jahren an, denn erfahrungsgemäß finden Eltern oder Großeltern immer weniger Zeit, dem Nachwuchs einen Weg in die Welt der Bücher zu weisen. Die "Vorleser" sind Menschen aller Altersgruppen, die selbst gern lesen und nach einiger Zeit fest in den Alltag der Kinder gehören. Im Jugendhaus Gallus begann Ende vergangenen Jahres ein Nachwuchswettbewerb unter dem Motto "HipHop" und zum Thema "Menschenrechte oder Du willst etwas verändern", was jungen Talenten eine Chance zur Entdeckung bieten könnte.

Wer eine "Zeitspende" leisten möchte, die ihm selbst und anderen Freude bereiten kann, findet Ansprechpartnerinnen unter: "Freiwillig" Die Agentur in Frankfurt, Henschelstraße 11, Telefon 2 98 90 16 11, E-Mail: madariaga@freiwillig-agentur.de. Lore Kämper

Anzeige _____

Haben Sie Zeit zu verschenken?



Wir suchen ehrenamtliche Mitarbeiter/innen, die einmal in der Woche einen demenzkranken Menschen besuchen und der/dem pflegenden Angehörigen eine Erholungszeit schenken.

Im Rahmen unseres Besuchsdienstes HILDA (Hilfe für Demenzkranke und ihre Angehörigen) bieten wir Ihnen:

- jede Menge interessante Erfahrungen
- ein einführendes Seminar "Demenzkranke Menschen verstehen und betreuen"
- Praxisbegleitung während Ihres Einsatzes
- Fortbildungen
- Versicherungsschutz für die ehrenamtliche Tätigkeit.

Maren Kochbeck , Telefon: 0 69/97 20 17-37 E-Mail: Kochbeck@buergerinstitut.de



Oberlindau 20, 60323 Frankfurt am Main Telefon 0 69/97 20 17-0 www.buergerinstitut.de

Hilfe in der Not

Spendenaktionen von Frankfurter Zeitungen

s war erfreulicherweise so wie in jedem Jahr: Auch in den letzten Wochen und Monaten des Jahres 2008 spendeten erneut viele Frankfurter Bürgerinnen und Bürger Geld für wohltätige Zwecke. Ob Frankfurter Rundschau-Altenhilfe, die Leberecht-Stiftung der FNP oder die Aktion "F.A.Z.-Leser helfen" - alle drei großen traditionellen Hilfsaktionen konnten sich wieder einmal auf Unterstützung aus der Bevölkerung verlassen.

So leben Menschen unter uns

Seit fast sechs Jahrzehnten sammelt die Altenhilfe der Frankfurter Rundschau für bedürftige alte Menschen. Angefangen hatte alles im Winter 1949. Damals rief Karl Gerold, Mitherausgeber und Chefredakteur der FR, unter dem Titel "So leben Menschen unter uns an Weihnachten 1949" zur Unterstützung auf. Die Hilfsbereitschaft war von Anfang an groß, mehr als 400 Familien – in den Anfangsjahren der Aktion war die Hilfe noch nicht auf alte Menschen beschränkt – erhielten auf unbürokratische Weise spontane Hilfe: dringend benötigte Möbel, Lebensmittel, auch Spielzeug für die Kinder. 1978 dann wurde der Verein "Not gemeinsam lindern" gegründet. Sachspenden rückten immer mehr in den Hintergrund, dafür konnte bereits 1985 die Millionen-DM-Grenze überschritten werden. 2007 kamen sogar eine Million Euro an Spenden zusammen. Heute stehen etwa 2500 Namen in der Kartei der FR-Altenhilfe. Menschen, die mit einer kleinen Rente über die Runden kommen müssen, die von Grundsicherung leben, oftmals schwer erkrankt sind, auf eine häufig bedrückende Biografie zurückblicken. Den einzelnen Schicksalen ein Gesicht zu geben, ist von Anfang an Prinzip der FR-Altenhilfe gewesen. Bis heute stellt die Frankfurter Rundschau in den Wochen vor Weihnachten in großer Regelmäßigkeit Einzelschicksale vor.

Wer in der Kartei geführt wird, erhält in der Regel 250 Euro vor Weihnachten und vor Ostern. Ehepaare bekommen eine Unterstützung von 375 Euro. Außerdem gibt es Extrabeihilfen in Notsituationen, Geld für eine Sehhilfe, eine Zahnkrone, eine neue Waschmaschine oder ein Paar warme Schuhe. Die FR-Altenhilfe unterstützt aber auch Einrichtungen, die älteren Menschen helfen. Den Verein Lichtblick etwa und seine treibende Kraft, Schwester Sigrid, die ehemals Wohnsitzlosen Platz in einem Wohnheim gibt. Weil viele alte Menschen aber auch unter Einsamkeit und Isolation leiden, lädt die FR-Altenhilfe auch zu Schiffsausflügen ein und zur immer wieder beliebten Weihnachtsfeier, seit langem moderiert von Karl Oertl.

Prominente Helfer

Der Fassenachter und seine Frau zählen zum Kreis der vielen aktiven Helfer. Ebenfalls mit dabei: die Red Hot Hottentots, sie geben jedes Jahr ein großes Wohltätigkeitskonzert. Oder der italienische Gastronom Claudio Bertozzi, der alljährlich



Auch Banken helfen. Hier Sozialdezernentin Daniela Birkenfeld, Ralf Pakosch, Regionaldirektor bei der Volksbank, und Uwe Vorkötter, Chefredakteur der FR bei der Scheckübergabe.

zum Pasta-Festival samt Lotterie in sein Restaurant "Da Claudio" einlädt. Höhepunkt in jedem Jahr ist die große Zeilaktion, wenn wie immer die grünen FR-Nikoläuse, unterstützt von prominenten Helfern, mit ihren Sammelbüchsen unterwegs sind.

Wer alles hilft

Auch die F.A.Z. engagiert sich mit ihrer Aktion "F.A.Z.-Leser helfen". Sie fördert seit rund 15 Jahren wichtige soziale Projekte. Unter anderem kommen Spenden der Stiftung Diakonie in Hessen und Nassau zugute, die nach einer Geburt so genannte Familienhebammen als Unterstützung in sozial schwache Familien schickt. Auch die Praunheimer Werkstätten erhalten Unterstützung, und noch im vergangenen Jahr konnte in Nairobi ein Waisenhaus mit Hilfe der Aktion eröffnet werden.

Die Leberecht-Stiftung der FNP existiert wie die FR-Altenhilfe schon seit 1949 und hilft behinderten und benachteiligten Kindern, jungen Menschen und ihren Eltern. Mittlerweile kann auch die Leberecht-Stiftung in jedem Jahr auf eine sechsstellige Spendensumme blicken.

FR-Altenhilfe, Frankfurter Sparkasse, BLZ 50050201, Kontonummer 923630

F.A.Z.Leser helfen, Frankfurter Sparkasse, BLZ 50050201, Kontonummer 978000

Leberecht-Stiftung, Frankfurter Sparkasse, BLZ 50050201, Kontonummer 76000.

Annette Wollenhaupt



Mit Vertrauen die gemeinsame Pflegezukunft bauen

it der Kampagne "Die Würde des Alters ist antastbar" rüttelte das "Frankfurter Forum für Altenpflege" (FFA) 1999 die Stadtverordneten in Frankfurt auf. Denn als in den Heimen im Jahre 1996 die Pflegeversicherung eingeführt wurde, sah es um die Betreuung für desorientierte Menschen, aber auch für andere Heimbewohner düster aus. Um diesem Defizit zu begegnen, stellte die Stadt Frankfurt im Jahr 2001 ein "Sofortprogramm" mit einer Summe von jährlich 2,7 Millionen Euro bereit. Ab 2006 wurde das Budget für die Maßnahme gar auf jährlich drei Millionen Euro angehoben und heißt seitdem "Frankfurter Programm -Würde im Alter" Das Frankfurter Forum für Altenpflege (FFA) ist das Netzwerk der Leiterinnen und Leiter Frankfurter Pflegeheime. Es wurde 1993 mit dem Start der ersten Imagekampagne für den Altenpflegeberuf in Frankfurt gegründet. In den vergangenen 15 Jahren haben die FFA-Mitglieder gelernt, dass durch gemeinsames Handeln auf kommunaler Ebene die Lebenssituation für ältere Menschen verbessert wird.

Über Fortschritte informieren

Seitdem informiert das Frankfurter Forum über die praktische Umsetzung des Programms. Seit 2008 berichten Projektleitende aus den Frankfurter Heimen. was sie tun, um den Lebensabend der Heimbewohner wohnlich und liebevoll zu gestalten. Dank des Programms haben sich die Betreuungskonzepte in den Häusern verändert und das Bürgerengagement konnte ausgebaut werden. Die Pressemitteilungen erscheinen zunächst im Internet (FFA-Homepage: www.ffafrankfurt.de) und werden in der zweiten Jahreshälfte 2009 für die Frankfurter Bürgerinnen und Bürger in einer Broschüre zusammengefasst.

Investition in die Zukunft

Frankfurt ist die einzige Stadt Deutschlands, die ein solch umfassendes Maßnahmenpaket unterstützt und begleitet. Die Ergebnisse nach gut sieben Jahren können sich sehen lassen. So haben sich Altenpflegeheime und ambulante Pro-



Sozialdezernentin Prof. Dr. Daniela Birkenfeld plädiert für das Frankfurter Programm Würde im Alter auf dem Seniorenfest des FFA 2007. Foto: Glinski-Krause

jekte im Bereich psychosoziale Pflege und Betreuung vernetzt, bieten Beratung von Angehörigen Alzheimerkranker und haben Wohngruppen Demenzerkrankter in Pflegeheimen eingerichtet. Unterdessen wurden weitere Proiekte angestoßen, die sich mit dem Ausbau der Ehrenamtlichenarbeit befassen, Ethik-Komitees in Pflegeheimen einrichten und sich dafür einsetzen, dass die Privatsphäre von Heimbewohnern gewahrt wird.

Alltagsaufgabe: Würde wahren

Bürgerinnen und Bürger, Stadtverordnete, Mitarbeitende in Pflege und Betreuung schaffen dank des Programms die Voraussetzungen für ein würdevolles Leben der alten hilfebedürftigen Menschen. Von Beginn der Maßnahmen an lautete das Ziel, den Betroffenen ein hohes Maß an Selbstbestimmung zu ermöglichen. Doch wie kann Selbstbestimmung gewahrt werden, wenn ein Mensch in bestimmten Bereichen von Hilfe abhängig wird?

Hilfe so viel wie nötig

Oswald von Nell-Breuning, Nestor der katholischen Soziallehre und lange Zeit Bürger Frankfurts, hat den Grundsatz des Subsidiaritätsprinzips ausformuliert. Dieser besteht aus dem Gebot. Hilfe zu gewähren, wenn ein Mensch diese benötigt, ohne dass seine Selbstbestimmung und Eigenverantwortung eingeschränkt werden. Kurz gefasst heißt das: "Hilfe so viel wie nötig, Selbsthilfe so viel wie möglich."

Gemeinsame Zukunft

Möglichst viele Menschen einer Stadt sollten wissen, was zu tun ist, wenn sich ein desorientierter Mensch nicht mehr zurechtfindet oder ein Rollstuhlfahrer Hilfe beim Überwinden eines Bordsteins braucht. Gegenseitige Hilfe und Vertrauen gehen dabei Hand in Hand. Frankfurt geht mit seinem Programm beispielhaft voran, um eine Pflegezukunft zu bauen, die von gegenseitigem Verständnis geprägt ist.

Um das alles zu realisieren, müssen Pflege- und Betreuungsdienste beständig aus- und weitergebildet werden, um dort beistehen zu können, wo der Laie nicht mehr weiter weiß. Aber auch Menschen, die sich zivilgesellschaftlich engagieren, sollen Weiterbildungsangebote erhalten, um angemessen und sicher handeln zu können.

Beate Glinski-Krause. Initiatorin und Leiterin FFA-Netzwerkbüro



Menschen verschiedener Nationen leben in Frankfurt. Ältere sollten nicht "vergessen" werden. Foto: Oeser

Wegbegleiter

Das Projekt "Wegbegleiter & Interkulturelle Öffnung" der Caritas möchte älteren italienischen Bürgern mit geringen Deutschkenntnissen bei ihren alltäglichen Problemen helfen und zugleich ihrer Einsamkeit begegnen. Außerdem versteht man sich als Lobby für jene Menschen "die vergessen wurden".

Derzeit sind in Frankfurt 13 Wegbegleiter italienischer Herkunft unterwegs. Geleitet wird das Projekt von Caritas-Mitarbeiterin Gabriella Zanier. Bisher, erzählt sie. gebe es Anfragen von 26 älteren Italienerinnen und Italienern. Die Wegbegleiter übersetzten nicht nur bei Gängen zu Behörden oder Ärzten: "Unsere Absicht ist zudem, die Menschen zu motivieren, auch mal ins Café zu gehen oder gemeinsam einzukaufen"

Defizite dokumentieren

Die Wegbegleiter sehen sich aber auch als Fürsprecher der italienischstämmigen älteren Bürger. Vor allem ältere Italiener, die in einem deutschen Pflegeheim lebten, fühlten, so Gabriella Zanier, "eine doppelte Befremdung". Sie müssten nicht nur ihre einstige Privatheit aufgeben, sondern ihre Umgebung sei "nicht kultur- und identitätsangemessen". Die Projektleiterin erzählt davon, dass es in Pflegeheimen beispielsweise nicht möglich sei, muttersprachliches Fernsehen zu sehen. Mit einem Frankfurter Heim sei man jetzt allerdings diesbezüglich in Verhandlungen.

"Wir wollen mit unserem Projekt auch Defizite und Barrieren dokumentieren", sagt Gabriella Zanier. Große Bedeutung habe hier die Vernetzung von drei italienischen und drei deutschen Institutionen. Mit im Boot seien neben der Caritas. dem Sozialrathaus Bornheim und der Katholischen Erwachsenenbildung auch das Italienische Konsulat, das Patronato ACLI und die Missione Cattolica Italiana.

Zur Gruppe der Wegbegleiter zählt Ignazio Conto (70). 16 Jahre lang war er Präsident des Centro Sardo. 1959 kam er mit 21 Jahren nach Frankfurt und fand als Elektroschweißer Arbeit bei den Farbwerken Höchst. Nach einem schweren Unfall wurde Conto von seinem Arbeitgeber zum Ausländerbetreuer umgeschult und in der betriebseigenen Sozialabteilung eingesetzt. Der Übergang von seiner einstigen Tätigkeit zum Wirken als Wegbegleiter ist fließend. Denn viele ältere gebürtige Italiener kennen ihn von früher.

Der falsche Stolz der Italiener

Als Wegbegleiter betreut er einen schwer erkrankten 72-Jährigen. "Er wohnt im vierten Stock, der Aufzug geht nicht". Der alleinlebende Mann leide unter einer Bandscheibenversteifung, habe einen Prostatatumor, die Wohnung fand Conto "völlig verdreckt" vor. Jetzt suche er für ihn einen Platz in einer Seniorenwohnanlage mit betreutem Wohnen. Die Rente des alten Mannes sei klein, er habe Anspruch auf finanzielle Hilfe, doch "vom Sozialamt oder vom italienischen Konsulat möchte er nichts wissen". Conto muss auf sensible Weise

Überzeugungsarbeit leisten. Er sagt "Italiener haben oft einen falschen Stolz und versuchen, irgendwie durchzukommen". Er sieht sich aber auch als wichtige Bezugsperson, die Einsamkeit vieler älterer Italiener sei groß. "In meinem ganzen Leben habe ich noch nie so viel Besuch bekommen wie in den letzten zwei Wochen von Ihnen", habe der alte Mann einmal zu ihm gesagt. Conto lässt sich derzeit zusätzlich zum internationalen Rentenberater ausbilden. Damit er künftig seinen Landsleuten auch in Sachen Altersabsicherung weiterhelfen kann.

Den Vergessenen helfen

Auch Giancarlo De Simoi (63) hat sich zum Wegbegleiter schulen lassen. Der ehemalige Banker und selbstständige Handelsvertreter ging vorzeitig in den Ruhestand und "wollte etwas gesellschaftlich Sinnvolles tun", und das sei wohl "Menschen zu helfen, die mehr oder weniger vergessen wurden". Simoi war fünf Jahre alt, als er mit seinen Eltern nach Frankfurt kam. "Als ich 16 war, begann die erste große Einwandererwelle", erzählt er. Mit den italienischen Gastarbeitern sei er "erwachsen geworden", habe später Deutschkurse für sie gegeben. "Ihre Familien sind oft kaputtgegangen, viele leiden unter schweren Erkrankungen". Als Wegbegleiter steht er einem 70 Jahre alten Mann zur Seite. "Ein Lehmann-Fall", sagt De Simoi. Er habe "als er damals sein Geld bei der amerikanischen Bank anlegte, gar nicht verstanden was er tat". Als Wegbegleiter hält er ihn nun auf dem Laufenden, übersetzt ihm wichtige Presseartikel zum Thema, begleitet ihn bei Gesprächen mit dem Kundenbetreuer seiner Sparkasse. Auch De Simoi nimmt als Wegbegleiter die Einsamkeit der Menschen wahr. "Der Mann", erzählt er, "hat bei unserem Treffen vielleicht eine Viertelstunde von Lehmann gesprochen aber eine Dreiviertelstunde von seinem Leben". Als Vorarbeiter einer fast reinen italienischen Arbeiterkolonne hat er einst das BfG-Hochhaus mitaufgebaut.

Annette Wollenhaupt

Wer einen Wegbegleiter benötigt oder selber einer werden möchte, erhält weitere Informationen bei Gabriella Zanier, Telefon 0 69/95 96 63 21. Ausführliche Internet-Info unter: www.caritas-frankfurt.de/54337.html



Frauen verschiedener Nationen gestalten das Miteinander der Kulturen.

Foto: Oeser

Erstkontakt erleichtern

Interkulturelle Wochen zeigen Vielfalt

rankfurt ist eine internationale Stadt. Von den zirka 667.000 Einwohnern stammen weit über 150.000 Menschen aus 180 Nationen. Darunter finden sich Anhänger aller großen Weltreligionen, insgesamt rund 150 unterschiedliche religiöse Zuwanderergruppen. Der Anteil der ausländischen Bevölkerung liegt bei 24,7 Prozent. Deutschlandweit sind es gerade Mal acht Prozent. Die Quote und damit auch die Vielfalt fallen in Frankfurt drei Mal höher aus als im Bundesdurchschnitt. In Frankfurt leben 13.139 Ausländer über 65 Jahre. Das entspricht einem Anteil von 12,2 Prozent (Dez. 2007). Damit ist der Ausländeranteil der Senioren in Frankfurt halb so hoch wie der Ausländeranteil in der Stadt insgesamt. Dieser nimmt übrigens mit dem Alter deutlich ab.

Schwellenängste abbauen

Vielleicht gab es für die Projektleiterin der Frankfurter "Interkulturellen Wochen" deshalb auch so viele Veranstaltungen zu koordinieren. Denn allein 2008 kümmerte sich Vera Klinger vom Amt für Multikulturelle Angelegenheiten in den drei Wochen im Herbst um 130 Termine, Treffen und Führungen. "Ich habe das Gefühl, es werden jedes Jahr mehr", meint die Koordinatorin Klinger. "Die Interkulturellen Wochen zeigen die Vielfalt dieser Stadt und sollen Begegnung möglich machen", sagt sie. Die verschiedenen Zuwanderergruppen, die hier leben, "können sich in dieser Zeit einem breiten Publikum vorstellen und einen ersten Kontakt möglich machen". Das helfe, Schwellenängste abzubauen.

Botschafterinnen für Kultur

So kamen allein zum Musik- und Tanzprogramm des Deutsch-Koreanischen Kulturinstituts 60 Teilnehmer, und die Ausstellung zur koreanischen Volksmalerei hatte einen noch wesentlich größeren Besuch zu verzeichnen. Die Veranstaltung "Pakistan für alle Sinne" vom Pakistanischen Pakbann Theater-Verein freute sich über 30 Gäste. Im vergangenen Jahr waren besonders Führungen etwa in Moscheen oder Tempeln sehr beliebt. 2009 könnte es gut sein, dass die Interkulturellen Wochen in Frankfurt nicht wie bundesweit üblich Ende September, sondern erst im November Besucher wieder zu mehr als 100 Veranstaltungen einladen. "Durch die Buchmesse und die Herbstferien war das 2008 zuviel auf einmal. Wir wollen den Termin deshalb gerne um zwei Monate auf November verschieben", sagt Vera Klinger.

Auch zu anderen Zeiten, nämlich gleichmäßig übers ganze Jahr verteilt, kümmern sich seit Mitte 2008 erstmals 14 Kulturbotschafterinnen in Schulen und bei sozialen Trägern darum, das Verständnis zwischen den vielen verschiedenen Nationen und Gruppierungen zu verbessern. Möglich geworden ist das durch ein Modellprojekt des Vereins beramí, berufliche Integration e.V. in Bornheim. Sigrid Becker-Feils ist die Koordinatorin des Projektes "Lernhaus der Frauen Frankfurt", in dessen Rahmen sich über einen Zeitraum von zwei Jahren die Teilnehmerinnen zwischen 20 und 60 Jahren als Kulturmittlerinnen weitergebildet haben. "Die Frauen aus dem Iran, der Türkei, Kamerun, Brasilien, Hongkong, Frankreich, Spanien, Sri Lanka, Polen, Pakistan und Deutschland haben ein breit gefächertes Programm absolviert, angefangen vom Umgang mit Konflikten, über Moderationstechniken und Wissen über religiöse Traditionen, Feste und den Umgang mit besonderen Lebenssituationen", erzählt Sigrid Becker-Feils. Diese Pionierinnen arbeiten nun beispielsweise in der Liebigschule im Westend und auch in der Seniorenarbeit, um dort das Miteinander der Menschen aus verschiedenen Kulturen zu gestalten und sich einzumischen. "Besonders in der Kranken- und Altenpflege sehen wir in Zukunft ein großes Einsatzfeld für diese Kulturbotschafterinnen, denn der Anteil der älteren Menschen mit Migrationshintergrund nimmt zu", sagt Becker-Feils. Hier sieht sie einen großen Bedarf für interkulturelle Kommunikation.

Nicole Galliwoda

Informationen über die "Interkulturellen Wochen" in Frankfurt gibt es im Internet unter www.interkulturellewochen.frankfurt.de. Auch dieses Jahr wird es voraussichtlich wieder im Lernhaus für Frauen einen Qualifizierungslehrgang für interkulturelle Kompetenz geben. Wer Interesse hat mitzumachen, kann sich melden. beramí berufliche Integration e.V. (www.berami.de), Burgstraße 106, 60389 Frankfurt, Telefon: 069 - 91 30 10 0, E-Mail: kontakt@berami.de.

Anzeige

Ausflugsfahrten jeden Dienstag



Mehrtagesfahrten siehe Programm Ihre Ein- und Aussteigestellen sind: Opel-Rondell-Rödelheim-Praunheim-Heddernheim-Nordweststadt-Erschersheim-Eckenheim-Nordend-Konstablerwache-Südbahnhof. Fordern Sie unser Fahrtenprogramm an!

RM-BUSREISEN

Kaiserstraße 39, 60329 Frankfurt/M. Telefon 0 69/23 37 77. Fax 0 69/23 92 85

"Ein wenig Lesekultur vermitteln"

Die Griechin Olga Constantinou betreut ehrenamtlich eine Schulbibliothek

ur Schulbibliothek in der Holzhausen-Schule muss man ein paar Treppen hinunter in den Keller steigen. In dem mittelgroßen Raum ziehen sich Regale rings um die gelben Wände, ein rot-weißes Sofa, über dem ein gift-grüner Drachen baumelt, lädt zum gemütlichen Sitzen. Kleine Stühlchen verraten Größe und Alter ihrer Benutzer.

Hier betätigt sich Olga Constantinou seit ein paar Jahren als ehrenamtliche "Bibliothekarin". Die resolute Griechin und studierte Psychologin, die seinerzeit "aus Neugier" nach Deutschland kam und hier im Goethe-Institut die Sprache erlernte, fühlte sich nach der Familiengründung und mit einem Baby zu Hause etwas gelangweilt und suchte nach einer sinnvollen Beschäftigung. Und da sie Bücher mag und selbst auf deutsch, englisch und griechisch lesen kann, beschloss sie damals, gemeinsam mit anderen Müttern, "ein bisschen Lesekultur" an Grundschulkinder zu vermitteln. Unter denen, sagt sie, gibt es richtige Leseratten, andere treiben manchmal lieber Unfug anstatt in die Bücher zu gucken.

Etwa zwischen 60 und 100 Bücher gibt Olga Constantinou pro Woche aus und muss natürlich darauf achten, dass sie



Das Datum stempeln, damit das Buch pünktlich zurückgegeben wird!

Foto: Oeser

möglichst pünktlich und auch unbeschädigt wieder zurückgegeben werden. Natürlich hilft sie Unentschlossenen auch bei der Auswahl der Lektüre. Die ist ziemlich umfangreich. Und wie der Blick in die Regale zeigt, auch mit einer Menge von "Klassikern" bestückt. "Harry Potter" zum Beispiel ist nach wie vor ein Renner. Von der unverwüstlichen Astrid Lindgren gibt es "Kalle Blomquist" und andere Geschichten. "Urmel" wird wie

immer von den Kleineren geliebt. Fußball-Lektüre und jede Menge Lexika stehen zur Verfügung. Mit Interesse gelesen wird offensichtlich auch "Der Schulhasser-Club", wie an seinem Einband zu bemerken ist.

"Es macht Spaß, hier etwas zu tun", sagt Olga Constantinou, deren Sohn Oresti ebenfalls in "ihre" Schule geht. Und lesen mag er auch. Lore Kämper

Lebensabend im Ausland

Renten- und Krankenversicherungsregelungen sind so unterschiedlich wie die Zielländer – Versicherungsamt der Stadt Frankfurt hilft

en Lebensabend im warmen Ausland - oder aus Perspektive von Migranten - wieder "daheim" bei der Familie verbringen: So oder ähnlich sehen Lebensperspektiven für Auslandsrentner aus, die den Wohnsitz dauerhaft außerhalb der bundesrepublikanischen Grenzen verlagern wollen. Doch so leicht wie der Koffer sind die Rente und der Krankenversicherungsschutz nicht mitzunehmen. Je nach sozialversicherungsrechtlichem Status und Zielland wirkt sich der Umzug ins Ausland sehr unterschiedlich aus. Bei der Rente kann es

Abschläge geben und bei der Krankenversicherung Leistungsminderungen. Es kann aber auch alles beim Alten bleiben: Rente in gewohnter Höhe, Krankenversicherung mit voller Leistung wie hierzulande.

Letzteres ist vor allem im EU-Europa sehr wahrscheinlich, wenn ausschließlich eine deutsche Rente bezogen wird. In der EU gilt das Gemeinschaftsrecht, das die volle Rentenhöhe, wie sie in Deutschland bereits bezogen wurde, garantiert und die Möglichkeit bereit

hält, in der deutschen Krankenversicherung der Rentner (KVDR) zu bleiben. Voraussetzung für die Gesundheitsversorgung ist es, in der zweiten Hälfte des individuellen Erwerbslebens zu 90 Prozent der Zeit pflichtversichert gewesen zu sein. Ist diese Voraussetzung für die Pflichtversicherten in der KVDR erfüllt, sollte die soziale Absicherung im Alter so gut sein, als wäre man weiterhin in Deutschland ansässig. Die Rente wird auf deutsche oder ausländische Konten angewiesen. Die Berechtigung wird allerdings alljährlich geprüft.

Anders sieht es aus, wenn der Bezug zweier Renten ansteht: die aus Deutschland und die aus einem anderen Land der EU. Dann ist bei einem Wegzug aus Deutschland automatisch die Krankenversicherung des Ziellandes am Zug. Das ist oft eine Verschlechterung der Leistungen – auch wenn es auf den ersten Blick nicht so erscheint.

Gut informiert, lässt sich der Lebensabend entspannt genießen. Foto: Perino



Ein gutes Beispiel aus der Praxis berichtet hierzu die Spanierin Ana Maria Crespo de Köhler, die ehrenamtlich im Rahmen des Projektes "Interkulturelle Hilfestellung in Rentenfragen" im Versicherungsamt Frankfurt Auskunft gibt. So gäbe es zwar auch seit einem Jahr eine Pflegeversicherung in Spanien, berichtet sie, die sei aber noch im Aufbau. Für die in Deutschland eingezahlten Gelder für die Pflegeversicherung stünden dort noch keine Gegenwerte bereit. Ein Detail, das unter bestimmten Umständen viel ausmachen kann.

Und so steckt der Teufel stets im Detail. Die Aussagen können über den konkreten Versicherungsstatus in genereller Betrachtung immer nur vage ausfallen, da die Praxis in den Einzelregelungen Nuancen bereit hält, die erst nach genauer Betrachtung der individuellen Erwerbsbiografie geklärt werden können.

Bundesweit einmaliger Hilfsservice

Das Versicherungsamt der Stadt Frankfurt am Main unter der Leitung von Roman Fehr hält hier – bundesweit einmalig – einen Hilfsservice bereit, der mit etwa 25 ehrenamtlichen Muttersprachlern arbeitet. Zusammen mit den ausländischen Versicherten kann hier jeder individuelle Fall durchgesprochen und geklärt werden. Projektleiterin Fotini Tsegelidou hat zusammen mit Fehr den Service seit dem Pilot-Start im Jahr 2006 kontinuierlich ausgebaut.

So ist eine landessprachliche Hilfe der komplizierten sozialversicherungsrechtlichen Fragen heute bereits auch auf türkisch, serbokroatisch, spanisch, französisch, arabisch, italienisch, eritreisch, griechisch, polnisch, slowakisch, tschechisch und chinesisch möglich (siehe auch Senioren Zeitschrift 1/08).

Die häufigsten Fälle sind mit der EU-Regelung – wie oben beschrieben – abgedeckt. Wenn es also nur eine deutsche Rente gibt, bleibt sie voll erhalten und der Krankenversicherungsschutz ist ebenso bei einer deutschen gesetzlichen Krankenkasse gewährleistet. Bei Renten aus zwei Staaten ist grundsätzlich die gesetzliche Krankenversicherung des Ziellandes zuständig.

"Ähnlich verhält es sich bei einem Wegzug in die Türkei", berichtet der ehrenamtliche türkische Helfer, Dr. Hüseyin Akpinar. Danach gilt: Gibt es nur eine deutsche Rente und ist die Min-

destversicherungsdauer (Vorversicherungszeit) in einer deutschen gesetzlichen Krankenkasse vorhanden, wird die deutsche Kasse auch bei einem Umzug in die Türkei weiterhin zur Verfügung stehen. Bei nicht Erreichen der Mindestversicherungsdauer kann bei Verbleib in Deutschland eine freiwillige Krankenversicherung helfen.

Eine große Personengruppe hier arbeitender Menschen kommt neben der Türkei aus den Staaten des ehemaligen Jugoslawien. Für die größten Gruppen der Serben und Kroaten gilt das gleiche wie oben für Türken beschrieben. Die deutsche Pflegeversicherung greift bei Wohnsitz in Serbien und Kroatien jedoch nicht, auch wenn bei ausschließlich deutscher Rente die deutschen gesetzlichen Krankenversicherer weiterhin zuständig bleiben.

Personen aus Drittstaaten, die nicht Deutsche sind und wo kein Sozialversicherungsabkommen besteht, erhalten grundsätzlich nur 70 Prozent der Rente aus ihren Beitragszeiten im Bundesgebiet, wenn sie wegziehen. Als Krankenversicherung tritt dann häufig die des Ziellandes ein.

Felix Holland

Informationen über Rente und Krankenversicherung im Ausland bietet das Versicherungsamt der Stadt Frankfurt am Main in der Sandgasse 6, Telefon 0 69/2 12-4 40 77.

Anzeige -



SCHLOSSRESIDENCE MÜHLBERG

Wohnen mit Komfort in historischer Parkanlage in Frankfurt-Sachsenhausen Auf dem Mühlberg 30, 60599 Frankfurt am Main

Exklusiv ausgestattete seniorengerechte Wohnungen in der SchlossResidence Mühlberg:

- Großzügiger Empfangsbereich
- Clubraum mit offenem Kamin
- Wellnessbereich mit Schwimmbad und Sauna
- Geschmackvolles Restaurant mit Terrasse und direktem Zugang zur Parkanlage
- Individuelles Service- und Betreuungsangebot

Ihr Ansprechpartner für Beratung und Vermietung: Herr Michael Jancik, Referent Servicewohnen Tel. (069) 95 33 - 28 72

Markus Diakonie Service & Wohnen GmbH Ginnheimer Landstr. 94 60487 Frankfurt info@markusdiakonie.de www.markusdiakonie.de



Impfen ist keine Kindersache



Warten auf die Impfung.

Foto: WEDOpress

Schutzimpfungen gehören in der Medizin nach wie vor zu den wirksamsten Mitteln der Verhütung von Krankheiten.

Einige der älteren Leser erinnern sich vielleicht noch an Kinder mit gelähmten Beinen, die für den Rest ihres Lebens nur noch mit Gehstützen laufen konnten. Oder sie kennen das Bild von der kranken Frau, die immer in einer so genannten eisernen Lunge liegen musste, weil sie sonst erstickt wäre.

Solche Bilder müssen wir heute in Deutschland nicht mehr sehen, weil es diese Krankheit bei uns nicht mehr gibt: Die Kinderlähmung, medizinisch als "Poliomyelitis" oder nur "Polio" bezeichnet, ist zumindest bei uns ausgerottet. Das verdanken wir der Tatsache, dass wir seit Jahren eine wirksame und gut verträgliche Polio-Schutzimpfung haben.

Die Erreger der Polio sind Viren. Deshalb sind unsere Antibiotika dagegen wirkungslos. Das macht die Bedeutung dieser Impfung umso größer.

Aber auch Erkrankungen, die durch Bakterien verursacht werden, können schwer verlaufen: Der berühmte rostige Nagel, in den wir bei der Gartenarbeit getreten sind, kann zum Verhängnis werden, weil er Tetanus-Bazillen, die Erreger des Wundstarrkrampfes, übertragen kann. Sind diese erst einmal im Körper, bilden sie so gefährliche Gifte, dass man sie kaum noch behandeln kann. Deshalb ist es auch bei uns wichtig, einen Impfschutz gegen Tetanus zu haben. Ein weiterer Giftbildner ist der Verursacher der Diphtherie. Durch diesen "Würgeengel", wie die Krankheit früher genannt wurde, sind viele Kinder erstickt. Und auch Erwachsene sind dadurch gestorben, nämlich an Herzversagen.

Hieran sieht man, dass Impfungen nicht nur für Kinder wichtig sind. Gegen Tetanus und Diphtherie und gegebenenfalls auch gegen Polio sollte jeder Mensch geschützt sein.

An ausreichenden Schutz denken

Die "Impfmüdigkeit", von der in Deutschland gesprochen wird, kann man angesichts der genannten Auswirkungen gar nicht verstehen. Auch nicht die Tatsache, dass viele Menschen bei uns Impfungen immer noch für eine Kindersache halten. Viele der so genannten Kinderkrankheiten, wie Polio oder Keuchhusten, verlaufen bei Erwachsenen viel schwerer als bei Kindern. Deshalb ist es wichtig, an einen ausreichenden Schutz zu denken und diesen auffrischen zu lassen, wie bei Tetanus und Diphtherie alle zehn Jahre.

Nicht aufs Impfen verzichten

Heutzutage sind die Impfungen sehr gut verträglich. Wenn doch Nebenwirkungen auftreten, dann beschränken sie sich meistens auf harmlose vorübergehende Erscheinungen, wie eine Rötung und Schwellung an der Impfstelle. Selten kommt es zu Schmerzen oder zu Temperaturerhöhungen. Wer Bedenken gegen eine Impfung hat, sollte diese mit seinem Arzt besprechen und nicht schon vorab auf eine Impfung verzichten.

Besonders ältere Menschen benötigen einen ausreichenden Impfschutz, da mit zunehmendem Alter die Immunabwehr nachlässt. Deshalb gibt es einige Impfungen, die besonders für ältere Menschen empfohlen werden.

Impfungen für Ältere

Für Personen ab 60 Jahre und speziell für solche mit chronischen Krankheiten, wie Diabetes oder chronischer Bronchitis. wird die Schutzimpfung gegen Pneumokokken empfohlen. Pneumokokken sind Bakterien, die viele Menschen auf der Nasen- und Rachenschleimhaut tragen, ohne selbst daran zu erkranken. Diese so genannten gesunden Träger können die Erreger jedoch beim Sprechen, Husten oder Niesen weitergeben. Dann spricht man von einer Tröpfcheninfektion. Wenn die Bakterien an immungeschwächte Personen und in deren Organsysteme geraten, so können sie Mittelohrentzündungen, eine sehr schwere Form der Lungenentzündung und sogar eine Hirnhautentzündung verursachen.

Es wird geschätzt, dass Pneumokokken-Infektionen jedes Jahr 10.000 bis 12.000 Todesfälle nach sich ziehen. Wer also älter als 59 Jahre ist und unter einer chronischen Erkrankung leidet, sollte sich alle sechs Jahre gegen Pneumokokken impfen lassen.

"Alle Jahre wieder" - so könnte ein Artikel über die Grippe beginnen. Mit den fallenden Temperaturen steigt jedes Jahr die Zahl der Grippe-Kranken. Dabei muss man jedoch einen so genannten grippalen Infekt von einer echten Grippe unterscheiden: Die Virusgrippe oder Influenza kann zwar wie eine Erkältung beginnen, sie entwickelt iedoch schnell starke Kopfschmerzen und Fieber über 39 Grad Celsius – verbunden mit Schüttelfrost, Muskel- und Gliederschmerzen werden von Halsschmerzen und trockenem Reizhusten begleitet. Mit anderen Worten: Dieser Patient fühlt sich richtig krank und ist es auch.

Vor Influenza schützen

Dabei kann eine Grippe-Erkrankung noch Komplikationen nach sich ziehen: zum Beispiel eine schwere Lungenentzündung, die so genannte Influenza-Pneumonie. Damit müssen vor allem immunschwache oder bereits bettlägerige Menschen rechnen. Wir gehen heute davon aus, dass es jährlich allein in der Bundesrepublik zwischen 5.000 und 15.000 Todesfälle an Virusgrippe und deren Komplikationen gibt. Der einzig wirksame Schutz dagegen ist nach wie vor die Impfung. Daher empfiehlt die Ständige Impfkommission am Robert Koch-Institut Berlin (STIKO) vor allen Dingen Personen mit erhöhtem



Keine Angst vor dem Pieks. Foto: did Sanofi pasteur MSD

Risiko, diesen Schutz in Anspruch zu nehmen. Besonders gefährdet sind ältere Menschen und solche mit einer chronischen Grunderkrankung. Dies sind zum Beispiel Lungen- oder Nierenerkrankungen und auch die Zuckerkrankheit (Diabetes mellitus). Also Krankheiten, die das Immunsystem beeinträchtigen können. Wer also über 59 Jahre alt ist oder an einer chronischen Erkrankung leidet, sollte sich unbedingt gegen Grippe impfen lassen. Allerdings gilt auch für diese Impfung: "alle Jahre wieder". Nur dadurch kann ein langfristiger Schutz aufgebaut werden, der jährlich den aktuell vorkommenden Viren angepasst ist.

In den vergangenen Jahren traten die meisten Krankheitsfälle nicht im Herbst, sondern zu Beginn des darauf folgenden Jahres auf, oft erst zwischen Februar und April. Deshalb ist es auch im Januar noch sinnvoll, sich gegen Grippe impfen zu lassen. Der Schutz beginnt sieben bis zehn Tage nach Verabreichung der Impfung. Da Grippeviren als Tröpfcheninfektion weitergegeben werden, sollte man auch nach der Impfung noch einige Tage von Erkrankten Abstand halten.

Die Influenza-Impfung gehört inzwischen zu den vom Hessischen Sozialministerium öffentlich empfohlenen Impfungen, und zwar für alle Personen über 18 Jahre.

Trotzdem ist es eine Impfung, der viele Leute nicht trauen, weil sie angeblich eine Grippe hervorrufen kann. Deshalb sei zur Beruhigung gesagt: Die Grippe-Impfung gehört nicht zu den Lebendimpfungen, es werden keine lebensfähigen Krankheitserreger geimpft. Wenn es nach einer Impfung zu grippeähnlichen Symptomen kommen sollte, kam es zu einer Ansteckung, bevor die Impfung wirksam werden konnte.

Dr. Ingrid Beuermann Stadtgesundheitsamt

Information, Beratung und alle gängigen Impfungen erhalten Sie bei Ihrem Hausarzt oder im Stadtgesundheitsamt in der Impfsprechstunde. Impfungen für In- und Ausland: Montag bis Donnerstag 8 bis 12 Uhr, Donnerstagnachmittag 15 bis 18 Uhr (ohne Terminvereinbarung), Braubachstraße 18-22, 60311 Frankfurt, Telefon: 069/212-33363.

Anzeige ____



GDA Wohnstift Frankfurt am Zoo

Wohnen und Leben mit Anspruch

- Sie planen und gestalten Ihr Leben bewußt und wissen, was Sie wollen.
- Sie haben Interesse am Gemeinschaftsleben und besonderen kulturellen Veranstaltungen.
- ... und wenn Sie krank werden, erwarten Sie kompetenten, individuellen und menschlichen Service - durch unseren GDA-Betreuungs- und ambulanten Pflegedienst oder stationär bei uns im Wohnpflegebereich, in dem wir auch Kurzzeitpflege, z. B. nach einem Krankenhausaufenthalt, anbieten.

INFO-NACHMITTAG

Jeden letzten Sonntag im Monat um 15:00 Uhr (am 29.03.2009 kein Info-Nachmittag sondern "Tag der offenen Tür")

Besuchen Sie uns und lernen Sie uns kennen: Das Wohnstift, die Leistungen und die Menschen, die dort wohnen und arbeiten.

Wir freuen uns auf Sie!

Hinweis für unseren nächsten Info-Nachmittag am 25. Januar um 15:00 Uhr.

Direkt im Anschluss können Sie das kleine Chanson-Konzert mit Thomas Ehrle und Petra Kresser genießen!



GDA Wohnstift Frankfurt am Zoo

Waldschmidtstraße 6 · 60316 Frankfurt Telefon 069-405 85-0 oder 0800 36 23 777 (gebührenfrei)

Sie erreichen uns: U-Bahn Linien 6 und 7 bis "Zoo", Linie 4 bis "Merianplatz"; Straßenbahn Nr. 14 bis "Waldschmidtstraße"; mit PKW: Parkhaus "Mousonturm".

www.gda.de



Sie lebe hoch!





Für viele Feste gut: Die Festhalle feiert selbst Geburtstag.

Quelle (2): Messe Frankfurt GmbH

ie ist eine einzigartige Location für jede Art von Veranstaltung und gleichzeitig Kernstück der Messe Frankfurt. Denn ihr klassizistischer Baustil verleiht der ansonsten modernen Architektur auf dem Messegelände einen besonderen Charme. Um die seit 1977 denkmalgeschützte Festhalle zu ihrem Jubiläum 2009 in altem Glanz erstrahlen zu lassen, wurde 2007 die Sanierung der Fassade begonnen, die sich an der historischen Vorlage von 1909 orientiert.

Ein technisches Meisterwerk ...

Mit dem Bau der Festhalle und ihrer Eröffnung am 19. Mai 1909 wurde man dem Ruf nach einer Halle gerecht, die Raum für internationale Ausstellungen und Kongresse bieten und gleichzeitig eine gute Akustik haben sollte. Damals war die Festhalle der größte Kuppelbau Europas und damit ein Meilenstein in der europäischen Architekturgeschichte. Die Kuppel mit 65 Metern Durchmesser ailt auch heute noch als technisches Meisterwerk.

Der berühmte Architekt Friedrich von Thiersch, ein gebürtiger Marburger, hatte den Bau geplant, der dann im rasanten Tempo von nur 18 Monaten nordwestlich des Frankfurter Hauptbahnhofs hochgezogen wurde. Kaiser Wilhelm II. selbst war schon zuvor auf von Thiersch aufmerksam geworden und verschuf ihm unter anderem den Auftrag zum Bau

des Wiesbadener Kurhauses, dessen Konzertsaal heute nach von Thiersch benannt ist. Die Bauweise beeindruckte den Kaiser, der zu von Thiersch gesagt haben soll, er könne sich in seiner eigenen Hauptstadt gar nicht trauen, ein so monumentales Gebäude errichten zu lassen.

... für technische Wunder

Zurück zur Festhalle. Noch vor der offiziellen Eröffnung durch Wilhelm II. tummelten sich während des 11. Deutschen Turnerfestes rund 15.000 Turner im und vor dem Gebäude. Während der Eröffnung am 19. Mai 1909 fand der dritte Wettstreit Deutscher Männergesangsvereine statt. Im Juli 1909 öffnete erstmals die "Internationale Luftfahrtausstellung" auf dem Festhallengelände ihre Tore und zählte anderthalb Millionen Besucher. Gezeigt wurden Luftschiffe, Ballone und Flugzeuge. Die Bürger Frankfurts wurden zu Zeugen der mutigen Flugversuche von Gleitern und Flugmaschinen, die über dem ganzen Stadtgebiet zu sehen waren. Diese in Frankfurt geborene Traditionsmesse findet heute in Berlin statt und ist die älteste Luftfahrtmesse der Welt.

Dunkle Kapitel

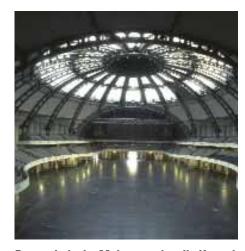
Die Festhalle musste den Ereignissen der Geschichte Rechnung tragen: Im Ersten Weltkrieg diente sie als Kleiderkammer und Soldatenquartier. Nach größeren Reparaturarbeiten konnte der Messebetrieb 1919 wieder aufgenommen werden. Bald nutzten jedoch die Nationalsozialisten die Festhalle für propagandistische Großveranstaltungen. Während des Pogroms im November 1938 wurden jüdische Bürger in die Festhalle getrieben, um sie von hier in Gefängnisse und Konzentrationslager abzutransportieren.

Bevor die Festhalle im Dezember 1940 ausbrannte, diente sie im Zweiten Weltkrieg als Material- und Munitionslager. Die späteren Luftangriffe auf Frankfurt beschädigten die Festhalle stark, und nur die Mauern und das Eisenskelett blieben stehen.

In alter Pracht

1948 konnte der Messebetrieb wieder aufgenommen werden. Seit den 1960er Jahren finden außerdem Rock- und Pop-Konzerte in der Festhalle statt. Legenden wie die Rolling Stones oder Pink Floyd begeisterten hier ihre Fans. 2006 übertrug das ZDF die Erfolgsshow "Wetten dass...?" aus der Frankfurter Festhalle, Auf Thomas Gottschalks Show-Sofa saß unter anderem Claus Theo Gärtner, der den Privatdetektiv Joseph Matula in der Frankfurter Krimi-Reihe "Ein Fall für zwei" mimt.

Zum Jubiläum der Festhalle beteiligt sich die Messe Frankfurt GmbH als Sponsor des Internationalen Deutschen Turnfestes, das vom 30. Mai bis zum 5. Juni 2009 in Frankfurt am Main stattfinden wird (die SZ berichtete). Damit stellt sie sich ihren Anfängen: Denn es waren die Turner des 11. Deutschen Turnfestes 1909, die die Geburtsstunde der Festhalle begleiteten. Claudia Šabić



Das technische Meisterwerk – die Kuppel.

Verborgenes am "Affenstein"

Handelt es sich bei den Funden am Campus um eine Warte aus dem Mittelalter oder eine Eisgrube?



150 oder mehr als 600 Jahre alt - der "Affenstein"?

Fotos (4): FKK, Christ

ede Frankfurterin und jeder Frankfurter wusste und viele wissen es auch heute noch, was der "Affenstein" war: die Frankfurter Nervenheilanstalt. Dr. Heinrich Hoffmann (1809 -1894), der bekannte Arzt, Reformer der Pflege psychisch Kranker und der berühmte Autor des "Struwwelpeter", hatte diese 1859 bis 1864 errichtete "Anstalt für Irre und Epileptische" angeregt, eingerichtet und geleitet. Ihr Bau musste 1930 dem IG-Farbenhaus weichen. Ihren volkstümlichen Namen hatte die Nervenheilanstalt von der Feldflur, auf der sie errichtet worden war, dem Affensteiner Feld. Nach vorherrschender Meinung geht dieser Name auf einen "Ave-Maria-Stein" zurück. In der Altstadt gab es ein Haus, das im 14. Jahrhundert Affenstein hieß, und das Affentor mag auch dieselbe sprachliche Wurzel haben. Im April 2006, im Vorfeld von geplanten Bauarbeiten zum Ausbau des Campus Westend der Goethe-Universität mit dem ehemaligen IG-Farbenhaus, dem Poelzig-Bau als Kern, kamen gut erhaltene, 6,5 Meter hohe Reste eines turmartigen Rundbaus zum Vorschein, der unter einem Erdhügel verborgen war. Ist dies nun der wahre, der historische "Affenstein"?

Wild gebrochener Basalt

Die Denkmalschützer, Dr. Andrea Hampel als Leiterin des Frankfurter Denkmalamts und Dr. Christoph Mohr von der oberen Denkmalschutzbehörde in Wies-

baden, bezeichneten die Entdeckung durchaus als "Sensation". Sie vermuten, dass es sich dabei um eine ehemalige "Nebenwarte" handelt, die um 1400 entstanden sein könnte. Bauweise und Mauerwerk aus wild gebrochenem Basalt sind mittelalterlich. Zur Zeit des Baus der Nervenheilanstalt um 1850 baute man nicht mehr auf diese Weise. Für sie war vorwiegend roter Sandstein verwendet worden; Basalt in solcher Menge wie für den Turm wurde nicht angekauft. Die Warte hatte später keine Bedeutung mehr. da die Landwehr, die die Frankfurter Gemarkungsgrenze schützte, verlegt wurde. So geriet sie in Vergessenheit - bis sie unter einer wohl während des Baus der Anstalt angehäuften Erdschicht verborgen als Eiskeller verwendet wurde.

Eiskeller aus Naturstein

Die Archäologen der Universität sind anderer Ansicht. Da in Lageplänen der Nervenheilanstalt, so auch in der Zeichnung des Architekten Oskar Pichler, der Erdhügel als "Eisgrube" oder "Eiskeller" bezeichnet wurde, während auf früheren Karten an dieser Stelle nichts eingetragen ist, könne der Turm vorher nicht vorhanden gewesen sein. Für die späte Entstehung spreche auch die zylindrische Bauweise wie die Überhügelung und durchaus die Natursteine, die zwar sonst im 19. Jahrhundert nicht mehr verwendet wurden, aber gelegentlich für Eiskeller, ebenso die Holzeinbauten.

So differiert also die Datierung unter

den Fachleuten um beachtliche 500 Jahre. Vom Alter des Bauwerks hängt aber ab, ob es in den dort vorgesehenen Neubau, die Institutsbibliothek der Gesellschafts- und Erziehungswissenschaften integriert wird, wozu die Planer bereit sind, oder doch gar abgerissen wird.

Inventar der Nervenheilanstalt

Unstrittig, wenn auch überraschend und aufschlussreich ist das, was man im Innern des Turms fand, als man ihn entdeckte. Er war mit mehreren Tonnen Porzellan und Inventar der Nervenheilanstalt gefüllt, was bei ihrem Abbruch dort hinein geschüttet worden war.

Affenstein behält Geheimnis

Vielleicht behält der "Affenstein" sein Geheimnis und verweigert sich jedweder Datierung durch die modernen, durchaus exakten Bestimmungsmethoden, wie er sich bisher auch schriftlicher Überlieferung verweigerte. Überhaupt birgt Frankfurts Boden manches Geheimnis. Um nur ein aktuelles Beispiel zu nennen: In der Baugrube zum neuen Umspannwerk an der Hochstraße wurden, nicht unerwartet, Reste der Stadtmauer um 1400 gefunden. Aber unter dieser Mauer kam eine weitere zum Vorschein, die in anderer Technik ausgeführt, also älter sein muss. An dieser Stelle war aber bislang kein Bauwerk beispielsweise aus der Stauferzeit bekannt.

Hans-Otto Schembs

Anzeige ____

Winter-Kuren in Böhmen zu Sparpreisen

mit Bus-Transfer ab Frankfurt

FRANZENSBAD UND MARIENBAD

3.2. - 24.2.09 und 24.2. - 17.3.09

PODEBRADY an der Elbe

4.2. - 25.2.09

schöne 3- und 4-Sterne Kurhotels Inklusiv-Preis für 3 Wochen

ab 674 € p.P. im DZ (z.B. in Podebrady) Einzelzimmerzuschlag auf Anfrage

- ✓ ruhige zentrale Lage der Hotels
 - wahlweise Halb- oder Vollpension
- Arztuntersuchungen (ggf. mit Laborbofunden)
- ✓ Kur-Anwendungen im Preis enthalten
- abwechslungsreiches Ausflugs und Unlerhallungsprogramm vor Orl
- ★ Bus-Transfer ab/bis Frankfurt 125 €
 (entfall) bei PKW-oder Behn-Ameise)

Reisedienst Schmidt + Arndt GmbH Tel. 069 - 39 55 65 Mo. - Fr. 8 - 15 Uhr

Felix Mendelssohn Bartholdy und Frankfurt am Main

Zum 200. Geburtstag des Komponisten

ie Aussicht ist wirklich beneidenswert. Jetzt im herrlichsten Sommerwetter den Main hinunter zu sehen, mit den vielen Kähnen, Flößen und Schiffen, drüben die bunten Ufer, und besonders mein alter Liebling, der Wartthurm, der nach Süden zeigt, auf der andern Seite die blauen Berge." Begeistert schilderte Felix Mendelssohn Bartholdy seiner Mutter und seiner Schwester Rebekka am 14. Juli 1836 den Blick, den er aus der Eckstube der Wohnung des Sängers und Chorleiters Johann Nepomuk Schelble im Königswarterschen Haus an der Schönen Aussicht hatte.

Felix Mendelssohn Bartholdy, geboren am 3. Februar 1809 in Hamburg als Sohn des Bankiers Abraham Mendelssohn und Enkel des jüdischen Gelehrten Moses Mendelssohn, hatte damals im Sommer 1836 die Leitung des Cäcilienvereins in Frankfurt übernommen, weil dessen Leiter Schelble, der 1820 diesen Chor als einen der ersten Oratorienchöre gegründet hatte, erkrankt war. Durch Schelble hatte Mendelssohn maßgebende Impulse für seine zukünftige Entwicklung empfangen. Mendelssohn meinte später, wegen der Konzerte des Cäcilienvereins und der von Schelble geschulten Sänger und Musiker sei jeder Besuch in Frankfurt gewinnbringend und genussreich.

Für Frankfurt kein Unbekannter

Felix Mendelssohn Bartholdy war damals in Frankfurt kein Unbekannter. Bereits 1822, 1825 und 1827 hatte er hier mit seinem Klavierspiel und seinen Kompositionen Bewunderung erregt. Es war wohl sein Vetter Philipp Veit, Direktor des Städelschen Kunstinstituts in Frankfurt, der damals 1836 Mendelssohn mit Cécile Jeanrenaud zusammenführte, der Tochter des französischreformierten Pfarrers. Ihre Anmut und ihr stiller Zauber bildeten eine Ergänzung zu seinem lebhaften, nervösen Naturell.



Ein Denkmal für den Komponisten steht in Leipzia. **Foto: LTS-Schmidt**

Auf einem Spaziergang in Kronberg im Taunus verlobten sie sich, im folgenden Jahr heirateten sie in Frankfurt in der französisch-reformierten Kirche an der Stadtallee (später Goetheplatz).

Da Felix Mendelssohn Bartholdy die Leitung des Gewandhauses übernommen hatte, lebten er und Cécile in Leipzig. Sie kamen aber so oft es ging nach Frankfurt. Im November 1840 schrieb er an Wilhelm Speyer: "Wann machen wir wieder einmal in Frankfurt lustig Musik zusammen? Ich fuhr diesen Herbst zweimal durch und konnte nicht einen Tag bleiben." Ins Jahr 1844 datiert seine Komposition des "Bundeslieds der Deutschen in Lyon" von Friedrich Stoltze.

Gedenktafel im Taunus

Felix und Cécile Mendelssohn hielten sich oft im Taunus auf, wo sie Erholung und er Ruhe zwischen seinen Konzertreisen. Muße zum Zeichnen und vor allem zum Komponieren (e-Moll-Violinkonzert, Elias, Teile vom Sommernachtstraum, Orgelstücke, Lieder) fand. Am 22. Juli 1844 schrieb Mendelssohn seiner Schwester Rebekka: "Diese ruhigen Tage und dies herrliche fruchtbare Land machen mir gar viel Freude; solange ich nur irgend kann, bleibe ich." An seinem Logis, der "Villa Nassovia" in der Königsteiner Straße in Bad Soden, erinnert eine Gedenktafel an seine Aufenthalte.

Auch Eppstein wurde zwischen 1837 und 1847 mehrfach von Mendelssohn aufgesucht. Chorvereinigungen initiierten 1909 am ehemaligen Gasthaus "Zur Sonne" in der Burgstraße eine Gedenktafel und 1929 eine Mendelssohn-Gedenkstätte am Eingang zur Martinswand. Das Chorkonzert anlässlich der Kirchweih in Eppstein, bei dem Mendelssohn die neue Orgel spielen sollte, wurde vom Amtmann in Königstein verboten. So zog man zur Kapelle nach Hofheim. Auf der kleinen Orgel in der evangelischen Kirche von Ober-Liederbach aber spielte er seinen Schwestern 1845 seine Orgel-Sonaten vor.

Im Sommer 1839, als Mendelssohn gerade wieder einmal in Frankfurt weilte, gaben Frankfurter Familien ihm zu Ehren ein Fest im Stadtwald. Dabei wurden seine "Sechs Lieder im Freien zu

Anzeige ____

HILFE FÜR JUNG UND ALT



Senioren Alltagshilfe e.K. Frankfurt

Inh. Petra Topsever

Eine mögliche Alternative für Senioren ihren Lebensabend im eigenen Zuhause zu verbringen.

Wir bieten Ihnen und Ihren Angehörigen eine auf Sie individuell angepasste Hilfe u. a. in folgenden Bereichen:

- Wohnungspflege
- Einkäufe
- · Arztbesuche
- Spaziergänge
- · Familienentlastende Dienste z. B. Frisörbesuche, Schwimmen etc.



Rufen Sie uns einfach an. Telefon: 069/97948859 069/97783347

singen" uraufgeführt, darunter "O Täler weit, o Höhen". Das Waldfest war ein wunderbares Erlebnis für alle. Mendelssohn schrieb an seine Mutter am 3. Juli 1839: "Das Schönste, was ich in meinem Leben bis jetzt von Gesellschaften gesehen habe, war ein Fest im Walde hier, das ich dir genau beschreiben muß, weil es einzig in seiner Art." An dem Platz des Festes wurde im Jahre 1906 auf Veranlassung der Familie Jeanrenaud ein Gedenkstein aufgestellt. In der nationalsozialistischen Zeit, als Mendelssohn und seine Werke wegen seiner jüdischen Vorfahren verfemt waren, vergrub man diesen Stein und entfernte alle Hinweise auf diese "Mendelssohnruhe". So ähnlich geschah es auch mit den Gedenkstätten im Taunus. Aus Anlass des 100. Todestages des Komponisten wurde die Mendelssohnruhe wieder hergerichtet.

Mendelssohn hielt sich gerade in Frankfurt auf, als er vom Tod seiner geliebten Schwester Fanny Hensel erfuhr, die gleichfalls mit Kompositionen hervorgetreten war. Er erlitt einen Schlaganfall, erholte sich zwar, aber am 4. November 1847 starb er in Leipzig. In Berlin wurde er bestattet. Mendelssohn war der berühmteste und angesehenste Komponist seiner Zeit, ein verdienstvoller Dirigent und Interpret, Wiedererwecker von Bachs Matthäus-Passion, "der Mozart des 19. Jahrhunderts", wie Robert Schumann ihn nannte. Nach seinem Tod kam die erkrankte Cécile zur Pflege zu ihren Eltern nach Frankfurt zurück, wo sie 1853 nur 35 Jahre alt starb und ihre letzte Ruhe auf dem Hauptfriedhof fand. Die Patenschaft ihrer Grabstätte hat die Mendelssohn-Gesellschaft Frankfurt übernommen, und die Frankfurter Mendelssohn-Tage halten seit einigen Jahren die Erinnerung an das Werk des Romantikers Felix Mendelssohn-Bartholdy hoch.

Hans-Otto Schembs

Stoltze-Preis für Hans-Otto Schembs

Die Leser der Senioren Zeitschrift dürften sich ganz besonders darüber gefreut haben, dass Hans-Otto Schembs Ende vergangenen Jahres mit dem Stoltze-Preis ausgezeichnet wurde. Schließlich ist er seit langem auch "ihr" Autor mit seinen Geschichten und interessanten Rätselfragen zu Themen des alten Frankfurt.

Alle zwei Jahre wird dieser nach dem Mundartdichter Friedrich Stoltze benannte Ehrenpreis von den "Freunden Frankfurts" an Persönlichkeiten verliehen, die sich um das kulturelle Erbe der Stadt verdient gemacht haben.

1942 geboren, ist Hans-Otto Schembs ein echter, sozusagen mit Mainwasser getaufter Frankfurter. Er besuchte die Musterschule und studierte an der Goethe-Universität Germanistik und Geschichte. Als freier Autor, Stadtchronist und Stadthistoriker in des Wortes bester Bedeutung hat er im Lauf der Jahre zahlreiche Bücher geschrieben,

darunter das "Frankfurter Wörterbuch", und befasste sich zudem intensiv mit der Geschichte der Frankfurter Juden. Sein profundes Wissen stellt er zudem mehreren Organisationen zur Verfügung und organisiert für die "Freunde Frankfurts" Ausstellungen und Lesungen. Eine verdiente Auszeichnung also, wie Kulturdezernent Felix Semmelroth und der ehemalige Leiter des



Instituts für Stadtgeschichte, Wolfgang Klötzer, bei der Überreichung im Kaisersaal übereinstimmend erklärten. Und Hans-Otto Schembs bedankte sich - natürlich - auf frankfurterisch mit den Worten "Isch bin eweg wie em Kraft sei Häusi." (Kämper)



Turngau Frankfurt sucht noch Helfer für das Deutsche Turnfest

80.000 Teilnehmer werden zum Internationalen Deutschen Turnfest vom 30. Mai bis 5. Juni 2009 erwartet, dem größten Sportfest überhaupt. Eine besondere Aufgabe bei der Vorbereitung des Turnfestes hat der Turngau Frankfurt übernommen. Seine 75 Vereine mit rund 46.000 Mitgliedern sollen die erwarteten 65.000 Turnfestgäste in den Gemeinschaftsquartieren betreuen. Nach einer umfänglichen Bestandsaufnahme, die der Turngau zusammen mit Vereinen erarbeitet und in zahlreichen Gesprächen mit dem städtischen Schulamt abgestimmt hat, stehen jetzt für die Unterbringung in Frankfurt 139 Schulen zur Verfügung. Dazu kommen noch 119

Schulen in der Region. Nächstes Ziel ist nun, für diese Aufgabe die erforderlichen Betreuer zu finden. Gebraucht werden etwa 3.000 Männer und Frauen, die rund um die Uhr dafür sorgen, dass die Besucher mit allem Notwendigen versorgt werden und sich rundum wohl fühlen. Zur Zeit reist das verantwortliche Turngauteam mit Volker Gilbert, dem Turngauvorsitzenden, und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Arbeitskreis, unterstützt von Susanne Stroh aus dem Organisationsteam, von Stadtteil zu Stadtteil, um die örtlichen Vereine zu unterrichten und auf ihre Aufgaben vorzubereiten. Jeder Verein soll alleine oder - falls seine Mitgliederzahl es nicht

zulässt – zusammen mit einem anderen eine, die Großvereine möglichst mehrere Schulen übernehmen. Die verantwortliche Leitung hat jeweils ein so genannter Quartiermeister, dem je nach Zahl der Gäste zwischen zehn und 20 Helferinnen und Helfer zur Seite stehen. Zu ihrer Hauptaufgabe zählt neben einer Präsenz zur Tag- und Nachtzeit die Aufbereitung und Ausgabe des Frühstücks, wobei ein professioneller Caterer die Zutaten liefern wird. Josef Ullrich

Interessenten für die Mitarbeit können sich beim Turngau Frankfurt unter 0 69/54 10 80 55 oder über Email: geschaeftsstelle@turngaufrankfurt.de melden. Das ausführliche Festprogramm ist unter www.turnfest.de zu erfahren.

Viel Grün und engagierte Bürger

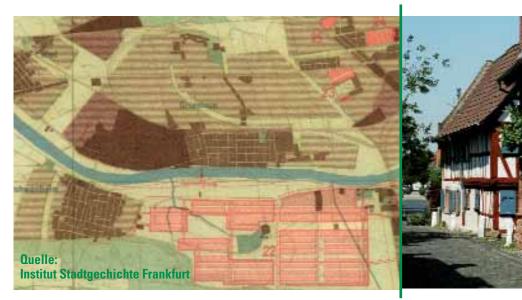
is die Waggons der Straßenbahnlinie 12 mit einem leichten Ruck an der Konstablerwache zum Stehen kommen, hat sich der große Zeiger der Armbanduhr einmal fast komplett um die eigene Achse gedreht: 40 Minuten muss einplanen, wer mit der Straßenbahn von Schwanheim in die Innenstadt fährt. Die Tram rollt zuerst zwischen Wald- und Siedlungsrand, dann mitten auf der mehrspurigen Straßenschneise, die durch die Bürostadt führt. Am östlichen Ende von Niederrad zieht die Uniklinik am Straßenbahnfenster vorbei und bei der Fahrt über die Mainbrükke entschädigt der Blick über den Fluss für die lange Reise in Richtung Stadt.

Trotz der abgeschiedenen Lage im äussersten Südwesten Frankfurts: Schwanheim ist als Wohnort nicht unbeliebt. Mehr als 20.000 Menschen leben in den Wohnblocks der Siedlungen, den Häuschen mit Garten und den Gassen von Alt-Schwanheim. Unter ihnen auch ein hoher Anteil von Senioren - Menschen, die schon immer hier wohnen oder die vor Jahrzehnten als junge Leute mit ihren Familien hergezogen sind.



FRANKFURTS STADTTEILE

Schwanheim und Goldstein



Ursprüngliche Planung von Goldstein aus einem Siedlungspaln von Ernst May von 1930.

Tatsächlich hat der dörfliche Stadtteil zwischen Wald und Fluss einiges zu bieten, was Ältere und Familien zu schätzen wissen. Die Natur zum Beispiel. Allein 18 Stationen des Frankfurter Grüngürtels sind auf der Schwanheimer Gemarkung zu finden. Darunter das erst zehn

Jahre junge Agendawäldchen, der Schwanheimer Wald, das Königsbrünnchen, das Unterfeld, die zum Naturdenkmal erklärten uralten Schwanheimer Eichen, die Schwanheimer Wiesen oder das Naturschutzgebiet in und um die Schwanheimer Dünen.



Fragen an:

Wo ist das Problem? zu den Schattenseiten der Stadtteile

Helmut Frank, Sozialbezirksvorsteher für Goldstein und Schwanheim, ist seit 2007 in diesem Amt. Der Flugzeugausrüster und Märchenerzähler ist verheiratet und hat zwei Kinder.

SZ: Goldstein und Schwanheim haben einiges zu bieten: hohen Freizeitwert, Aussicht auf den Stadtwald, dörfliche Stadtrandlage. Wie lebt es sich in diesem Idyll im Alltag, speziell für die älteren Bewohner?

Helmut Frank: Allein in Goldstein gibt es Einiges, was für Senioren geboten wird. Da wäre zum Beispiel die große Begegnungsstätte des Frankfurter Verbands. Auch die beiden Kirchengemeinden machen ein

breit gefächertes Seniorenangebot, beim Vfl Goldstein gibt es einen Seniorensportclub und viele Ältere sind im Siedlerbund aktiv.

Es gibt in den Stadtteilen außerdem kaum Fluktuation. Das schätzen die Senioren. Deshalb wohnen hier viele alte Leute, die solange wie möglich bleiben wollen. Schwierig wird es nur für die, die allein leben und keinen Kontakt zu anderen Menschen haben.

SZ: Warum?

Helmut Frank: Die Infrastruktur könnte an manchen Stellen besser sein. Die Straßenbahnhaltestelle liegt am Waldrand. Wer am anderen Ende wohnt, hat einen langen Fußweg. Der Bus fährt lang und umständlich. Wer in die Innenstadt will, muss in Niederrad umsteigen oder mit der Straßenbahn fahren, die weit weg ist.

Zudem sind hier nur zwei prakti-

sche Ärzte angesiedelt. Wenn ein Arzt im Urlaub ist, ist der andere weit weg. Der nächste ist dann erst wieder fast an der Rheinlandstraße. Auch mit dem Einkaufen der Dinge des täglichen Bedarfs sieht es in Goldstein nicht so gut aus. Viele kleinere Geschäfte hatten im Erdgeschoss der Siedlungshäuser ihren Sitz. Die gibt es aber schon lange nicht mehr.

SZ: Wie sieht die Situation in punkto Pflege und betreutes Wohnen aus?

Helmut Frank: Gut und vor allem vor Ort unter ist man in einer der Altenwohnanlagen. Allerdings sind die Wohnungen sozial gebunden. Für viele Interessenten tut sich deshalb eine Lücke auf. Sie verfügen über zuviel Geld, um sich hier mit Unterstützung der Stadt einzumieten und über zu wenig, um anderswo einen höheren Preis zu zahlen.

Interview: Katrin Mathias

Gute Gelegenheit etwa zum wohnortnahen Ausführen der Enkelkinder bietet Schwanheim also allemal. Und wird dem Nachwuchs das Toben in der Natur zu langweilig, sind die Gehege des Kobeltzoos und der erst im vergangenen Sommer mit neuem Dinosaurier-Spielgerät bestückte Waldspielpark nicht weit.

ders gut für ein Projekt eignet, dessen Konzept auf dem Prinzip der Überschaubarkeit fußt. Das "Goldstein-Projekt" hat sich Rainer Eckert ausgedacht, ein groß gewachsener Mann Mitte der 60, seit Jahrzehnten im Goldsteiner Schüttenhelmweg zu Hause. Der pensionierte Lehrer ist ein Beispiel für jene Vertreter schen Ursachen von Sucht. Fachleute, Vereine, andere Freiwillige und zahlreiche Ehrenamtler aus dem Stadtteil helfen dabei mit. Die Kinder erhalten ein Extra-Programm, das ihnen Selbstbewusstsein und Kreativität mit auf den Lebensweg geben soll. Die Teilnahme ist freiwillig und die Auswahl ist groß:



Szenen aus Alt-Schwanheim Fotos (3):FKK-Christ

Die beinahe täglichen Abstecher in das nahe Grün hat sie hier stets am meisten gemocht, sagt die sorgfältig in beige und flaschengrün gekleidete Dame, die in langsamen Zentimeter-Schrittchen in Richtung Alt-Schwanheim geht. Auch wenn "jetzt schon viele tot sind" und sie "auch nicht mehr so kann". Den nahen Wald und die altbekannten Wiesen "die hab ich jetzt eben hier." Sie lacht und tippt mit dem Zeigefinger zuerst an die Stirn, dann berührt sie in Brusthöhe die Blousonjacke.

Während das Bild vom grünen Schwanheim zumindest in Umrissen auch in den Köpfen der übrigen Frankfurter existiert, ist der unmittelbar benachbarte Stadtteil dort kaum vorhanden. Anfang der 1930er Jahre am Reißbrett als Siedlung für Arbeitslose gegründet ist er noch jung. Trotzdem scheint das Quartier ein wenig vergessen zu sein, sodass auch mancher gedruckte Stadtführer seinen vielversprechend klingenden Namen erst gar nicht erwähnt: Goldstein.

Vom Schwanheimer Ortskern nur wenige Trambahnstationen entfernt, bietet er ähnliche Vorzüge, wie der bekanntere Nachbar. Stadtwald in Laufweite, dazu eine gewachsene Vereinsstruktur, klein. aber fein. Das ist vielleicht auch der Grund, warum sich der Stadtteil besonder älteren Generation, die sich das Leben nach der Berufstätigkeit für das konsequente Umsetzen ihrer Träume reserviert haben.



Rainer Eckert

Foto: privat

Sein Goldstein-Projekt ist ein Experiment mit ehrgeizigem Ziel. Es soll zeigen, was passiert, wenn tatsächlich "ein ganzes Dorf" bei der Kindererziehung mithilft. Es ist eine konzertierte Aktion, mit der der Pensionär den ganzen Stadtteil erfassen will. Es fängt im Kindergarten an, dauert drei Jahre und soll verhindern, dass aus Kindern süchtige oder gewalttätige Erwachsene werden.

Eltern, Lehrer und Erzieher schuften dafür in Kursen, Vorträgen, Trainings oder Exkursionen. Sie lernen Dinge wie Märchen erzählen oder die Theorie der seeliAllein im ersten Halbjahr standen 34 Diskussionen, Treffen, Seminare und Vorträge auf dem Programm. Zwischen 50 und 70 Goldsteiner Eltern, Großeltern und sonstige Erziehende nutzten das Angebot pro Monat.

"Ich stehe nicht gerne im Vordergrund." Den Satz sagt der Senior, der den Stadtteil verändern will, öfter. Muss er auch nicht. Denn seit dem Start vor zwei Jahren rollt das Groß-Projekt, und immer mehr Goldsteiner hat die Lawine des freiwilligen Engagements erfasst.

Der Revierförster hat mit den Kindern Waldführungen unternommen. Die Bibliothekarin zeigte in der Stadtteilbücherei, wo Neugier, Geist und Fantasie Futter finden können. Ein Bewohner, von Beruf Masseur, hat eine "Bewegungsschule" eingerichtet und schult Koordination, Gleichgewicht und räumliche Orientierung. Eine Hobby-Künstlerin veranstaltet eine Aktion, bei der Eltern und Kinder zusammen malen. Die Liste ist lang. Wer auf dem Weg nach Schwanheim vom Trambahnfenster aus zwei Stationen lang auf die Siedlungshäuser von Goldstein schaut, ahnt von alldem in der Regel nichts. Das ist auch kein Beinbruch. Der Ausflug mit Enkeln in das bekanntere Grün des Nachbarstadtteils ist schließlich auch so wunderschön. Katrin Mathias



Wohnen und Pflege in Schwanheim und Goldstein

Die älteren Schwanheimer und Goldsteiner können zwischen sechs Seniorenwohnanlagen wählen. Fünf davon befinden sich in der Trägerschaft der gemeinnützigen Wohnheim mbH, eine wird vom Gemeinnützigen Siedlungswerk GSW betrieben. Wer lieber nicht umziehen möchte, dem stehen sieben verschiedene ambulante Pflegediente zur Verfügung. Drei davon haben Ihren Sitz direkt vor Ort in Schwanheim, vier im unmittelbar benachbarten Niederrad. Dort ist auch das Bürgermeister-Menzer-Haus angesiedelt. Das Pflegeheim verfügt über 119 Plätze und einen speziel-

len Wohnbereich für Demenzerkrankte. Die meisten Senioren, die in der Anlage wohnen, stammen aus Schwanheim, Goldstein oder Niederrad. "Wir verstehen uns als Stadtteil-Pflegeheim", sagt Christina Reubig, die im Bürgermeister-Menzer-Haus für den Sozialdienst zuständig ist. Besonderen Wert legt man in dem Pflegeheim am Rand des Stadtwalds auf ein attraktives Veranstaltungsprogramm, das auch externe Senioren nutzen können. Auf dem Ausflugskalender stehen zum Beispiel regelmäßig Abendrundfahrten mit dem Kleinbus, bei denen die Senioren das Lichtspiel von Stadt, Fluss und Skyline bewundern. Die Senioren sind auch schon zusammen beim Thailänder essen gewesen oder es spielte eine Rockband.

Wer an weiteren Informationen zur Pflege im Bürgermeister-Menzer-Haus (Am Poloplatz 8) oder auch nur am Veranstaltungsprogramm interessiert ist, ruft an unter Telefon 069/66300110. (ias)

Frankfurter Stadtoberhäupter

eradezu riesig war der Publikumsandrang zur ersten Vortragsveranstaltung über das Thema "Stadtoberhäupter von Frankfurt am Main", die vom gegenwärtigen Oberhaupt Petra Roth im Kaisersaal eröffnet wurde.

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Stadtgeschichte stellt die Gesellschaft für Frankfurter Geschichte nun weiterhin in loser Folge verschiedene bekannte und weniger bekannte Inhaber des Bürgermeisteramtes vor, das im Jahr

1311 geschaffen worden ist. Waren es zu Beginn in erster Linie Vertreter der alten Patriziergeschlechter, wie etwa im 15. und 16. Jahrhundert Jakob Heller, Hamann von Holzhausen oder Claus Stalburg, die in dieses Amt gewählt wurden, so änderte sich das spätestens mit dem Ende Frankfurts als Freie Reichsstadt und dem Beginn der preußischen Zeit. In künftigen Veranstaltungen stehen am 2. Februar Karl Konstanz Viktor Fellner, der sich 1866 bekanntlich

aus Verzweiflung über den Verlust der städtischen Freiheit das Leben nahm, und Daniel Heinrich Mumm von Schwarzenstein auf dem Programm. Am 16. Februar geht es weiter mit Johannes Miguel und Franz Adickes, am 23. März mit Ludwig Landmann, am 20. April mit Friedrich Krebs, dem auf unrühmliche Weise eingesetzten "Nazi"-Bürgermeister, und am 18. Mai mit Wilhelm Hollbach und Kurt Blaum als erste Nachkriegs-Stadtoberhäupter.

Alle Veranstaltungen beginnen um 19.30 Uhr in der Stadtbücherei, Hasengasse 4. Lore Kämper

Wie gut kennen Sie Frankfurt?

Einstmals verband ein schmaler Steg die Römerstadt und Ginnheim. Darauf konnten nur Fußgänger die Nidda überqueren. Heute steht genau an dieser Stelle eine mächtige Auto- und U-Bahn-Brücke, die viele Pendler benutzen, um die Innenstadt zu erreichen. Hier die Frage: Wie lautete der Name des Stegs?



Alle bis zum 16. Februar bei der Senioren Zeitschrift eingegangenen richtigen Antworten nehmen an unserer Verlosung teil. Diesmal erhalten fünf Gewinner das lesenswerte Buch von Christian Setzepandt "Geheimnisvolles Frankfurt am Main - Bekanntes und Unbekanntes neu entdeckt", erschienen im Wartberg Verlag. Das Team der Senioren Zeitschrift wünscht viel Spaß beim Rätseln und Gewinnen!

Auflösung der Ausgabe 4/08

Kommt man von der Schillerstraße/ hebt nach links hin man die Nase-/ steht dann auf dem BÖRSEN-PLATZ/ und sieht den SKULPTUREN-Schatz./ So als wollte er uns nützen,/ unser Kapital beschützen./ Nahbei sieht man BULLE, BÄR,/ Börsenstatus ungefähr./ IHK grüßt vis à vis./ ergo wissen wir auch dies./ Was noch fehlt zum Vielerlei: /Die SPARKASSE ist auch dabei! Herbert Hoffmann

Einen Kinobesuch im Seniorenkino "Metropolis" für zwei Personen haben gewonnen:

Marion Dauth, Alfred Hempel, Günter Schade, Eva-Maria von Grawert und Sonja Wittich.

Die Zeilsheimer sind gesellig

Zum 27. Mal hatte der Zeilsheimer Vereinsring Seniorinnen und Senioren aus dem Stadtteil eingeladen, um bei Kaffee und Kuchen und in geselliger Runde ein buntes Unterhaltungsprogramm zu genießen.

Stadträtin Prof. Dr. Daniela Birkenfeld sprach bei ihrer Begrüßung die Vermutung aus, dass der Zeilsheimer Nachmittag möglicherweise der Grund sein könne, warum so viele ältere Menschen im Stadtteil wohnen. Im Vergleich zur gesamten Stadt ist hier nämlich der Anteil von älteren Menschen besonders hoch. Und diese Vermutung könnte stimmen, drängten sich doch immerhin an die 900 Menschen in der Stadthalle.

Dass Menschen Anerkennung, Zuwendung und Geselligkeit brauchten, habe der Vereinsring erkannt und trage dem mit seiner Veranstaltung Rechnung, so die Dezernentin. Gerade die stadtteilorientierten Initiativen, Organisationen und Projekte gelte es zu stärken, meinte sie und verwies auf das "Frankfurter Programm - Aktive Nachbarschaft," in das die Siedlung Taunusblick aufgenommen wurde. Ein Quartiersmanager wird sich also in nächster Zeit um ein besseres Miteinander in der Siedlung kümmern. Birkenfeld machte deutlich, dass ihr in diesem Zusammenhang auch wichtig ist, dass die Erfahrungen und Leistungen der älteren Generation angemessen gewürdigt werden. Sie sprach den

Vereinen als "Brücke zwischen Alt und Jung" dabei eine besondere Rolle zu. Benny Maro, selbst ein "Frankfurter Bub", geleitete das Publikum mit Charme und viel Musik durchs Programm. Als Sänger und Leiter des Volkschors Thalia glänzte er gleichermaßen. Von amerikanischen Gospels bis zu deutschen Schlagern war für jeden etwas dabei. Und auch die Folklorefreunde kamen auf ihre Kosten, als die Associazione Famiglie Italiane aus Höchst tanzte. Die Gruppe war dem Vereinsring erst kürzlich beigetreten und konnte nun gleich zeigen, was sie zu bieten hat. Bedauern werden die vielen Stammgäste des Zeilsheimer Nachmittags, dass die Veranstaltung im nächsten Jahr ausfallen muss. Die Stadthalle wird saniert, was mehrere Monate in Anspruch nehmen wird. Währenddessen kann sie nicht genutzt werden und ein Ausweichquartier ist nicht in Sicht.

Kurzinformation

Fotowettbewerb: Alter leben – Verantwortung übernehmen

Einen Fotowettbewerb veranstaltet die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) und Feierabend.de, die Online-Community für Senioren. Unter dem Motto "Alter leben – Verantwortung übernehmen" sind Hobbyfotografinnen und -fotografen eingeladen, Szenen aus dem Leben mit Älteren mit der Kamera festzuhalten: Wie

gestalten ältere Menschen ihr Leben und was macht ihnen Freude? Welche Träume verwirklichen sie in dieser Lebensphase und was tun sie, um körperlich und geistig fit zu bleiben? Wo übernehmen sie Verantwortung?

Bis zum 31. März können die Teilnehmenden ihre Wettbewerbsfotos (maximal drei, die nicht größer als 1 MB sein dürfen und mindestens 300 dpi haben) direkt auf der Internet-Seite www.feier-

abend.de über ein vorbereitetes Internet-Formular hochladen. Auf der Bagso-Seite www.bagso.de gibt es einen Link, der auf die Feierabend-Seite weiterleitet. Die Abstimmung findet ausschließlich per Internet statt und dauert vom 1. April bis 15. Mai. Die "Top 10" werden beim 9. Deutschen Seniorentag vom 8. bis 10. Juni in Leipzig in einer Ausstellung gezeigt. Dort können die Besucher ihre Favoriten wählen. Ausgelobt werden zehn Preise.

Anzeige ____



Hausnotruf Deutschland immer für Sie da! 069 / 60 919 60

- · Mit unseren Diensten leisten wir Hilfe rund um die Uhr.
- Durch den Anschluss an die Hausnotrufzentrale werden in einer akuten Notsituation per Knopfdruck Rettungssanitäter und ausgebildetes Pflegepersonal alarmiert.
- · Durch Rauch- und Bewegungsmelder kann die Sicherheit zu Haus noch erhöht werden.
- Mit seinen vielfälligen Möglichkeiten bielet das Hausnotrufgerät maximale Sicherheit und schnelle Hilfe im Notfall ab 17,90€ im Monat.
- Nähere Informationen zum Hausnotruf Deutschland erhalten Sie unter Tel.:069 60 919 60 oder unter www.hausnotruf-deutschland.de



KULTUR IN FRANKFURT







"Kultureinrichtungen, die Sie in dieser Vielfalt in keiner anderen deutschen Stadt finden, warten auf Sie. Lassen Sie sich inspirieren!"

Prof. Dr. Felix Semmelroth Kulturdezernent

Der Tiefsee auf den Grund gehen

Leuchtende Fische mit riesigen Zähnen und enormen Augen schnellen plötzlich aus der Dunkelheit hervor, während durchsichtige Tintenfische schlagartig das Weite suchen. Kurz darauf schweben große, Fleisch fressende Quallen anmutig durch das Scheinwerferlicht des U-Boots. Die Besatzung im Cockpit der "Mariana 10914" taucht stetig weiter ab in die fernen, frostigen und finsteren Tiefen des Ozeans, in eine nahezu unbekannte Unterwasserwelt voller Rätsel und bizarrer Geschöpfe.



Bei dem Schwarzanglerpaar beißt sich das winzige Männchen (links) am Weibchen (rechts) fest und verwächst anschließend mit diesem, so dass es über den Blutkreislauf des Weibchens mitversorgt wird. Fotos (3): Sven Tränkner, Senckenberg

as sich wie ein Reisebericht aus "20.000 Meilen unter dem Meer" liest, ist in der aktuellen Tiefsee-Ausstellung in der neuen Wolfgang-Steubing-Halle des Senckenberg Naturmuseums bis zum 30. Juni 2009 möglich – zumindest virtuell. Denn im Cockpit des zehn Meter langen begehbaren Tauchboots "Mariana 10914" können Besucher selbst Platz nehmen und auf einem Großbildschirm der Tiefsee auf den Grund gehen.

Das Motto der spektakulären Sonderausstellung "Tiefsee – entdecken, erforschen, erleben" ist Programm. Sie entführt den Besucher in eine geheimnisvolle Welt voller außergewöhnlicher Lebewesen. Auf dieser Reise in die dunklen Tiefen der Ozeane werden rund 100 Exponate gezeigt, darunter seltene Originale und aufwändig gearbeitete Modelle von bizarren Tiefseeorganismen.

Über die ausgestellten Tiefseeorganismen gibt es erstaunliche und geradezu unglaubliche Dinge zu berichten. So gibt es Fische wie den Schwarzen Schlinger, die Beute verschlucken können, die größer ist als sie selbst. Andere sind Meister der Tarnung, zum Beispiel der Silberbeilfisch. Von welcher Seite man ihn auch betrachtet, er hebt sich optisch nicht vom Hintergrund ab. Von oben ist er durch seinen schwarzen Rücken vom dunklen Untergrund der Tiefsee nicht zu unterscheiden. Aber auch von unten gegen die hellere Meeresoberfläche betrachtet ist er praktisch unsichtbar: Mit Hilfe von Leuchtorganen erzeugt er durch so genannte Biolumineszenz selbst Licht, das exakt die Stärke und den Farbton des schwachen Restlichtes hat, das noch bis in diese Tiefe vordringt. Auch die Leuchtorgane des Modells in der Ausstellung strahlen Licht aus - allerdings elektrisch erzeugtes. Das ist aber bei weitem nicht alles, was es an unglaublichen Dingen und bemerkenswerten Leistungen bei den Tiefseeorganismen zu entdecken gibt.

Die Tiefsee ist wohl der Bereich unseres Planeten, der - weil weitgehend unerforscht - eine große Faszination ausübt. Normalerweise kennen wir vom Meer nur die obersten Schichten der riesigen Oberfläche. Allein das offene Meer nimmt zwei Drittel der Erdoberfläche ein, wovon der überwiegende Teil auf die Tiefsee verfällt, die ab zweihundert Metern Wassertiefe beginnt. Sie ist zwar mit Abstand der größte Lebensraum der Erde, bisher wurden aber gerade mal einige Quadratkilometer des Meeresbodens von U-Booten oder Unterwasserrobotern abgesucht.

Dass heute Licht in die unendlichen Tiefen kommt, ist auch ein Verdienst der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft. Der Ausstellungsteil "Senckenberg forscht" informiert über die Aktivitäten der Wissenschaftler des



Senckenberg auf Mittelmeer-Forschungsreise auf dem deutschen Forschungsschiff "Meteor".

Foto: Sven Hoffmann, Senckenberg

Forschungsinstituts, die regelmäßig an Expeditionen der drei deutschen Forschungsschiffe "Polarstern", "Meteor" und "Sonne" beteiligt sind. Als gefragte Experten erforschen sie die Artenvielfalt und die biologischen Zusammenhänge des Ökosystems Tiefsee.

Dass die Thematik "Tiefsee" spannend ist, zeigt auch das Begleitprogramm zur Ausstellung mit einer abwechslungsreichen Mischung aus Kultur, wissenschaftlichen Vorträgen, Familienfest und vielen museumspädagogischen Aktionen für Jung und Alt. Mit seinem monatlich stattfindenden "naturGespräche 50+" richtet sich das Senckenberg Naturmuseum speziell an naturkundlich interessierte Senioren. Jeweils am letzten Dienstag im Monat wird zu einem wissenschaftlichen Rundgang zu wechselnden Themen mit anschließendem Vortrag oder Einblick durchs Mikroskop und Gedankenaustausch in gemütlicher Atmosphäre geladen.

Mit der Ausstellung "Tiefsee" wird bei Senckenberg die neue Wolfgang-Steubing-Halle hinter dem Museum eingeweiht. Erstmalig besteht jetzt die Möglichkeit, Großthemen auf tausend Quadratmetern attraktiv in Szene zu setzen und in eine breite Offentlichkeit zu tragen. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der Vermittlung von Inhalten, die aktuelle Themen aus der Arbeit des Forschungsinstituts Senckenberg anschaulich darstellen und damit dessen Relevanz für die Gesellschaft stärker sichtbar machen. Die aktuelle Sonderausstellung "Tiefsee - entdecken, erforschen, erleben" wurde in Zusammenarbeit mit dem Naturhistorischen Museum Basel realisiert. Die Wolfgang-Steubing-Halle ist täglich von 9 bis 20 Uhr geöffnet. Für den Besuch in der neuen Halle wird ein gesonderter Eintritt erhoben. Ein Kombiticket erlaubt den zusätzlichen Besuch der Dauerausstellung bei ermäßigtem Eintritt.

Sehen und Erleben

Das Senckenberg Forschungsinstitut und Naturmuseum lädt die Leserinnen und Leser der Senioren Zeitschrift anlässlich der Tiefsee-Sonderausstellung zu einem kostenfreien naturGespräche 50+ "Abtauchen in die Tiefsee" ein. Termin ist Mittwoch, 18. Februar, 15 Uhr. Begrenzte Teilnehmerzahl. Anmeldung vormittags unter Telefon 0 69/7542-1341.









Senioren-Wohnanlage und Pflegeheim

Seit fast acht Jahrzehnten betreut die Budge-Stiftung, entsprechend des Auftrages des Stifterehepaares Henry und Emma Budge, ältere, Unterstützung benötigende Menschen jüdischen und christlichen Glaubens.

Der Wunsch unserer Stifter ein würdevolles Leben im Alter zu ermöglichen, ist unser Auftrag dem wir uns verpflichtet fühlen.

Die Wohnanlage und das Pflegeheim liegen im östlichen Stadtteil Frankfurts, stadtnah und dennoch im Grünen.

Die neu erbaute Wohnanlage wurde im Herbst 2003 eröffnet und verfügt über 170 Ein- und Zwei-Zimmer Wohnungen.

Das Pflegeheim wurde 1998 neu erbaut mit 160 Betten in modernen Ein- und Zwei-Bett Zimmern.

Das Haus verfügt über eine eigene Synagoge und eine Koscherküche. Unser Rabbiner, Andrew Steiman, informiert Sie gern über Möglichkeiten des jüdischen Lebens in der Stiftung.

Nehmen Sie die Budge-Stiftung in ihrer Kompetenz für Pflege und Betreuung in Anspruch.

HENRY UND EMMA BUDGE-STIFTUNG

Wilhelmshöher Straße 279 - 60389 Frankfurt/Main Telefon 069 47871-0 - Fax 0 69 477164 www.BUDGE-STIFTUNG.de e-mail:info@BUDGE-STIFTUNG.de

MITGLIED IM PARITÄTISCHEN WOHLFAHRTSVERBAND HESSEN

Ein Ausflug nach Darmstadt



ie Feiertage sind vorbei und vor uns liegt eine Reihe kalter und oft trüber Wintertage. Es gibt jedoch lohnende Alternativen zur Flucht nach Mallorca oder auf die Kanaren: Die SZ entführt Sie zu einem Ausflug nach Darmstadt – 20 Minuten vom Frankfurter Hauptbahnhof entfernt und nur scheinbar unspektakulär.

Die Auszeichnung als "Wissenschaftsstadt" ziert das Logo von Darmstadt, denn Wissenschaft ist hier ein bedeutender Wirtschaftsfaktor: Mit dem Anteil der Beschäftigten in den Bereichen Forschung und Entwicklung am Arbeitsmarkt liegt Darmstadt deutschlandweit auf Platz eins. Dies sollte nicht darüber hinweg täuschen, dass der ehemalige Verwaltungs- und Residenzsitz der hessischen Fürsten auch ein bedeutender Kulturstandort war und ist. Zahlreiche Kulturinstitute, Museen und eine rege Ausstellungstätigkeit laden zum Entdecken ein.

Bauern und Ritter am Darmbach

Die Gründung der Stadt geht zurück auf die Grafen von Katzenelnbogen, die hier im 13. Jahrhundert eine Wasserburg errichteten, an deren Südseite sich Ritter zu ihrem Schutz ansiedelten. Die ursprüngliche, bäuerliche Bevölkerung lebte östlich der Burg. Beide Siedlungskerne wurden vom Darmbach getrennt. Das berühmte Darmstädter Schloss, in dem heute unter anderem das Schlossmuseum untergebracht ist, geht zurück auf diese Wasserburg, die über die Jahrhunderte allzu oft umgebaut, zerstört und wieder aufgebaut werden musste. Das Schlossmuseum beherbergt eine wertvolle Porzellansammlung, die vom höfischen Leben im 18. und 19. Jahrhundert zeugt.

Ambitionen und Reformen

Das höfische Leben brachte ein Interesse für Kunst und Kultur mit sich, das von der "einfachen" Bevölkerung häufig nicht geteilt wurde. 1771 haben Landgräfin Caroline, die "Große Landgräfin", und der Kriegsrat Johann Heinrich Merck den "Kreis der Empfindsamen" ins Leben gerufen, an deren Treffen beispielsweise Herder und Goethe teilnahmen. Beinahe 100 Jahre später war Großherzog Ernst Ludwig fasziniert vom Jugendstil und von Elementen der englischen Gartenstadtbewegung, ein Konzept der Stadtentwicklung, das auf die zunehmend schlechten Wohn- und Lebensverhältnisse in den Innenstädten reagierte. 1901 begann die Bebauung des Paulusviertels, ab 1910 die Erschließung der Gartenvorstadt Hohler Weg, des späteren Komponistenviertels. Bereits seit 1898 wurde die Mathildenhöhe bebaut, ein Projekt von ganz besonderer Bedeutung.

"Eine Stadt müssen wir erbauen, eine ganze Stadt! Alles andere ist nichts! Die Regierung soll uns (...) ein Feld geben, und da wollen wir dann eine Welt schaffen." Die Begeisterung des Architekten Joseph Maria Olbrich, einer der treibenden Kräfte der Darmstädter Künstlerkolonie um 1900, springt über, und es wird deutlich, dass es ihm um die Aufwertung der Lebensumgebung als Ganzes ging.

Die Künstlerkolonie auf der Mathildenhöhe wurde 1899 durch Großherzog Ernst Ludwig ins Leben gerufen. Sein Leitspruch "Mein Hessenland blühe und in ihm die Kunst" stand für eine Verbindung von Kunst und Handwerk, die für wirtschaftliche Belebung sorgen sollte. Ernst Ludwig wollte Handwerk und kunstgewerbliche Industrie des Großherzogtums fördern und national und international konkurrenzfähig machen. Das Ziel der Künstler, die in der Künstlerkolonie versammelt wurden, sollte die Erarbeitung neuzeitlicher und zukunftsweisender Bau- und Wohnformen sein. Dafür berief Ernst-Ludwig als Mäzen die Jugendstilkünstler Peter Behrens, Paul Bürck, Rudolf Bosselt, Hans Christiansen, Ludwig Habich, Patriz Huber und Joseph Maria Olbrich nach Darmstadt.

Eine neue Welt

Die erste, ökonomisch allerdings nicht erfolgreiche Ausstellung auf der Mathildenhöhe fand 1901 statt und machte Darmstadt weithin bekannt. Zu diesem Anlass entwarf Olbrich das Ernst-Ludwig-Haus als Atelier und Ausstellungsgebäude sowie verschiedene Villen in dessen Umgebung. Nach einer kleineren Ausstellung 1904 wurden 1908 schließlich Olbrichs letzte Arbeiten präsentiert. der Hochzeitsturm und das benachbarte Ausstellungsgebäude. Die letzte Ausstellung fand 1914 statt. Mit dem Aus-

Rätselauflösung

Schwedenrätsel: K R R S R I **IAMORE** SONN RUFWEIT STEKERHEI ■■AUTOR■T USCH■P **ER H H T H E S E** NESSIE I **HOEHE** ■ G ■ REIFEN ■B■E■SEHEN■E■ KLAMMER N DRE ONTAUBE POLE
INSTEKNALLER

Schach: 1. Sd5+! Sd5: (erzwungen!) 2. cd5: Td5: (2....Dd5: 3. Lg5+) 3. Te6:+! Ke6: 4. De8+ Kf6 5. Df8+! Mit Matt oder Damengewinn!

bruch des Ersten Weltkriegs endete die Darmstädter Jugendstil-Epoche.

Die angestrebte Verbindung zwischen "Kunst und Leben, Künstler und Volk" so der kunstreformerische Anspruch schien allerdings nicht zu glücken. Dem Darmstädter Bürger blieb die Notwendigkeit der Künstlerkolonie wahrscheinlich verschlossen. Bereits 1904 notierte der damalige Stadtbaumeister zufrieden, aber irrtümlich: "Der Jugendstil ist überwunden", ein deutliches Zeichen, dass Ernst Ludwigs künstlerische Ambitionen auf wenig Gegenliebe seiner Zeitgenossen stieß. Die Zeichen der Zeit verkannte Ernst Ludwig endgültig 1918: Nach der Novemberrevolution weigerte er sich abzudanken. Schließlich rief der Arbeiter- und Soldatenrat den Volkstaat Hessen aus und der Großherzog verlor sein Amt.

Das Jugendstilensemble der Mathildenhöhe im "Darmstädter Stil" kann sich heute mit vergleichbaren Kunstwerken in Paris, Brüssel oder Glasgow messen. Ausstellungsgebäude, Hochzeitsturm,



Russische Kapelle



Luisenplatz von oben Fotos (3): Amt für Wirtschaft und Stadtentwicklung

das Museum Künstlerkolonie und prächtige Künstlerhäuser geben diesem Musenhügel auch heute ein unverwechselbares Flair.

Der letzte Zar

Außerdem kann man auf der Mathildenhöhe die russische Kapelle bestaunen, das erste Gebäude, das dort noch vor den Jugendstilbauwerken entstand. Diese kleine Kirche wurde vom letzten russischen Zaren Nikolaus II. und seiner Ehefrau Zarin Alexandra, gebürtige Prinzessin Alix von Hessen-Darmstadt, erbaut, denn das tief religiöse Herrscherpaar wollte bei seinen Familienbesuchen in Darmstadt nicht auf russischorthodoxe Gottesdienste verzichten. Sie wurde im Stil der frühen Jaroslawer Kirchen erbaut und steht auf Erde, die

eigens aus allen Gouvernements Russlands nach Darmstadt transportiert worden war. Im Ausstellungsgebäude unweit der Kapelle lockt noch bis zum 1. Februar 2009 die Ausstellung "Russland 1900 - Kunst und Kultur im Reich des letzten Zaren". Die kulturhistorische Übersichtsschau zeigt zahlreiche Meisterwerke aus den Bereichen Kunst und Kunsthandwerk, Architektur, Möbeldesign, Bühnenkunst, Film und Fotografie. Symbolismus, nationaler Romantizismus und Neo-Primitivismus - die russische Kunst an der Schwelle zum 20. Jahrhundert präsentiert sich in den verschiedensten Facetten. Präsentiert werden 300 teilweise noch nie in Deutschland gezeigte Werke von internationalen Leihgebern, darunter so namhafte wie die Tretjakow-Galerie (Moskau), die Russische Nationalbibliothek (Sankt Petersburg), das Victoria & Albert Museum (London), oder das Musée d'Orsay und das Musée National d'Art Moderne, Centre Georges Pompidou (Paris).

Claudia Šabić

Ausstellung "Russland 1900" Institut Mathildenhöhe Darmstadt Ausstellungsgebäude Mathildenhöhe, Olbrichweg 13, 64287 Darmstadt Bis 1. Februar 2009. Eintritt: 8 Euro, ermäßigt 6 Euro Familienkarte: 16 Euro (zwei Erwachsene mit Kindern) Offnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10 – 18 Uhr, Donnerstag 10 – 21 Uhr.

Anzeige



Andreas Stratmann

Hörgeräte-Akustikermeister **Augenoptikermeister**

Tel. 069 / 90 50 18 06

Was können wir für Ihr gutes Hören & Sehen tun?

Gutes Hören und Sehen sind wichtige Voraussetzungen für Aktivität und Lebensfreude. Wir haben uns auf die Bedürfnisse von Senioren spezialisiert und führen in unserem Sortiment unter anderem

Hörgeräte und Hörhilfen Brillen, Lupen und vergrößernde Sehhilfen

Wir überprüfen kostenlos Ihre Sehkraft oder Ihr Hörvermögen und beraten Sie ausführlich und bedarfsgerecht in allen Fragen des guten Hörens und Sehens. Hörgeräte können Sie selbstverständlich in Ihrer gewohnten Umgebung kostenlos und unverbindlich ausprobieren. Hausbesuche sind ebenfalls möglich.

> Stratmann hören & sehen Hörgeräteakustik und Augenoptik

Sternstr. 36 / Ecke Mittelweg – 60318 Frankfurt Nordend



Liebe Leserinnen und Leser.

ietzt haben wir schon wieder ein neues Jahr. Es ist nicht zu glauben, wie die Zeit rennt. Was ist alles im letzten Jahr passiert, vom Ewigkeitswahlkampf in den USA, mit denen wir ja doch immer herzlich verbunden sind, wenn man auch nicht alles verstehen will, was dort geschieht. Obama wird's schon richten,

glauben alle, wünschen wir ihm und der restlichen Welt viel Glück.

Das Benzin war so teuer wie nie, die Finanzkrise hat uns noch im Griff. Was mich bei der Finanzkrise ärgert, ist: Jetzt sollen immer wieder die Anleger schuld sein, sie wären zu gierig gewesen. Was wollten denn die Banken? 25 Prozent und mehr. Warum soll denn ein Rentner sein Erspartes nicht günstig anlegen, mit ein paar Prozent mehr, von den Bankberatern auch noch gedrängt, die mehr auf Ihren Bonus achteten, als selbst das Kleingedruckte zu lesen. Hoffen wir, dass es nicht noch schlimmer wird. Wer hat denn gewusst, was mit den Fonds etc. gemacht wird. Wusste man denn, dass diese irgendwohin verkauft werden? Ich wusste es nicht und viele andere auch nicht. Wenn ja alle etwas vernünftiger würden, das Geld nicht zum Maß aller Dinge gemacht werden würde, vielleicht ein wenig menschlicher sich alles zeigen würde, ging es uns allen besser. So können wir nur hoffen, dass wir auch diese Krise meistern und guten Mutes in das neue Jahr gehen. Ich wünsche Ihnen allen, dass es ein gutes Jahr wird, dass Sie gesund bleiben, dass die, die etwas mehr haben, an die denken, die es nötig haben. Dann könnte uns das kommende Jahr erfreuen.

Ich zitiere wieder einmal meinen Wahlspruch: "Miteinander ist besser als Gegeneinander."

Ihr Wolfgang Kaus

H. P. Müller **DIE LETZTE FRANKFURTER**

Wir Frankforter wern knapp. Es is mer en Graus. Wenn ich iwwerleg: Vielleicht sterwe mer aus! Es wird eim ganz annerst wenn mer draa denkt: Vielleicht wern mer wie die Indianer - verdrängt. Frankfort werd wie die Vereinigte Staate un mir komm in'n Stadtwald – in Reservate. Dort derfe mer babbele, tratsche un schwetze. en Schoppe Ebbelwei derfe mer petze, Handkäs mit Mussik achele un Hartekuche.

Un die Forscher duhn forsche – un uns unnersuche. Mer wern beschmust, geehrt, uff Hände getrage, Un außerdem hammer noch: Nix mehr zu sage! Es komme Besucher von Ferne und Nähe.

mer sin sogar gege Eitritt zu sehe, ein Kulturdokument besonderer Weise, Studente un Schulklasse halbe Preise.

Des kann uns all blühe! Um noch weiter zu gehe, Am Schluss kann mer uns im Senckenberg sehe:

De letzte Frankforter wie er en Schoppe Ebbelwei robbt, mit Seegras un Lumpe schee ausgestobbt, bewunnert von alle Gesamtschuleklasse un e Schild draa: "homo francofurtensis ausgestorbene Rasse"

Awwer! Noch is Frankfort net verlorn! Ob Eigeplackter, ob hier geborn:

Die Weltstadt, die Geldstadt, was geht uns des aa wir wolle nur aans: unser Frankfort am Maa!

H. P. Müller "EIGEPLACKTE"

Es lebt sich schee in dere Stadt. die soviel fremde Landsleut hat, die lewe duht un lewe lässt, die Eigeborne un die Gäst.

Die Neubürger, die sin e Sort, die einstens von em annern Ort, egal warum, sin zu uns komme Un dann ihr'n Wohnsitz hier genomme.

Wenn die dann lewe hier voll Freud. verstehe sich mit alle Leut. un lewe hier in Frankfort gern, dann duhn des "Eigeplackte" wern.

Sie duhn zwar noch ihr Mundart schwetze, doch duhn se Eppelwei gern petze un esse Handkäs unscheniert, mer secht heut: "die sin integriert"

So Leut, die hawwe mer hier gern, weil des aach Frankforter duhn wern un öfters bessere sogar wie mancher, der hier immer war.

Wenn aaner abber nur duht maule, duht annern un sich selbst vergraule, der krieht kaa "Eigeplackte-Ehr"! En "Hergelaafene" is der!

H. P. Müller **IDYLLE**

Sie wisse ja, eine Idylle, des is e Eckelche im Stille, wo mer die Einsamkeit genießt, faulenze, schreibe duht un liest, wo kaaner guckt, was mer grad duht. Was duht aam manchmal des so gut! Sie glaube merr's, wenn ich des sag -Ja – ich hab' so e Plätzche aach.

Die Texte sind erschienen im Waldemar Kramer Verlag zum 10. Todestag von H. P. Müller: "Dehaam isses aach ganz schee!"

Anzeige ____



Zeit zum **Abschiednehmen**

In unserem Bestattungshaus können Sie sich nach Ihren Vorstellungen von Ihren Verstorbenen verabschieden. Wir lassen Ihnen Zeit und begleiten Sie. Ihre Trauerfeier kann in unserem Hausstattfinden. Wir ermöglichen Hausaufbahrungen und erledigen alle Formalitäten.

Sabine Kistner und Nikolette Scheidler Hardenbergstraße 11, 60327 Frankfurt Bestattungen@kistner-scheidler.de www.kistner-scheidler.de

Telefon: 069-153 40 200 Tag und Nacht



<mark>Was –</mark> wann – wo?

Gerade hat das neue Jahr begonnen und schon bietet Frankfurt eine Vielzahl interessanter Veranstaltungen. Das Historische Museum lädt vom 22. Januar bis 13. April zu einer Liselotte Strelow-Retrospektive ein. Alle standen sie vor ihrer Kamera: Marlene Dietrich und Thomas Mann, Gottfried Benn ebenso wie Helene Weigel, Kurt Schumacher, Paul Hindemith oder Ingeborg Bachmann. "Psychologische Porträts" sollten ihre



Fotos sein und "so viele von den hundert Charakterzügen eines Menschen sammeln wie möglich". Zu sehen sind auch Theaterfotografien die Gustav Gründgens Wirken in Düsseldorf und Wieland Wagners Inszenierungen in Bayreuth dokumentieren.

Wer hat es nicht geliebt in seiner Kindheit: das Sandmännchen, gleich ob in der BRD oder der DDR. Bereits acht Tage vor Einführung des westdeutschen Sandmännchens sagte das ostdeutsche seinen jungen Zuschauern "Gute Nacht". Das Museum für Kommunikation widmet beiden Figuren eine Ausstellung. Der Besucher kann sich Originalrequisiten und -puppen wie auch Filmausschnitte anschauen. Wussten Sie übrigens, dass der Hessische Rundfunk 1962 einige Wochen lang ein eigenes Sandmännchen produzierte, dass in Schwarz-Weiß vor Frankfurter Kulisse zu sehen war?

Dynamisch-flächige Formen und klare Farben zeichnen Ernst Wilhelm Nays Spätwerk der 60er Jahre aus. Die Schirn widmet den abstrakten Arbeiten des 1968 verstorbenen Künstlers eine Ausstellung (23. Januar bis 26. April).



Zu einer besonders spektakulären Gemäldeschau lädt das Städel bis 22. Februar in seinen Anbau ein. Es zeigt erstmals die ansonsten in diversen europäischen und amerikanischen Museen vertretenen großen naturalistischen Ölgemälde des niederländischen Meisters von Flémalle und seines Zeitgenossen und Schülers Rogier van der Weyden in einer einzigen Ausstelluna.

Bildnis eines feisten Mannes, Eichenholz, 31,5 x 20,3 cm; Staatliche Museen zu Berlin, Gemäldegalerie, Foto: bpk/Gemäldegalerie, Staatliche Museen zu Berlin/Jörg P. Anders

Das Deutsche Filmmuseum zeigt von Januar bis Mai Filmdesignarbeiten des fantastischen Realisten HR Giger. Der 1940 geborene Zeichner, Maler und Skulpturist kreierte unter anderem "Alien", den Außerirdischen, sowie dessen extraterrestrische Umgebung für Ridley Scotts gleichnamigen Film. 1980 gab es dafür den Oscar in der Kategorie "Best Achievement for Visual Effects".

Musikalisch und literarisch zugleich geht es weiter. Das Holzhausenschlösschen lädt anlässlich des 100. Todestages Wilhelm Buschs vom 17. bis 20. März, jeweils um 19.30 Uhr, zum "gutbürgerlichen" Kammermusical "Die fromme Helene" ein. Lieder von Brahms, Gustav Mahler, Robert Schumann und Markus Neumeyer umrahmen Buschs Text, gesprochen von den Schauspielern Till Krabbe, Sabine Fischmann und Bertold Possemeyer.

Die Oper Frankfurt lockt mit einer Premiere. Georges Bizets "Die Perlenfischer" kann man erstmals (in französischer Sprache) am Montag, 23. Februar, genießen. Eine zweite Vorstellung folgt am 25. Februar.

Das Museum Giersch zeigt vom 22. März bis 21. Juni botanische Drucke des 15. bis 19. Jahrhunderts aus der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg. Die Schau bietet darüber hinaus Einblicke in botanische Forschungsreisen des 18. und 19. Jahrhunderts sowie Vorträge und Kurse zum Thema.

Auch das Schauspiel Frankfurt hat eine Premiere im Programm. Es präsentiert als Koproduktion mit dem Berliner Maxim Gorki Theater das Stück "Opening Night" nach dem gleichnamigen Film von John Cassavetes, bearbeitet und inszeniert von Regisseur Armin Petras. Im Mittelpunkt steht die umjubelte alkoholkranke Schauspielerin Myrtle Gordon, die das eigene Altern nicht erträgt. Während der Proben zu ihrem jüngsten Stück spitzt sich ihre Krise dramatisch zu.

Zweite Premiere im Schauspiel: William Shakespeares "Othello" unter der Regie von Simone Blattner. Am 20. März.



Zu guter letzt noch etwas für Blumenfreunde: Der Palmengarten lädt vom 15. Januar bis 8. Februar zu einer Kamelienschau und vom 19. Februar bis 8. März zu einer Ausstellung prächtiger Früh-

lingsblumen ein. Hobbygärtner können sich vom 19. bis 22. März bei der Pflanzenraritätenbörse umschauen und mit schönen Pflänzchen für Balkon, Terrasse und Garten versorgen.

Annette Wollenhaupt

Anzeige

Bedarfsartikel, Dienstleistungen, Informationen

....nicht nur für Senioren hessens erster fachhandel für senioren

bieten z.B.un:







Finkantheogen and Khappata







Für sie gelesen

Die Frau an Krupps Seite

Margarethe von Ende war 28 Jahre alt, als sie den späteren Rüstungsindustriellen Friedrich Alfred Krupp heiratete. Gegen den Willen ihres Schwiegervaters wohlgemerkt. In der Villa Hügel in Essen lernte sie zahlreiche Prominente aus Wirtschaft, Politik und Kultur kennen. Kaiser Wilhelm II., ein Großkunde, war 📱



regelmäßig zu Gast. Stärke und Contenance stellte sie unter Beweis, als ihr Mann im November 1902 starb, kurz nachdem ein Skandal ihn umwittert hatte: Man sagte ihm nach, auf Capri homosexuelle Kontakte gehabt zu haben. Eine von vielen Herausforderungen, die Margarethe Krupp meisterte. Ihre Urenkelin Diana Maria Friz hat ein Buch darüber geschrieben. "Margarethe Krupp. Das Leben meiner Urgroßmutter", Deutscher Taschenbuchverlag; 19,90 Euro.

ISBN 978-3-423-24703-7

Ein Bauernleben

Für die einen ist es trotz harter Arbeit und Entbehrungen das denkbar schönste Leben, weil die Natur ihr Zuhause ist. Für die anderen ist die Vorstellung, früh morgens Kühe zu melken, mühselig Heu zu ernten und dabei weit und breit kein Kino, kein Theater zu haben, furchtbar. Wie



aber ein Bauernleben wirklich aussieht, wissen die wenigsten Nichtbauern. Wer seine Wissenslücke schließen möchte, kann dies mit der Lektüre von Heinrich Maurers Buch "Wer Korn klaut, muss gehen" tun. Im Mittelpunkt steht der Bauer Michael Dachser, der eigentlich viel lieber Lehrer oder Kaufmann geworden wäre.

Ulmer Verlag; 16,90 Euro.

ISBN 978-3-8001-5678-8

Vom Zauber der Briefe

Mit einem Brief kann man eine Liebesbeziehung beenden oder sie erst beginnen lassen. Manche Briefe duften, manchen ist eine getrocknete Blüte beigelegt, ein Erinnerungsfoto, ein Zeitungsartikel, über den man sich gerade so wunderbar aufgeregt hat. Stefan Bollmann hat sich auf die Suche



nach besonders interessanten wie berührenden, ausschließlich von berühmten Frauen wie etwa George Sand, Katherine Mansfield oder Madam de Stael, verfassten Briefen gemacht. In seinem reich bebilderten Buch "Briefe liebe ich, für Briefe lebe ich. Frauenbriefe aus fünf Jahrhunderten" trifft der Leser unter anderem auf die Briefe von Töchtern an ihre Mütter (und umgekehrt), auf Briefe der Leidenschaft, der Freundschaft, der Macht und Ohnmacht wie auch des Aufbruchs. Verlag Elisabeth Sandmann; 24,80 Euro.

ISBN 978-3-938045-31-2

Welt der Zahlen

"Wir leben in Zahlen, sprechen in Zahlen, lassen uns von Zahlen unterhalten. Zahlen bestimmen unser Leben, sie wecken uns. sagen uns, wohin wir gehen sollen, welcher Weg zu nehmen ist und wann wir wieder aufbrechen müssen". Auf dieser Grunder-



kenntnis basiert Peter J. Bentleys Sachbuch "Das Buch der Zahlen. Das Geheimnis der Zahlen und wie sie die Welt veränderten." Eine spannende wie unterhaltsame Lektüre, die selbst Mathemuffel bekehren könnte.

Primus Verlag; 39,90 Euro.

ISBN 978-3-89678-378-5

Frauen ab 60

Sicher, Falten, die gibt es und auch die Knochen tun manches Mal weh. Doch wer sagt, dass mit 60 alles gelaufen ist? Die Fotografin und Autorin Ute Karen Seggelke hat jedenfalls für ihr Buch "60 Jahre und ein bisschen weiser" mit 21 Frauen gesprochen und sie zudem fotografiert. Her-



aus kamen intensive Begegnungen, die Einblick geben in ganz unterschiedliche, immer aber sehr lebendige Biografien. Zu Gast war Ute Karen Seggelke unter anderem bei der Schauspielerin Hannelore Elsner, der Bäuerin Margrit Vogt und der Journalistin Wibke Bruhns.

Gerstenberg Verlag; 29,90 Euro

ISBN 978-3-8369-2589-3

Mütter und Töchter

Sie haben es nicht leicht miteinander – Mütter und Töchter. Gerade wenn sie sich lieben, tun sie sich mitunter weh, fehlt ihnen das nötige Maß an Distanz. Die richtige Lektüre an Wintertagen für Töchter wie Mütter (aber auch Männer, die wissen möchten, wie Frauen denken und fühlen) ist der Roman "Inneres Land" der katalanischen Autorin Maria Barbal.



Transit Buchverlag; 22,80 Euro

ISBN 9-783887-47233-0

Annette Wollenhaupt

Anzeige ____

Ankauf von modernen Möbeln aus den 50er, 60er & 70er Jahren

Wir kaufen Ihre modernen Möbel. zeitlose Klassiker und Designerstücke aus den 50er bis 70er Jahren. Auch Teakholz & Palisander Möbel. Büround Praxiseinrichtungen sowie skandinavische Möbel aus dieser Zeit.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf unter: Telefon: 0178/1408534

Beratungs- und Vermittlungsstellen für ambulante Hilfen (BuV)

Die BuV-Stellen arbeiten stadtteilbezogen und sind flächendeckend in Frankfurt verteilt. Sie bieten Informationen, Beratung und Vermittlung folgender Leistungen:

- Ambulante Hilfen (Pflegedienste, hauswirtschaftliche Dienste, Essen auf Rädern, Hausnotruf und weitere Hilfen in der häuslichen Umgebung)
- Tages- und Kurzzeitpflege
- ► BuV Bockenheim und Nordweststadt, Rödelheim, Westend, Kuhwald, Carl-Schurz-Siedlung, Postsiedlung, Praunheim, Heddernheim, Römerstadt, Hausen, Westhausen, Niederursel: Frankfurter Verband für Alten- und Behindertenhilfe e.V., Friesengasse 7, 60487 Frankfurt, Tel. 77 60 18, Fax 70 79 20 83
- ▶ BuV Bornheim, Östliches Nordend: Caritas Verband, Humboldtstraße 94, 60318 Frankfurt, Tel. 95 96 63-30 und 95 96 63-31, Fax 95 96 63 50
- ► BuV Sachsenhausen, Oberrad: Frankfurter Verband für Alten- und Behindertenhilfe e. V., Hühnerweg 22, 60599 Frankfurt, Tel. 62 80 66 und 62 80 67, Fax 61 99 01 84
- ▶ BuV Obermain, Ostend, Altstadt, Innenstadt, Südliches Nordend, Westliches Nordend: Arbeiterwohlfahrt, Henschelstr. 11, 60314 Frankfurt, Tel. 59 99 15 und 59 99 31, Fax 29 89 01 10
- ► BuV Eschersheim und Am Bügel, Preungesheim, Dornbusch, Ginnheim, Eckenheim, Berkersheim, Frankfurter Berg, Nieder-Eschbach, Harheim, Nieder-Erlenbach, Bonames, Kalbach: Johanniter Unfall-Hilfe e.V., Karl-von Drais-Str. 20, 60435 Frankfurt, Tel. 95 42 16 42, 95 42 16 43, Fax 95 42 16 22
- ► BuV Gallus, Griesheim, Gutleutviertel, Bahnhofsviertel: Arbeiterwohlfahrt, Gutleutstraße 329, 60327 Frankfurt, Tel. 2 71 06-173 / 174, Fax 27 10 61 72
- ► BuV Höchst, Unterliederbach, Zeilsheim, Sindlingen, Sossenheim, Nied: Frankfurter Verband für Alten- und Behindertenhilfe e.V., Kurmainzer Straße 91, 65936 Frankfurt, Tel. 30 30 04/30 30 05, Fax 30 09 15 58
- ▶ BuV Bergen-Enkheim, Fechenheim, Riederwald, Seckbach: Evang. Verein für Innere Mission, Wilhelmshöher Str. 34, 60389 Frankfurt, Tel. 47 04-281, 47 04-229, 47 04-344, Fax 4 70 42 62
- ▶ BuV Goldstein, Schwanheim und Niederrad: Evangelischer Regionalverband, Blauenstraße 3, 60528 Frankfurt, Tel. 6 78 70 03, Fax 6 78 70 28
- ► Koordinierungsstelle Wohnen und Pflege zuhause, Jugend- und Sozialamt, Rathaus für Senioren, Hansaallee 150, 60320 Frankfurt, Tel. 212-70676, Fax 212-30741



HausNotruf • Mendelssohnstr. 78 • 60325 Frankfurt



Seniorenrestaurants

Preis 4,70 Euro Essen ohne Anmeldung zu den Öffnungszeiten

Bockenheim Pflegeheim Bockenheim Friesengasse 7, 60487 Frankfurt am Main Telefon 0 69/29 98 07-0, Fax 0 69/29 98 07-648 U 6 Richtung Heerstraße, U 7 Richtung Hausen Haltestelle Kirchplatz,

Öffnungszeit: 12.00 bis 13.30 Uhr

Eckenheim Julie-Roger-Heim Gummersbergstraße 24, 60435 Frankfurt am Main Telefon 0 69/29 98 07-0, Fax 0 69/29 98 07-216 U 5 Richtung Preungesheim oder Bus Nr. 34 Richtung Bornheim-Mitte, Haltestelle Marbachweg/Sozialzentrum, Öffnungszeit: 12.00 bis 13.00 Uhr

Ostend Nachbarschaftszentrum Ostend Uhlandstraße 50, Hinterhaus, 60314 Frankfurt am Main Telefon 069/43 96 45, Fax 0 69/43 69 72 U 6/U 7 Haltestelle Zoo oder S 1 bis S 6/S 8 oder Straßenbahnlinien 11/14 Haltestelle Ostendstraße, Öffnungszeit: 12.30 bis 14.00 Uhr

Praunheim Pflegeheim Praunheim Alt-Praunheim 48, 60488 Frankfurt am Main Telefon 0 69/29 98 07-0, Fax 0 69/29 98 07-744 U 6 bis Endstation Heerstraße und Bus Nr. 60 Richtung Heddernheim, Haltestelle Graebestraße, Öffnungszeit: 12.00 bis 13.00 Uhr

Rödelheim Sozial- und Reha-Zentrum West Alexanderstraße 92-96, 60489 Frankfurt am Main Telefon 0 69/29 98 07-0, Fax 0 69/29 98 07-81 98 S 3/S 4 Richtung Bad Soden/Kronberg oder S 5 Richtung Friedrichsdorf, Haltestelle Rödelheim Bahnhof oder Bus Nr. 34, Richtung Bornheim Mitte, Haltestelle Reifenberger Straße,

Öffnungszeit: 12.00 bis 13.30 Uhr

Sachsenhausen Bürgermeister-Gräf-Haus Hühnerweg 22, 60599 Frankfurt am Main Telefon 0 69/29 98 07-0, Fax 0 69/6 03 21 05 Bus Nr. 36 Richtung Hainer Weg oder Bus Nr. 47 vom und zum Südbahnhof, Haltestelle Wendelsplatz, Öffnungszeit: 12.00 bis 13.30 Uhr

Seckbach Hufeland-Haus

Wilhelmshöher Straße 34, 60389 Frankfurt am Main Telefon 0 69/47 04-3 44, Fax 0 69/4 70 43 15 Bus Nr. 38 Richtung Burgstraße oder Bus Nr. 43 Richtung Bergen Ost, Haltestelle Hufeland-Haus, Öffnungszeit: 12.00 bis 13.00 Uhr

Sossenheim Victor-Gollancz-Haus Kurmainzer Str. 91, 65936 Frankfurt am Main Telefon 0 69/29 98 07-0, Fax 0 69/29 98 07-453 Bus 55, Haltestelle Eltviller Straße, Öffnungszeit: 12.00 bis 13.30 Uhr



Haben Sie Fragen zum Mittagstisch? Telefon: 212-37722

Essen auf Rädern

Preis 4,70 Euro zuzüglich Anlieferungspauschale von 1,30 Euro Bestellung direkt beim Anbieter:

Arbeiter-Samariter-Bund / Stadtgebiet Frankfurt Silostraße 23, 65929 Frankfurt am Main Telefon 08 00/1 92 12 00, Fax 0 69/94 99 72 22

Deutsches Rotes Kreuz, Bezirksverband Frankfurt e.V. Stadtgebiet Frankfurt Florianweg 9, 60388 Frankfurt am Main Telefon 0 61 09/30 04 29, 0 69/30 05 99 91 Fax 06109/300428

Diakoniestationen gGmbH / Evangelisches Pflegezentrum Stadtgebiet Frankfurt Battonnstraße 26-28, 60311 Frankfurt Telefon 0 69/2 54 92-0, Fax 0 69/25 49 21 98

Frankfurter Verband für Alten- und Behindertenhilfe e.V. Stadtgebiet Frankfurt Gummersbergstraße 24, 60435 Frankfurt am Main Telefon 0 69/30 05 99-92, Fax 0 69/30 05 99-96

Hufeland-Haus / Bergen-Enkheim, Riederwald, Seckbach, Bornheim, teilweise Nordend und Ostend Wilhelmshöher Straße 34, 60389 Frankfurt am Main Telefon 0 69/4 70 43 44. Fax 0 69/4 70 43 15

Zum 1. Januar 2009 wird der Eigenanteil für die Inhaber der "Grünen Karte" auf 2,40 Euro festgelegt.

Anzeige ____

Die Fahrt ist das Ziel!

Behindertengerecht ausgestattete Fahrzeuge sind das Eine. Kompetente Fahrer mit einem Tick mehr Freundlichkeit, Wärme und Herzlichkeit das Andere. Damit Sie nicht nur sicher ankommen, sondern sich auch gut dabei fühlen - rund um die Uhr und auch am Wochenende.

FRATERNITAT

Behinderten-Selbsthilfe eV **Fahrdienst**

T 069.54 70 15 und 54 10 07 F 069.541009 fahrdienst@fraternitaetbsh.de



Neues im Café ANSCHLUSS

Wie gewohnt bieten wir zahlreiche Kurse und Angebote für Einsteiger und Fortgeschrittene für Computer, Internet, Handy und digitale Kamera.

Bitte erfragen Sie die Termine unter Telefon 0 69/55 09 15.

Gesundbleiben im Alter

Vortrag von Dr. Doreen Hug, Ärztin für Allgemeinmedizin.

Wie bleibe ich gesund? Was kann ich selbst für meine Gesundheit tun? Der Vortrag informiert über Gesundheitsfragen bei hohem Blutdruck, Zuckerkrankheit und Herz-Kreislauf-Störungen. Welchen Sport darf ich treiben? Weitere Fragen werden gerne nach dem Vortrag beantwortet.

Donnerstag, 22. Januar, 10 Uhr; 2 Euro.

Senioren und Geldanlage Augen auf beim Anlagekauf – Lernen aus der Krise!

Vortrag von Ulli Nissen, Bankkauffrau, FbF (Frauen beraten Frauen in Finanzen).

Was können wir aus der Krise lernen? Welche Versicherungen sind wirklich notwendig? Wie viel Geld sollte auf jeden Fall als Liquiditätsreserve vorhanden sein? Wie kann dieses Geld sicher und zu vernünftigen Konditionen angelegt werden? Sind Sparbücher eine Alternative? Sie erhalten Informationen zu diesen und noch mehr Themen.

Dienstag, 17. März, 10 Uhr; 2 Euro.

Der Tauschring Bockenheim stellt sich vor

Vortrag von Ulrike Guck und Ulrich Marks. Tauschringe sind aus dem öffentlichen Leben vieler Stadtteile nicht mehr wegzudenken, denn sie bieten eine praktische Art der Nachbarschaftshilfe an. Prinzip ist der Tausch auf Zeitbasis. Das sieht in der Praxis so aus, dass jeder jedem helfen kann – egal, bei was – und dafür Zeit-Punkte gut geschrieben bekommt. Dienstag, 3. März, 10 Uhr; 2 Euro.

Die hobby-runde

ist ein Treff für alle Menschen, die andere kennen lernen möchten! Mittwochs: 7. Januar; 21. Januar; 4. Februar, 18. Februar; 4. März; 18.März, jeweils von 15 bis 16.30 Uhr.

Vor dem Computerkauf

Was sollten Sie beim Kauf beachten? Wir erklären Ihnen die Komponenten, wichtige Begriffe und sinnvolles Zubehör. Wir machen die Prospekte für Sie lesbar. Keine Produktempfehlung! Voraussetzungen: Keine

1 x 3 Stunden; ohne Anmeldung; 5 Euro.

Klön Kino

Wir zeigen in dieser Reihe gute Spielfilme, lustig, herzergreifend, intelligent, traurig, bekannt, unbekannt, mit einem positiven, liebevollen, schrägen, ungewöhnlichen, kontroversen, zum Nachdenken und Gespräch anregenden Bezug zu den Themen Alter und Behinderung.

Die Herbstzeitlosen

Schweiz 2006

Dieser Heimatfilm erzählt von Mut und Freundschaft und dem Wagnis eines Neuanfangs. Die 80-jährige Martha aus dem schweizerischen Örtchen Trub erinnert sich an ihren Jugendtraum – eine eigene Dessous-Boutique auf den Champs Elysées. Mit einer Freundin möbelt sie zum Entsetzen der bodenständigen Mannsbilder den heimischen Tante-Emma-Laden mit eigenen Kreationen auf...

Montag, 12. Januar, 17.30 Uhr; 3 Euro, inkl. ein Getränk und Brezel.

Kreativwerkstatt

Ende Januar beginnen wieder neue Kurse in der Kreativwerkstatt. Anmeldungen sind ab der dritten Januarwoche möglich.

Kreativwerkstatt, Hansaallee 150, 60320 Frankfurt-Dornbusch, Telefon 0 69/5 97 16 84.



Anzeige





Telefonische Auskunft über das gesamte Kursangebot: Tel. 069/212-715-01

Anmeldung: Volkshochschule, Sonnemannstraße 13 Sie erreichen uns mit den S-Bahn-Linien S1-S6, S8+S9 Station Ostendstraße. Straßenbahnlinien 11, 14: Haltestelle S-Bahnstation Ostendstraße

Kundenservice: Sonnemannstraße 13, Mo 13-18 Uhr, Di 10-13 Uhr, Mi 13-18 Uhr, Do 10-19 Uhr,

Information und Beratung zum Angebot für aktive Seniorinnen und Senioren erhalten Sie unter

Мо

Mo

Di

10.45 - 12.15

10.45 - 12.15

14.00 - 15.30

14.00 - 15.30

14.00 - 15.30

Telefon: 069/212-37963 und 069/212-41262

Volkshochschule, Sonnemannstraße 13

Gedächtnistraining

Gedächtnistraining

Gedächtnistraining am PC

Denkspiele mit Spass

Kostbarkeiten in Frankfurt Glück, Melancholie	Do	10.45 – 13.00
und tiefere Erkenntnis Jugendwahn und Altersangst Humanistische Ethik Theater spielen Wirbelsäulengymnastik Sturzprävention Gymnastik mit Yogaelementen Stepptanz Feldenkrais Englisch gute Grundkenntnisse Gewalt sehen und Helfen PC-Grundlagen, Internet Internet Digitale Fotografie eBay	Mi Di Do Do Di Di Mi Do Fr Mi Sa Di+Do Mo+Mi Mo+Mi	10.30 - 12.00 10.30 - 12.00 10.30 - 12.00 15.00 - 17.00 10.00 - 11.00 11.00 - 12.00 10.00 - 11.30 15.00 - 16.30 10.30 - 12.00 15.00 - 16.30 14.00 - 18.00 14.00 - 17.15 14.00 - 17.15 14.00 - 17.15 16.45 - 19.00
Unterrichtszentrum, Leipziger Straße 6 Ölmalerei Freude an klassischer Literatur	Do Di	14.00 – 16.15 14.00 – 15.30
Englisch Anfänger Englisch Anfänger Fortsetzung Englisch geringe Grundkenntnisse Englisch geringe Grundkenntnisse	Mi Mi Do Mi	12.00 – 13.30 08.45 – 10.15 14.00 – 15.30 15.30 – 17.00
Englisch geringe Grundkenntnisse	Di	10.15 – 11.45
Englisch geringe Grundkenntnisse	Mi	14.00 – 15.30
Englisch gute Grundkenntnisse	Do	12.00 – 13.30
Englisch gute Grundkenntnisse	Di	15.45 – 17.15
Englisch fortgeschrittene Kenntnisse	Mi	10.30 – 12.00
Englisch fortgeschrittene Kenntnisse	Di	14.00 – 15.30
Englisch fortgeschrittene Kenntnisse	Do	14.00 – 15.30
Englisch fortgeschrittene Kenntnisse	Mo	14.00 – 15.30
Englisch fortgeschrittene Kenntnisse	Di	09.30 – 11.00
Englisch conversation	Mo	15.45 – 17.15
Englisch conversation advanced	Do	10.45 – 12.15
Französisch Anfänger	Mi	14.00 – 15.30
Französisch geringe Grundkenntnisse	Mi	09.00 – 10.30
Französisch gute Grundkenntnisse	Fr	09.30 – 11.00
Französisch gute Grundkenntnisse	Mi	10.45 – 12.15
Französisch gute Grundkenntnisse	Do	09.45 – 11.15
Italienisch geringe Grundkenntnisse	Fr	10.30 – 12.00
Italienisch gute Grundkenntnisse	Fr	

Spanisch geringe Grundkenntnisse Spanisch gute Grundkenntnisse	Do Di	14.00-15.30 14.30-16.00									
Senckenberg Museum, Senckenbergar Evolution und Biodiversität	l age 25 Mo	10.30-12.00									
Stadtbücherei, Hasengasse 4 Kunstgeschichte - Kunst um 1400 Kunstgeschichte - Italiens Schritt in d	Do ie Moder Fr	11.15-12.45 ne 11.15-12.45									
Biographiearbeit, Biographisches Schr	eiben										
PC-Grundlagen, Internet Kreatives Gestalten mit WORD Internet Das Internet als Wissensbibliothek	Do Mi+Fr Mi+Fr Mi+Fr Mi+Fr	16.30 - 18.00 14.00 - 17.15 14.00 - 17.15 14.00 - 17.15 14.00 - 17.15									
Museum für Kommunikation, Schaumainkai Das Internet als Werkzeug der autobiografischen Erinnerung Do 14.00–16.00											
Begegnungsstätte Bockenheim, Am We Englisch fortgeschrittene Kenntnisse Englisch fortgeschrittene Kenntnisse	eingarter Mi Do	18-20 Vormittag 10.00 – 11.30									
Begegnungsstätte Bornheim, Wiesenst Malen und Aquarellieren für Anfänger		geschrittene 09.30–11.45									
Begegnungsstätte Heddernheim, Aßlar Englisch Anfänger Englisch fortgeschrittene Kenntnisse	er Straße Di Di	3 14.45–17.15 09.30–11.00									
Brentano Klub, Brentanostraße 23 Bridge für Anfänger	Di	15.45-17.15									
Bridge Grundkurs 1 Bridge Grundkurs 2 Bridge Fortgeschrittene II	Mi Di Mi	15.45 – 17.15 15.45 – 17.15 14.00 – 15.30 14.00 – 15.30									
Ev. Frauenbegegnungsstätte, Römerbe Pilates Atmung und Bewegung (Frauen)	rg 9 Di Do	11.30 – 13.00 11.00 – 12.30									
Eckenheim, Sozialzentrum Marbachwe											
Zeichnen und Malen Tanzen in Gruppen Wassergymnastik Schwimmen	Di Fr Di Di	10.00 – 11.30 14.00 – 15.30 Nachmittag 16.00 – 17.00									
Eckenheim, Ev. Kreuzgemeinde, Weinstraße 37 Wirbelsäulengymnastik Di Vormittag											
Begegnungsstätte Hausen, Hausener Obergasse 15a Wirbelsäulengymnastik Mo Vormittag											
Begegnungsstätte Ginnheim, Ginnhein Wirbelsäulengymnastik	ner Land Di	str. 172-174 Vormittag									
Nachbarschaftszentrum Ginnheim, Gir Englisch conversation	n heime i Do	' Hohl 14h Vormittag									
Begegnungsstätte Ostend, Rhönstraße Englisch fortgeschrittene Kenntnisse		10.00-11.30									
Bibliothek Schwanheim, Alt-Schwanhe Englisch conversation	e im 6 Di	Nachmittag									
Praunheim, Altenwohnanlage, Heinricl Wirbelsäulengymnastik	า-Lübke- Mo	Straße 32 10.00-11.00									
Harheim, Grundschule, In den Schafga Wirbelsäulengymnastik	ä rten 25 Mi	Nachmittag									

Spanisch Anfänger

Zentrum Am Bügel, Ben-Gurion-Rin Wirbelsäulengymnastik	n g 110a Do	Nachmittag								
Bethaniengemeinde, Wickenweg 60 Wirbelsäulengymnastik)c Mi	Vormittag								
Begegnungsstätte Sachsenhausen,	Mörfelder	Landstraße 210								
Malen mit Pastellkreide und Aquarellfarben Französisch conversation	Mi Mo	Vormittag Landstraße 210 14.15 – 16.15 09.30 – 11.00 lasenpfad 40 Vormittag Vormittag 10.30 – 11.30								
Begegnungsstätte Sachsenhausen, Mittlerer Hasenpfad 40 Englisch conversation Di Vormittag										
Depot Oberrad, Offenbacher Landst Wirbelsäulengymnastik	raße 357 Mi	Vormittag								
Stadthalle Bergen-Enkheim, Markts Wirbelsäulengymnastik	tr. 15 Do	10.30-11.30								
Gemeindehaus St. Aposteln, Ziegell Wirbelsäulengymnastik	h üttenwe g Do									
Pestalozzischule, Vatterstraße 1 Wirbelsäulengymnastik	Мо	Vormittag								
Ev. Gemeindehaus, Zentgrafenstr. 2 Wirbelsäulengymnastik	2 3 Mi	Vormittag								

Hufelandhaus, Seckbach, Wilhelmshöherstraße 34									
Wassergymnastik	Мо	Vormittag							
Wassergymnastik	Di	Vormittag							
Wassergymnastik	Fr	Vormittag							
Begegnungsstätte, Gebeschusstrasse	44								
Aquarellieren für Fortgeschrittene	Fr	10.00 – 12.00							
Englisch conversation	Mi	09.30-11.00							
Otto-Hahn-Schule, Urseler Weg 27	•••••	• • • • • • • • • • • • • • • • • • • •							
PC-Grundlagen, Internet	Di+Do	16.45-19.00							
Essen und Trinken im Alter	Sa	10.00-16.00							
OSC Höchst, Johannesallee 39	•••••	• • • • • • • • • • • • • • • • • • • •							
Wirbelsäulengymnastik	Mi	Vormittag							
Saalbau Nied, Heinrich-Stahl-Straße	 3	• • • • • • • • • • • • • • • • • • • •							
Wirbelsäulengymnastik	Mo	09.00 – 10.00							
Begegnungsstätte Frankenallee 206 -	210 Di	Varmittag							
Wirbelsäulengymnastik	וט	Vormittag							
Bildungsschuppen Höchst, Königsteiner Straße 49									
Englisch conversation	Mi	Vormittag							
Begegnungsstätte Nied, Birminghams	tr. 20	• • • • • • • • • • • • • • • • • • • •							
Wirbelsäulengymnastik	Mi	Vormittag							
Englisch conversation	Di	09.30 – 11.00							

Veranstaltungen im Sozialzentrum Marbachweg

Haus der Begegnung, Dörpfeldstraße 6, Telefon 069/299807-268

"Mut zum Handy!"

Das Handy gekonnt nutzen - auch für Senioren kein Problem. Mit Lucia Alberts. Donnerstag, 8. Januar, 12. März, jeweils von 10 bis 11.30 Uhr, 2 Euro. Danach Einzeltermine nach Vereinbarung, 4.50 Euro pro Stunde.

Offenes Aktivangebot

Dienstag, 13. Januar, 5.40 Uhr im HdB oder 6.30 Uhr vor Ort: "Frischezentrum" in Kalbach, 11,50 Euro inklusive Frühstück und Präsent.

Dienstag, 27. Januar, 13 Uhr: "Chagall-Fenster in der St. Stefans Kirche Mainz", 1,50 Euro.

Sonntagstreff für Frauen: kreativ und kulinarisch

Wir treffen uns um 10.30 Uhr zu wechselnden Themen, von 13 bis 14.30 Uhr gibt es den Brunch vom Mitgebrachten und viel Zeit zum Klönen. Bitte mitbringen: etwas Kulinarisches und 5 Euro.

Termine und Themen 2009: 11. Januar: "Glück", 12. Februar: "Starke Frauen", 8. März: "Klang und Farbe". Informationen bei Hildegard Bradt, Telefon 069/5484359.

Tanztee mit Neujahrsempfang

mit Walter Mießbach, Mittwoch, 7. Januar, 14.30 Uhr, 2 Euro. Weitere Tanztee-Termine jeweils mittwochs um 14.30 Uhr: 4. März, 1. April, jeweils 2 Euro.

Kreppelkaffee mit den "Fidelen Eckenheimern"

Sonntag, 8. Februar, 14.11 Uhr, 5 Euro.

Kultur am Wochenende

Freitag, 18. Januar, 20 Uhr, Stalburgtheater: "Reststrom - von wegen Ruhestand". Karten zu 17 Euro zu erhalten bis 10. Januar im Haus der Begegnung.

"Keine Leiche ohne Lilly"

Mittwoch, 4. März, 20 Uhr: Volkstheater. Karten zu erhalten im Haus der Begegnung.

Konzert mit der Frankfurter Liedertafel

Sonntag, 5. April, 14.30 Uhr, im Haus der Begegnung; 5 Euro inklusive Kaffee und Hefekuchen.

Gut informiert älter werden

Alzheimer im Anfangsstadium – wie eine Selbsthilfegruppe unterstützen kann.

Die Referentin Sybille Vogl stellt Unterstützungsangebote vor und verweist auf die Selbsthilfegruppe Betroffener, die sich regelmässig in Heddernheim trifft. Donnerstag, 12. Februar, 10 Uhr, 2 Euro.

Lesecafé

Das Lesecafé beginnt jeden dritten Samstag im Monat um 14.30 Uhr mit Kaffee und Kuchen. Um 15.30 Uhr schließt sich eine Lesung an, bei der ein Buch vorgestellt und besprochen wird. Wer möchte. kann selbst ein Buch vorstellen: 17. Januar, 21. Februar, 21. März. Informationen bei Rosel Becker: Telefon 069/614436.

Stammtisch

Jeden dritten Donnerstag im Monat um 19 Uhr treffen sich Frauen Im Wirtshaus am Markt, Liebfrauenberg 37 (Hintereingang Kleinmarkthalle).

Informationen bei Magda Thelen, Telefon 069/723981.

Gemeinsam unterwegs: Wohlfühltage für Frauen

Frauen gönnen sich einige Tage, um mal so richtig Zeit miteinander zu haben für Entspannung, Natur und was sonst noch gut tut. Außerdem befassen sie sich mit einem bestimmten Thema. "Mein Seelenhaus erkunden - Kreative Selbsterkenntniswege" heißt es vom 12. bis 14. Mai in Naurod (Taunus), wir bilden Fahrgemeinschaften. Kosten für Übernachtung, Vollverpflegung, Tagungsraum und Seminargebühren: Einzelzimmer 161 Euro. Doppelzimmer 145 Euro. Anmeldung ab sofort mit 50 Euro, Anmeldeschluss beim Brunch am 8. März.

Seminarleitung Hildegard Bradt, Telefon 069/5484359. Organisation: Magda Thelen, Telefon 069/723981.

Netzwerk "Neue Nachbarschaften"

Im Rahmen der Aktionswoche "Älter werden in Frankfurt" wurde das Netzwerk gegründet. Sein Ziel: In jedem Stadtteil, bzw. in möglichst vielen Quartieren ein Netzwerk "Neue Nachbarschaften" aufbauen mit dem Zweck, nachbarschaftliches Leben und Hilfen zu organisieren. Das macht das Wohnumfeld zum "Wir-Raum" und steigert die Lebensqualität durch

- zwischenmenschliche Beziehungen
- Wahrnehmung gemeinsamer Interessen
- Kostenersparnis durch gegenseitige
- subjektive und tatsächliche, persönliche und praktische Sicherheit

Nähere Informationen beim monatlichen Jour fixe im Cucina delle Grazie (beim Haus am Dom) jeweils montags am 12. Januar, 16. Februar und 23. März ab 17 Uhr.

Begegnungszentrum Bockenheimer Treff

Am Weingarten 18-20

Flirtkurse für Senioren

Claudia Hohmann, Werner Szeimis und Matthias Hüfmeier veranstalten in der Zeit vom 28. Januar bis 25. März federführend einen sogenannten Grundkurs mit einer Filmvorführung, Typberatung und Flirtübungen im Bockenheimer Treff, Am Weingarten 18-20.

In der Wirkungsstätte der Senioren Initiative Höchst, Gebeschusstraße 44, wird zudem ein "Fortgeschrittenen-Kurs" mit dem Thema "Lustvoll streiten" angeboten.

Informationen über Werner Szeimis, Telefon 069/90744744, Matthias Hüfmeier, Telefon 069/775282 oder Ute Brink-Geenen, Telefon 069/317583, oder per E-Mail: bg.bockenheim@gmx.de

Von Frau zu Frau -Erzählcafé für frauenliebende Frauen

Das Erzählcafé bietet frauenliebenden Frauen die Gelegenheit sich zu treffen, Frauen kennen zu lernen und sich auszutauschen über Themen, die sie als gleichgeschlechtlich Liebende bewegen. Die Frauen können gemeinsame Unternehmungen planen oder miteinander auch andere Angebote des Begegnungszentrums wahrnehmen. Jeweils am letzten Sonntag im Monat, um 15.30 Uhr: 25. Januar, 22. Februar, 29. März.

Fragen zur Veranstaltung an Corry Knijff, Telefon 069/5870361, oder Matthias Hüfmeier, Telefon 069/775282.

Anzeige

Frankfurter Frauen die älter als 90 Jahre sind und über ihr Leben berichten möchten, für Dokumentation gesucht.

> Bitte melden sie sich! Telefon 0 61 62/91 14 14



Wichtige Telefonnummern

Polizei 110	Beratung, Heimaufsicht 15 35-346				
Feuerwehr / Rettungswagen 112	Frankfurter Verband 29 98 07-0				
Giftnotruf 0 61 31 / 1 92 40	Hobbybörse / Café Anschluss 55 09 15				
Ärzte-Notdienst 19292	Bürgerinstitut / BüroAktiv 97 20 17-0				
Zahnärztlicher Notruf 6 60 72 71	AWO Kreisverband 29 89 01-0				
Apothekennotruf 01801/5557779317	Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband 95 52 62-51				
Zentrale für Krankentransporte 42 60 10	Diakonisches Werk 79 47-0				
Hausnotruf 6 09 19 60	Die Johanniter 9 542 16-0				
ASB (Servicenummer) 08 00 / 1 92 12 00	Malteser 71 03 37 70				
DRK 7 19 19 10	Caritas-Verband 2982-0				
Mainova-Service	Weißer Ring Frankfurt 25 25 00				
(Störung: Gasgeruch, Wasser etc.) 01 80/118 88 11					
FES (Hausrat-, Sperrmüll- u. Sondermüllabfuhr) 0180/33722550					
Stadtverwaltung, Zentrale und Vermittlung 212-01					
Römertelefon 2 12-4 00 00					
Seniorentelefon 2 12-3 70 70					
"Not sehen und helfen" 212-70070					
Kinder- und Jugenschutztelefon (kostenfrei) 08 00/2 01 01 11	_ <u> </u>				
Rathaus für Senioren, Infostelle 2 12-4 99 11					
Frankfurt-Pass 2 12 - 3 65 95					
Beförderungsdienst für Schwerbehinderte 2 12 - 3 43 43					
Koordinierungsstelle Wohnen und Pflege zuhause 212-70676	Sozialdienste für ältere Bürgerinnen und Bürger in den jeweiligen				
Wohnungsberatung für Körperbehinderte	Sozialrathäusern: Beratung und Unterstützung bei Fragen und				
und Senioren 2 12-7 06 76	Problemen aller Lebensbereiche Älterer; Intervention, Konflikt-				
Betreuungsstelle 2 12-4 99 66	beratung und Krisenbewältigung; Vermittlung und Koordination				
Zentrale Koordinierungsstelle stationere	von Hilfe- und Unterstützungsangeboten sowie Klärung der				
Pflege / Kostenregelung vor Heimaufnahme 2 12-4 99 22					
Soziale Hilfen für Heimbewohner –	Sozialrathaus Gallus 2 12-4 27 08				
Wirtschaftsdienst 2 12-4 99 33					
Essen auf Rädern / Seniorenrestaurants 2 12-3 57 01					
Seniorenerholung 2 12 - 4 99 44					
Tageserholung 2 12-3 45 47					
Theatervorstellungen 2 12-3 81 60					
Senioren Zeitschrift 2 12-3 34 05					
Hessisches Amt für Versorgung und Soziales 15 67-2 58	Ü				
Behindertenausweis 15 67-2 59	Sozialrathaus Dornbusch / Eschersheim 2 12-4 02 60				

Begegnungszentrum Preungesheim

Jaspertstraße 11, Telefon 0 69/5 40 05 55

Lesung

Donnerstag, 15. Januar, 16 Uhr: Lesung mit Meddi Müller "Der Gewürzhändler zu Frankfurt".

Thema Vorsorge

Donnerstag, 12. Februar, 16 Uhr: Gespräch und Vortrag zum Thema "Haben Sie vorgesorgt?"

Faschingsfeier

Donnerstag, 19. Februar, 15–18 Uhr: Faschingsfeier mit Herrn Voirin.

Selbsthilfegruppe für Angehörige von an Demenz erkrankten Menschen

Wir sind eine neu gegründete Gesprächs-Gruppe von bisher drei Frauen, die ihre dementen Angehörigen mit den unterschiedlichsten Ausprägungen dieser Erkrankung betreuen oder pflegen. Wir möchten unsere Erfahrungen an betroffene Angehörige weitergeben. Die Treffen finden statt jeden dritten Dienstag im Monat: 20. Januar, 17. Februar von 19 bis 21

Uhr im Begegnungszentrum des Frankfurter Verbands, Jaspertstr. 11, 60435 Frankfurt, Kontaktaufnahme unter Telefon 069/559444 oder 531920.

Begegnungszentrum Riederwald

Am Erlenbruch 26. Telefon 0 69/42 24 44

Lesungen

Meddi Müller liest aus "Der Gewürzhändler zu Frankfurt" am 28. Januar, 10. Februar und 19. März, jeweils um 16 Uhr.

Freitagstanz

Freitags von 14 bis 17 Uhr wird getanzt; 3 Euro.

Treffpunkt Ostend, Bornheim

Rhönstraße 89

Busfahrten

Wer an den regelmäßigen Busfahrten teilnehmen möchte, kann sich informieren unter: Telefon 069/467235 oder 44 95 82 (Anrufbewantworter).



Oberlindau 20, 60323 Frankfurt, Telefon 0 69/97 20 17-20

Seniorenclub

Heinrich Böll

Dass Heinrich Böll den Nobelpreis für Literatur bekam, ist bekannt. Aber dass ihm auch bei einem internationalen Wettbewerb für humoristische Kurzgeschichten der 1. Preis verliehen wurde, weiß kaum jemand. Sibylle Kempf von der Gruppe Lesefreuden macht mit Heinrich Böll und seinem Humor bekannt. Mittwoch, 14. Januar, 15 Uhr.

Film im Gespräch

Mit Gustav G. Pressel

Freitag, 16. Januar, 14 Uhr: "Grüne Tomaten"

Freitag, 13. Februar, 14 Uhr: "Fire – Wenn Liebe Feuer fängt"

Freitag, 20. März, 14 Uhr: "Aimèe und Jaguar"

"Berlin, Berlin - dich muss ich ewig lieben..."

Eine unterhaltsame Wiederbegegnung mit Claire Waldoff und Otto Reutter, dem Urgestein der Couplet-Kunst in Berlin Anfang des 20. Jahrhunderts. Bühne frei für Gudrun Imm, Elsa Kretschmer und Marie-Luise Wener von den Lesefreuden. Dienstag, 10. Februar, 15 Uhr.

Rajasthan

Reisevortrag mit Fotos von Ilona Schutkowski. Bilder von einer Reise durch den Bundesstaat Rajasthan in Nordindien, zum Taj Mahal und dem Grabmal Gandhis, der "großen Seele". Rajasthan ist ein gigantisches Freilichtmuseum, wo die ganze Pracht und der Lebensstil der ehemaligen Fürstenhäuser sichtbar wird. Mittwoch, 25. Februar, 14.30 Uhr.

Autorenlesung mit Helga Heil

"Frankfurt, das Theater und ich". Die bekannte Frankfurter Tänzerin, Choreographin und Autorin, 45 Jahre an den städtischen Bühnen engagiert, liest aus ihrem 2008 erschienenen Buch "Leben ist, was uns zustößt" Moderation: Renate Traxler. Freitag, 13. März, 15.30 Uhr.

Ambulante Hospizgruppe

Was bietet mir eine Hospizgruppe an Hilfe und Unterstützung. Vortrag am 3. Februar von 17.30 bis 19 Uhr.

"Schnupperabend Ehrenamt im Hospiz" am 12. März von 18 bis 20.15 Uhr zusammen mit der VHS.

Reihe: Verstehen Sie Demenz

Ein Vortrag unter dem Titel "Demenz und Pflegeversicherung" in der Reihe des Arbeitsbereiches HiLDA (Hilfe für Demenzkranke und ihre Angehörigen). Die Referentin Helga Claus (Pflegefachkraft und Hauskoordinatorin der Demenz-WG in Langen, Kreis Offenbach) gibt eine allgemeine Einführung, was eine Demenz ist und erläutert die Ansprüche von Menschen mit Demenz auf Leistungen aus der Pflegeversicherung. Sie gibt praktische Tipps zur Antragsstellung, zur Begutachtung durch den MDK und zu speziellen Leistungen für Demenzkranke. Die Veranstaltung richtet sich an interessierte Bürger, Betroffene und Angehörige, Vorkenntnisse oder eine Anmeldung sind nicht erforderlich. Mittwoch, 25. Februar, 18.30 Uhr, Bibliothek Sachsenhausen, Hedderichstr. 32, ehemaliges Straßenbahndepot.

Alle Veranstaltungen finden im Bürgerinstitut – Treffpunkt Rothschildpark, Oberlindau 20, 60323 Frankfurt, statt. Informationen unter Telefon 0 69/9 72 01 74





Wer kennt die "Quetsche-Lilli?"

Irmgard Richter-Schelleis, eine Leserin der Senioren Zeitschrift, fand beim Blättern in alten Büchern eine Traueranzeige aus dem Jahr 1972 zum Tod von Ludwig Käss. Dort stand unter anderem: "Nun dürfen wir uns nicht mehr zanken, Dein Abschied tut sehr weh...In heiterer Ruhe gingst Du durchs Leben. Oft haben wir uns auf der Straße zum Gelächter der Leute beschimpft und haben uns doch so sehr gemocht...In Trauer Deine alte Freundin Lilli (Quetsche-Lilli)" Da in der Senioren Zeitschrift schon so manches Rätsel gelöst wurde, hofft unsere Leserin, dass ihr jemand sagen kann, was es mit der "Quetsche-Lilli" auf sich hat. Die Antworten bitte an die Redaktion senden.

Das Liebieghaus hat im November für Leserinnen und Leser der Senioren Zeitschrift eine Sonderführung veranstaltet. Gespannt lauschten die Kulturinteressierten den Erklärungen zu den ungewohnten Anblicken der Ausstellung "Bunte Götter. Die Farbigkeit antiker Skulptur" (Foto rechts). Foto: Perino





Ehemaligentreffen der Feinmechaniker

Am 1. April 1959 begann für 38 Lehrlinge die Feinmechanikerlehre bei Hartmann & Braun, Gräfstraße 97. Genau 50 Jahre später, am 1. April 2009, möchte Franz Serenbetz (1944) ein Treffen der Ehemaligen organisieren. Er (siehe Foto) ging damals in der Werner-von-Siemens-Be-



rufsschule in die U2, die Klasse von Lehrer Alfred Kressner. Die Parallelklasse. die U1, wurde von Herrn Bosch unterrichtet, sagt Franz Serenbetz. Beendet haben die Lehrlinge die Ausbildung am 30. September 1962. Frank Serenbetz möchte jetzt wissen "was aus den Burschen so geworden ist". Wer zum Treffen kommen will, kann ihn unter Telefon 069/95303287 anrufen.

zu dem Kurs "English conversation" der VHS Frankfurt für "Aktive Seniorinnen und Senioren", SZ 3/08, Seiten 8 und 9

"Wir, die "students" vom Englischkurs ,conversation' haben uns sehr über den informativen Artikel in Heft 3 gefreut, zeigt er doch, dass man zum Lernen nie zu alt ist. So schrieben Sie, die aktuelle Gruppe besteht aus 14 Teilnehmern zwischen 55 und 63 Jahren: Nun mag es ja Leute geben, die es gerne sehen, wenn sie jünger gemacht werden. Wir gehören nicht dazu. Wir sind stolz darauf, dass die meisten weit über 60 und 70 Jahre alt sind, einige sogar fast 80 Jahre erreicht haben. Wir wollen dies nur richtig stellen, um andere Senioren zu ermutigen, durch Lernen im Altern fit zu bleiben."

Klassentreffen



Roswitha Campbell sucht ehemalige Schulkameradinnen des Bettina-Gymnasiums in Frankfurt (Feuerbachstraße). Zum einen wird Jutta Klonus gesucht. Sie ist auf dem Foto der Abiturientenklasse von 1960 ganz rechts zu sehen. Damals wohnte sie in Frankfurt/Main, Staufenstraße 26. Außerdem wird nach Margot Eckert aus der ehemaligen Postsiedlung geforscht. (Sie war auch in der Klasse, ist aber nicht auf dem beigefügten Bild). Wer etwas über die beiden weiß, kann sich an Roswitha Campbell wenden, Telefon 069/781109, Winterstr. 17, 60489 Frankfurt am Main.



Anlässlich der Schulentlassung im Jahr 1954 vor 55 Jahren plant Gerda Goltermann, geb. Maschosek, ein Klassentreffen. Sie besuchte die Lersner-Schule in der Burgstraße in Frankfurt. Die Klassenlehrerin hieß Eva Schafferus. Gesucht werden besonders Jutta Liedtke, die Becker-Zwillinge, Ursula Billerbeck, die Schwestern Holzleiter und viele andere. Auch Mitschülerinnen, die die Schule früher verlassen haben, sind herzlich eingeladen. Alle, die etwas dazu beitragen können, die Gesuchten zu finden, können sich telefonisch bei Gerda Goltermann unter der Nummer 0 69/57 56 04 melden, oder per E-Mail unter f.g.goltermann@googlemail.com.

Anzeige ____



Im April 2009 wird es 50 Jahre her sein, dass die Klasse 6b die damalige Bismarck-Mittelschule verlassen hat. Daher ist ein Klassentreffen geplant. Karin Federici konnte bislang erst acht von 31 Schülerinnen ausfindig machen. Der Klassenlehrer Dr. Geiger ist inzwischen verstorben. Wer die eine oder andere auf dem Foto erkennt und Lust hat, nach so langer Zeit die ehemaligen Mitschülerinnen zu treffen, kann sich unter Telefon 069/93402238 oder E-Mail: karin-federici@gmx.net an Karin Federici, geb. Klostermeier, wenden.

Kursangebot biographisches Schreiben

Die Volkshochschule Franfkurt bietet einen Kurs zum Thema biographisches Schreiben an. Dort besteht die Möglichkeit, vorhandene Texte zu besprechen und sie im Kreis einer Gruppe einer konstruktiven Kritik zu unterziehen. Ziel ist, die eigenen Texte zu verbessern und Impulse für die schöpferische Arbeit zu erhalten. Informationen gibt es beim Infotelefon der VHS 069/212 71 501.

Wohnen mitten im Wald

Altenwohnanlage der Luisa Hauser-Frauen-Stiftung Am Roten Graben 7–11,

bestehend aus 3 Häusern mit je 7 Etagen, 161 Wohnungen, Aufzügen und PKW-Abstellplätzen. Nähe Hessen Center. Endstation U7 Enkheim + Bus.

Folgende Wohnungen können wir ihnen neu renoviert anbieten:

1 ZW, 37 m², Grundmiete 312 € plus NK sowie 1,5 ZW, 43/47 m², Grundmiete 358 € plus NK

Auststattung: Wohnzimmer, Küche, Bad, Balkon, Keller, Zentralheizung, Sat-TV, Hausnotruf. Betreuungsdienst, Clubmittage, Sozialarbeitersprechstunden durch den Frankfurter Verband für Alten-, und Behindertenhilfe e.V.. Im Hause sind Ärztesprechstunden, Cafeteria, Lebensmittelgeschäft, Frisör, Fußpflege, Dämmerschoppen.

Besichtigungstermine:

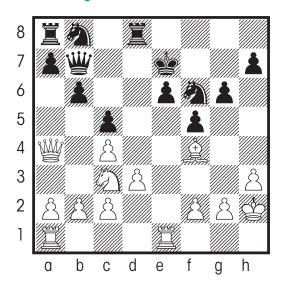
Montag und Donnerstag von 10.00 Uhr – 12.00 Uhr, mit Wohnberechtigungsschein nach § 88 d vom Amt für Wohnungswesen oder auch mit Fehlbelegungsabgabe möglich. Kurzfristiger Bezug.

Kontakte:

Wohnheim GmbH und Luisa-Haeuser-Frauen-Stiftung, Herr Ludwig u. Herr Jahn, Tel. 0 69/40 80 63 65 u. 0 69/42 69 08 31

Glas-					V	Meeres-	Teil	<u> </u>	schlech-			7eichen	Ost-
flasche mit Stöpsel	•	Frucht- brei	häufig	Kfz-Z. Rottweil	•	säuge- tier	Teil eines Gedichts	Nadel- loch	te An- gewohn- heit	,	Erdart	Zeichen für Alu- minium	germa- nenvolk
italie- nisch: Liebe	-	V	•	V		Teil der Woche	-	V			V	V	\
Entfernung, über die ein Laut hörbar ist	-								Einzel- vortrag	-			
starker Zweig	-			Radauf- hänge- vor- richtung		Strom zur Nordsee	-					Teil des Bogens	
Stümper- arbeit		Wahl- zettel- kasten	Schrift- steller	>					ein Erdteil		Abk.: Seine Exzellenz	>	
•		V				Raub- katze		Luft holen	-				
persön- liches Für- wort	-		Gatte		Behaup- tung	-					Ge- wässer- rand		aktuelle Rollschuh- art (Kw.)
Ausdeh- nung nach oben	schott. See- ungeheuer Teig- unterlage	-	•					Sport- wett- bewerb		Hoch- schule (Kurz- wort)	-		•
•	V				Ältes- tenrat		Teil des Auto- rades	-					
zangen- artiges Gerät		See- manns- ruf		er- blicken	>					akadem. Grad (Abk.)		Nacht- vogel	
•		V					Abk.: Ab- kommen		eine Zeugnis- note	-		V	
Ausruf	-			Abk.: Tur- binen- schiff		griech. Vor- silbe: gegen	-				franz. Artikel Abk.: Ober- lehrer	-	
Ziel- objekt (Schieß- sport)	-			V					Mittel- europäer	-	V		n®
vor langer Zeit	-					Explo- sions- körper	-						4

Schachaufgabe



Kontrollstellung: Weiß: Kh2, Da4, Ta1, Te1, Lf4, Sc3, Ba2, b2, c2, c4, d3, f2, g2, h3 (14) Schwarz: Ke7, Db7, Ta8, Td8, Sb8, Sf6, Ba7, b6, c5, e6, f5, g6, h7 (13)

Mit welcher durchschlagenden Kombination gewann Weiß die Partie?

Die Lösungen finden Sie auf Seite 52

Anschrift und Impressum

Herausgeber: Dezernat für Soziales, Senioren, Jugend und Sport der Stadt Frankfurt am Main in Zusammenarbeit mit dem Presse- und Informationsamt.

Anschrift/Redaktion: Jutta Perino (v.i.S.d.P.), Senioren Zeitschrift, Dezernat für Soziales, Senioren, Jugend und Sport, Hansaallee 150, 60320 Frankfurt am Main,

Telefon: 0 69/212-3 34 05, Fax: 0 69/212-3 0741, E-Mail: info.senioren-zeitschrift@stadtfrankfurt.de, Internet: www.senioren-zeitschrift-frankfurt.de

Abonnement, Leseranfragen und Vertrieb: Petra Lösch, Telefon: 0 69/212-492 89 (vormittags), E-Mail: info.senioren-zeitschrift@stadt-frankfurt.de

Hörbuchversion der Senioren Zeitschrift: Für blinde und sehbehinderte Menschen ist die SZ kostenfrei als Hör-CD erhältlich. Weitere Informationen und Bezug: Evangelische Blindenarbeit im Diakonischen Werk für Frankfurt, Haus am Weißen Stein, Eschersheimer Landstraße 565-567, Telefon: 0 69/53 02-244, Fax: 0 69/53 02-266, E-Mail: eb@integrationshilfen.de

Anzeigenleitung/Gesamtherstellung/Gestaltung: Kreativwerkstatt, Agentur und Verlag, Oeder Weg 9, 60318 Frankfurt am Main, Telefon: 0 69/42 08 27 85, Fax: 0 69/42 08 27 86, Mobil: 0172/6828020, E-Mail: agentur@kreativwerkstatt-frankfurt.de

Anzeigenschluss für die Ausgabe 2/2009 ist der 27. Februar 2008.

Druck: alpha print medien AG, Kleyerstraße 3, 64295 Darmstadt, Telefon: 06151/8601-0, Fax: 06151/8601-100, www.alpha-print-medien.de

Die Senioren Zeitschrift erscheint viermal im Jahr und liegt kostenlos aus oder kann bei der Redaktion gegen einen Unkostenbetrag von 12 Euro/Jahr im Abonnement bestellt werden. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerbern während eines Wahlkampfes zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen. Missbräuchlich ist auch die Verteilung auf Wahlveranstaltungen und an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Die Senioren Zeitschrift darf nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte

Das jeweils neueste Heft ist erhältlich bei den städtischen Dienststellen und den Verbänden der freien Wohlfahrtspflege, in den Apotheken, Arztpraxen sowie vielen anderen Stellen in Frankfurt. Unverlangt eingesandte Manuskripte und Bildbeiträge können nicht bestätigt oder zurückgesandt werden. Abdruck nur nach vorheriger Anfrage, bei Quellenangaben und Übersendung von zwei Belegexemplaren möglich. Namentlich gekennzeichnete oder eingesandte Berichte geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Bei Preisausschreiben, Verlosungen etc. ist der Rechtsweg ausgeschlossen.



Prof. Dr. Felix Semmelroth (rechts) und Hans-Jörg von Berlepsch, Geschäftsführer von traffiQ, stellen die Museumsuferlinie 46 vor.

Foto: Dezernat Kultur und Wissenschaft/Frauke Breuer

Mit dem Bus zur Kunst

erschiedene Leser der Senioren Zeitschrift sind ganz begeistert von der "Museumsuferlinie". Sie baten die Redaktion, doch noch einmal andere auf die Möglichkeit aufmerksam zu machen, mit dem Bus Nr. 46 von einem Museum zum anderen zu gelangen. "Die Buslinie 46 (Hauptbahnhof bis Mühlberg) verbindet nicht nur optisch die neun Ausstellungshäuser am südlichen Mainufer", erklärt Kulturdezernent Professor Semmelroth bei der Präsentation, "sondern ermöglicht kulturinteressierten Besuchern sowohl eine gute Orientierung als auch eine schnelle Fahrt

zu den angebundenen Museen." Besucher können direkt vor den Museen einund aussteigen.

Hans-Jörg von Berlepsch, Geschäftsführer von traffiQ, betont: "Das Besondere an der Museumsuferlinie ist die Möglichkeit, sich mit dem Bus von Museum zu Museum fahren zu lassen, ihn zum Sightseeing zu nutzen, den Main und die Skyline auf der anderen Seite stets im Blick." Ein spezieller Flyer mit Linienfahrplan, der in den Bussen der "Museumsuferlinie 46", in den Tourist Informationen Hauptbahnhof und Römer

Kurzinformation

Begleitung gesucht

Die Seniorenreisen des Frankfurter Caritasverbandes sind sehr beliebt. Wenn es heißt "Gemeinsam reisen" werden die Seniorinnen und Senioren von engagierten ehrenamtlichen Reisebegleiterinnen betreut. Sie sind nicht nur Ansprechpartnerinnen für die Reisenden. Sei organisieren auch Ausflüge, Besichtigungen und unterhaltsame Treffen mit Spielen und Singen.

Für diese lohnende Aufgabe sucht der Caritasverband jetzt weitere ehrenamtliche Helferinnen. Sie sollten ein offenes und freundliches Wesen und Erfahrung im Umgang mit älteren Menschen mitbringen. Auch Organisationstalent ist gefragt. Die Reisen führen überwiegend in deutschsprachige Länder und dauern in der Regel 14 Tage. Unterkunft und Verpflegung sind für die Betreuerinnen frei. Es wird eine kleine Aufwandsentschädigung bezahlt.

Interessentinnen können sich bei Hans Peter Schenkel, dem Leiter der Caritas-Seniorenerholung, melden. Telefon: 0 69/59 79 20 59.

sowie in den Museen ausliegen wird, bietet Kurzinformationen zu den angebundenen Museen.

Der direkte Weg zur Kunst

Die "Museumsuferlinie 46" startet am Frankfurter Hauptbahnhof während der Woche tagsüber alle 20 Minuten, abends und am Wochenende halbstündlich. Auf ihrer Route zur Endhaltestelle Mühlberg passiert sie das Museum Giersch, Liebieghaus, Städel-Museum (Haltestelle "Städel"), Museum für Kommunikation, das Deutsche Architekturmuseum, das Deutsche Filmmuseum, Museum der Weltkulturen (Haltestelle "Untermainbrücke"), Museum für Angewandte Kunst (Haltestelle "Eiserner Steg"), Ikonen-Museum und den Portikus (Haltestelle "Frankensteiner Platz"). Samstags bis 18 Uhr fährt die "Museumsuferlinie 46" aufgrund des Flohmarkts am Mainufer parallel zum Museumsufer. Auch hier befinden sich die Haltestellen in unmittelbarer Nähe zu den Museen.

Im Schumann ist wieder was los

zu: "Als Frankfurt zur Großstadt wurde", SZ 3/08, Seite 56

Durch Elisabeth Stockinger, geb. Mehling, hat die Redaktion der Senioren Zeitschrift den Hinweis bekommen, dass das Schumann-Theater sogar eine eigene Zeitung mit einer Kinderecke hatte. Das Theater veranstaltete auch Wettbewerbe für Kinder. Gewonnen haben 1933 Hildegard und Elisabeth (siehe Foto). "...Die Kleinste der beiden kleinen Mädchen, die den 1. Preis mit dem Schumannlied gewonnen haben, war ich. Mit zehn Mark in der Tasche und den Blumen im Arm wurden meine Freundin und ich von stolzen Eltern abgeholt. Eine schöne Erinnerung!" Die Redaktion bedankt sich für den Hinweis und das Zeitdokument, zumal Elisabeth Stockinger in Ratingen lebt und die Senioren Zeitschrift dorthin abonniert hat.



Barrierefrei unterwegs

Den Leitfaden und den Liniennetzplan mit Informationen zur Barrierefreiheit

direkt zum Mitnehmen in der Verkehrsinsel an der Hauptwache

- www.traffiQ.de
- **@** 01805 069 960*





